

**Neubau einer
KITA mit Mehrzweckhalle
für die Gemeinde Bark**

**DOKU
MENT
TAT
ION**

Bauherr, Auslober

**Gemeinde Bark
Der Bürgermeister
Segeberger Straße 22
23826 Bark**

Wettbewerbsorganisation/Vorprüfung

RICHTER Architekten+Stadtplaner
Esmarchstraße 64
24105 Kiel
Tel.: 0431 - 579600-0
Email: wbw@architekten-richter.de

Inhalt

Vorwort

Aufgabenstellung

Wettbewerbsbeiträge

Protokoll Preisgericht

Impressum



Wettbewerbsgrundstück und Umfeld

Vorwort

Da die Versorgung der Bevölkerung in Bark mit KITA-Plätzen sowohl in Krippen- als auch Elementargruppen aufgrund der Bevölkerungsentwicklung als nicht ausreichend bewertet wird, beabsichtigt die Gemeinde den Neubau einer 5 Gruppen Kindertagesstätte auf der Liegenschaft am Birkenweg zwischen Wohnbebauung, bestehender, abgängiger KITA und Spielwiese/Bolzplatz zu errichten.

Die neue Kindertagesstätte soll mit bis zu 86 Kindern in fünf Gruppen belegt werden. Es sollen folgende Gruppen eingerichtet werden:

- 3 Regelgruppen mit jeweils 20-22 Plätzen für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren
- 2 Krippengruppen mit jeweils 10 Plätzen für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren

Aus dem Raumprogramm ergibt sich eine Nutzfläche von ca. 1.180 m². Die Gesamtgrundstücksfläche beträgt 4.300 m².

In einem 2. Bauabschnitt soll in Verbindung mit der KITA eine Mehrzweckhalle realisiert werden die den Standort als wichtigen Begegnungs- und Freizeitort für die Gemeinschaft stärken soll, der allen Gemeindemitgliedern zugänglich ist. Die projektierte Nutzfläche liegt bei 225 m².

Ziel des Wettbewerbs ist die Entwicklung eines architektonisch qualitativ hochwertigen Ensembles für KITA und Mehrzweckhalle sowie die bedarfsgerechte Ausgestaltung ausreichender multifunktional nutzbarer Freiflächen.

Das pädagogische Konzept der Kita beruht auf einem offenen Begegnungs- und Bewegungskonzept der verschiedenen Altersgruppen, durch das die Kinder zum eigenen Handeln ermuntert werden sollen. Hierzu bedarf es maßgeblich einem großzügigen, offenen und lichtdurchfluteten Gebäudekörper.

Das Kitagebäude und alle Räume sollen in ein modernes und barrierefreies Gesamtkonzept eingebunden sein, mit hoher Flexibilität zur Raumgestaltung.



Bestand und KITA - Leben

Zur Gewinnung des bestmöglichen Entwurfs für diese Aufgabe wurde ein nicht offener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem EU-weiten Bewerbungsverfahren ausgelobt. Aus 81 eingesendeten Bewerbungen wurden 8 Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten für die Teilnahme ausgelost.

10 Wettbewerbsbeiträge wurden fristgerecht zur Beurteilung eingereicht. Das Preisgericht hatte in Anbetracht der unterschiedlichen sowohl architektonischen, funktionalen wie auch freiraumplanerisch qualitätvollen Ansätze eine anspruchsvolle Aufgabe zu lösen.

Mit klarem Votum wurde der Entwurf des Büros Ziebell + Partner Architektur- und Planungs GmbH, Lübeck, Olaf Fahrenkrog Architekt mit BHF Bendfeldt Herrmann Franke Landschaftsarchitekten GmbH, Schwerin mit dem 1. Preis und mit der Empfehlung zur Realisierung, ausgezeichnet.

Dank und Anerkennung gilt nicht nur den Preisträgern, sondern allen teilnehmenden Büros für ihre kreativen Wettbewerbsbeiträge. Weiter bedanken wir uns bei allen hoch engagiert am Verfahren Beteiligten, besonders den Mitgliedern des Preisgerichts, den Vorprüfern und allen sonst mit der Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs Befassten. Sie alle haben durch ihr großes Engagement zu diesem positiven Ergebnis beigetragen.

Bark im Juli 2024

Aufgabenstellung



Lageplan Wettbewerbsgrundstück

Wettbewerbsaufgabe

Durch die hohe Attraktivität der Gemeinde ziehen vermehrt junge Familien und Paare in der Familiengründungsphase nach Bark. Das vorhandene Kindergartenangebot kann den Bedarf an Betreuungsplätzen jedoch nicht mehr decken. Da die Kita Bark vollkommen ausgelastet ist, müssen die Kinder derzeit auch in den umliegenden Gemeinden betreut werden.

Neben der notwendigen Erweiterung an Gruppenplätzen ist die bestehende Kita mit gutachterlicher Empfehlung, aufgrund der zu erwartenden hohen Sanierungskosten, auch nicht mehr tragfähig.

Die in der abgängigen Kita vorhandene Turnhalle, die auch für die Gemeinde ein wichtiger Gemeinschaftsort ist, soll gemeinsam mit der Kita neu gedacht und geplant werden.

Zur Sicherung und Qualifizierung der Angebote des Gemeinschaftslebens und des täglichen Bedarfs ist der Neubau der Kita, unter Berücksichtigung eines multifunktionalen Ansatzes, als Schlüsselprojekt mit einem kurz- bis mittelfristigen Zeithorizont eingestuft.

Westlich angrenzend an die KiTa befindet sich das „Hasenparkstadion“, welches als Spielwiese und Bolzplatz ein beliebter Treffpunkt ist.

Als anerkannte *Bewegungskita*, Kita 21 und Haus der kleinen Forscher eröffnen wir Kindern vielseitige Bildungsanlässe. Lernen mit und in Bewegung befähigt die Kinder, sich selbst zu bilden. Bewegung ist das grundlegende Bedürfnis von Kindern, um eine stabile Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu erreichen. Über die Bewegung erfolgt in besonderer Weise die Förderung der Wahrnehmung. Als Voraussetzung für koordiniertes und sicheres Bewegungshandeln ist eine differenzierte Wahrnehmung nötig um die Wechselwirkung von Sensorik und Motorik zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang erfordert es auch insbesondere die Fragen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes mit zu betrachten.

Es wird weiterhin angestrebt, ein Gebäude zu gestalten welches möglichst geringe Betriebs- bzw. Gesamtlebenszykluskosten generiert.



Pädagogischer Leitsatz der Heide-Kids

Wettbewerbsart/Verfahren

Der Wettbewerb wurde als nichtoffener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren/Losverfahren durchgeführt. Teilnahmeberechtigt waren ausschließlich Teams bestehend aus Architekten und Landschaftsarchitekten.

Das Preisgericht tagte in folgender Besetzung:

Sachpreisrichter*innen

Bastian Wortmeier Bürgermeister der Gemeinde Bark
 Timmy Lensch 1. stv. Bürgermeister
 Marcel Savinsky 2. stv. Bürgermeister

Stellvertretender Sachpreisrichter*innen (ständig anwesend):

Jens Körting Gemeindevertreter

Fachpreisrichter*innen

Sigrid Meyer Architektin BDA, Lübeck
 Christian Schmieder Architekt BDA, Kiel
 Jan O. Schulz Architekt BDA, Kiel
 Heike Lorenz Landschaftsarchitektin, Hambur

Stellvertretender Fachpreisrichter*innen (ständig anwesend)

Tobias Engelhardt Architekt BDA, Lübeck

Sachverständige Berater+innen (ohne Stimmrecht)

Vera Schumacher, Kita Heide-Kids
 Tobias Klaus, Kindergartenbeirat
 Friedhelm Simon, Gemeindevertreter
 Lukas Haak, Amt Leezen

Vorprüfung

Gabriele Richter RICHTER Architekten Kiel
 Ina Richter, Projektassistenz, Kiel
 Dieter Richter RICHTER Architekten Kiel

Wettbewerbsbeiträge

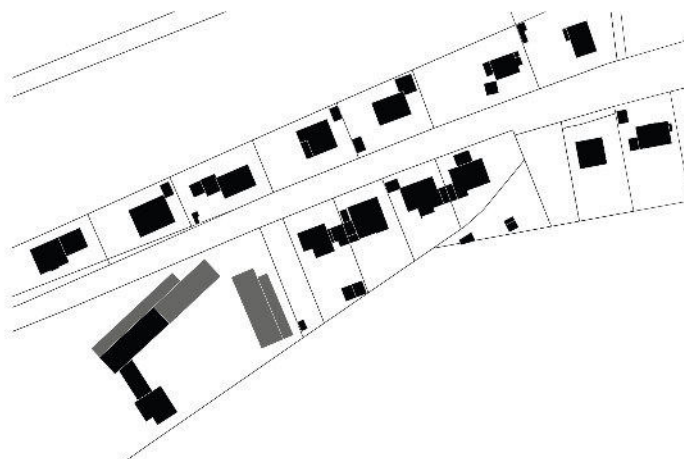
1001



KINDERGARTEN BARK Ein Vorschlag für eine identitätsstiftende Kindertagesstätte auf dem Land



Modellbild „Patz zum Dorf“



Schwarzplan M 1:1000

Weiterbauen

Die bestehende Kita weist eine robuste, wenn auch sanierungsbedürftige Grundstruktur auf, die sich in ihrer Umgebung positioniert. Gemeindefest und Turmhalle, Verbindungsbau und Kita bilden eine L-förmige Anlage, die sich nach Süden hin öffnet und das Grundstück auf diese Weise optimal besetzt. Im Sinne des Weiterbaus wird dieser Bestand erhalten und weitergenutzt, um das Gebäudeensemble zu einer straßenbegleitenden U-Form zu verkomplizieren. Es entsteht eine dreiseitig geschlossene Bebauung mit einem nach Süden ausgerichteten Hof. Lediglich das Wohnhaus muss hierfür weichen.



Bild 1

Identität & Adresse

In Verlängerung des bestehenden KiTa-Baus entsteht eine einladende...



Bild 4

ende Liebefassade, die sich dem Birkenweg aus Richtung Ortskern kommend hin zuwendet und ankommende empfängt. Wie in vielen ländlich geprägten Orten in Schleswig-Holstein ist diese Gasse eine repräsentativere, öffentlichen Gebäude. So hebt sich die Kita von der traufständigen, nachbarschaftlichen Wohnbebauung als öffentliche Nutzung ab, während die über dem ortstypischen Merkmal folgt. Neben der Liebefassade des sich an der östlichen Grundstücksgrenze befindlichen Baukörpers. Es entsteht ein angemessen dimensionierter Vorplatz, der neben der Funktion des Platzes gleichzeitig eine Art Enclavierung der Bebauung des Birkenwegs darstellt und Identität stiftet.

Das Leben mit den Jahreszeiten, ein fließender Übergang zwischen Innen und Außen.

Der Treffpunkt beider Liebefassaden: Große, traufständig gelegene „Tore“ bilden den Eingang. Betritt man das Gebäude, so befindet man sich in einem Wintergarten mit direktem Zugang zum Hof, dem Foyer, welches alle Gebäudeteile miteinander verbindet. Indem es als Schicht die gebaute Struktur begleitet. Die Schwelle zwischen Außen und Innen ist gering, Übergänge fließend, aber deutlich ablesbar. Sowohl die Kinder als auch die Gemeindefest haben Einblick in die innere Welt, ohne dass geschützte Bereiche eingesehen werden können. Das Haus öffnet sich.

Der große, innenliegende Garten ist mit einem wilden Pflanzenbewuchs durchsetzt. Kinder können ihn erforschen und durchforsten. Das Bewegungskonzept der Kita sowie die Kita als „Haus der kleinen Forscher“ werden hier maximal unterstützt. Der Garten weist viele geschützte Bereiche auf, dennoch kann von der Erreichbarkeit aus ein Überblick erhalten bleiben. Spielgeräte sind ein integraler Bestandteil. Sandkästen befinden sich größer. Bäume spenden Schatten und bilden nach Süden hin einen seichten Übergang zum Wald.

Anders herum fließt der Garten in den Innenraum herein, indem der Wintergarten als Übergangszone viele Pflanzen beherbergt und einen klimatischen Zwischenraum zwischen Gartenhof und Kitaräumen darstellt.



Der Wintergarten als Kernstück!

Das Gebäudeensemble ist ein Gemeinschaftsort für die gesamte Gemeinde, nicht nur für die Kita. Der Wintergarten ist dabei das Kernstück des Kindergartens. Er beinhaltet Erschließungszonen sowie Hure, ist Begegnungsort und erweiterter Spielraum sowie erweiterter Garten in einem. Als Zone mit einem Zwischenklima kann hier geplant werden. Es ist ein genutzte Schmutzschleuse, in der die Jahreszeiten direkt erlebt werden können. Er ist verbindendes Element zwischen den Haupträumen. Durch die großzügige Verglasung kann auch das Gegenüber gesehen und erkannt werden. Der Kindergarten ist trotz...

gewisser Größe überschaubar und die Orientierung ist direkt gegeben. Vom Foyer aus gehen zwei Flügel, der Elementarbereich nach Osten und der Krippenbereich mit Mensa und Bewegungsraum nach Norden und der Mehrzweckraum, die Turnhalle nach Westen, ab. Der Wintergarten als Erschließungszone ist hierbei ein zu allen Tageszeiten lichtdurchfluteter Raum, der über einen Sonnenschutz verfügt und eine angenehme Atmosphäre verstrahlt. Vor den Krippen- und Elementarbereichsräumen befinden sich die Garderoben mit ausreichend Sitzbänken, mit genügend Raum zum Bringen und Abholen sowie zum gruppenübergreifenden Spielen. Elementar und Krippenräume werden über den Wintergarten großzügig belichtet sowie über Dachfenster mit Luft und Licht versorgt, ebenso der Bewegungsraum mit Mensa. Die Turnhalle, die gleichzeitig der Gemeindefest ist, wird über die Fassade belichtet und belüftet. All diese Haupträume besitzen hohe Decken, Hängematten und Schränke. Diese können abgehängt werden und die Großzügigkeit der Räume genutzt werden.

Die dienenden Räume, wie Sanitärbereiche, Abstellräume etc., befinden sich jeweils an dem vom Innenhof abgewandten Seiten im Norden und Osten und fügen sich in Form von Anbauten mit Schiebetüren an die Haupträume an.

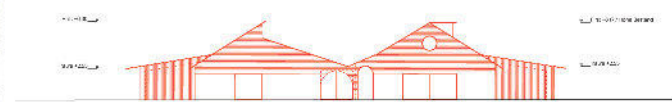


Bild 2&3

Bild 1: Historische Aufnahme, Quelle: Website Gemeinde Bark; Schulkinder auf dem Weg zur Schule

Bild 2&3: Gewächshaus-Schule Lillie an Herentals, BE Architekten Korkenzieh Stuhlmecher

Bild 4: Historische Aufnahme, Quelle: Website Gemeinde Bark; Gnuß aus Bark



Ansicht Platz zum Dorf M 1:200

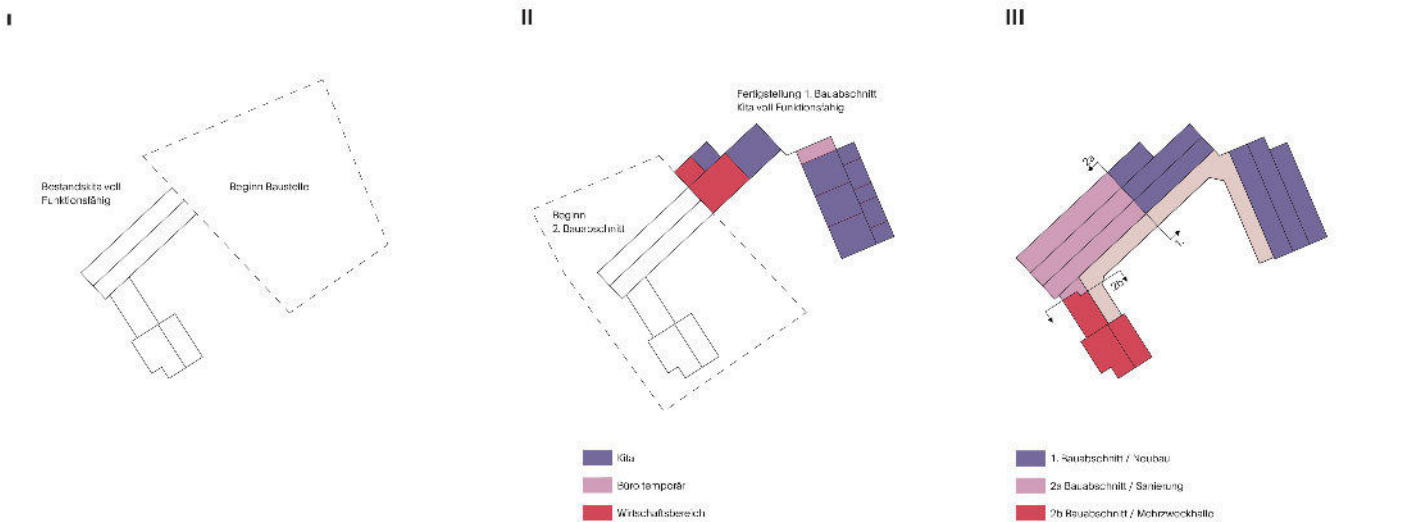


Schnitt AA' M 1:200



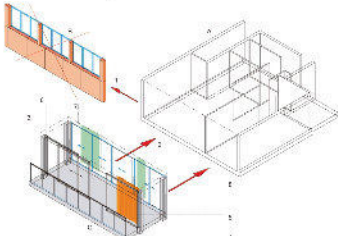
Schnitt BB' M 1:200

Bauphasen - Zu jeder Zeit eine funktionierende KiTa



Nachhaltigkeit und Materialität / Ziegel, Holz und Gewächshaus

Nichts ist nachhaltiger, als mit bestehenden Bauten einen Umgang zu finden und diese weiter zu nutzen. Die bestehenden Ziegelbauten werden saniert. Dächer gedämmt und der Bestand energetisch erdichtet. All das ist mit ihrem Bestandsgebäude gut machbar und die Gebäudestruktur hat einen Wert. Wir behandeln den Bestand als Ressource und binden diese in die neue Gebäudestruktur ein, wenn es Sinn macht und ergänzen wo nötig zu einem neuen Ganzen. Die vorgegebene Struktur bietet Qualitäten in der Grundstruktur die sich gut nutzen lassen und die sowieso gebaut werden müssten (Fundament, Bodenplatte, Wände). Hier setzen wir an und stricken weiter. Wir erhalten gespeicherte Energie (graue Energie). In der richtigen Kombination von Alt- und Neubau liegt die Innovation, nicht im Schubladendenken, entweder Abriss und Neubau oder Sanierung = Nein, Neubau und Sanierung = Weiterbau!



Der Neubau besteht bei uns zum größten Teil aus einem Holzbau. Holz als CO2-bindender Rohstoff, der durch seinen Fertigungsanteil zu einer verkürzten Bauzeit beiträgt, stellt eine sehr ökologische und recyclebare Bauweise dar. Der Wintergarten ist als leichte Stahl-Glasstruktur selbsttragend angefügt. Es handelt sich hier um Standardelemente, wie man es von landwirtschaftlich genutzten Gewächshäusern kennt. Sehr viel Raum zu geringen Kosten!

Bauphasen

Das Gebäudeensemble wird in zwei Bauetappen erstellt. In der ersten Phase bleibt die Bestands-Kita erhalten währenddessen nebennan gebaut wird. Natürlich kommt es zu Beschränkungen, aber die Kita kann weiterhin voll genutzt werden. Es entstehen drei Gruppenräume mit Nebenräumen, Bewegungsraum, Küche, Mensa und Bioräume, kurzum das Minimalprogramm einer voll funktionstüchtigen Kita.

gen Kita, wie in der Auslobung gefordert. Sobald der neue Eingang geschaffen ist, beginnt die zweite Bauphase. In dieser zweiten Bauphase wird der Bestand teilweise zurückgebaut und teilweise saniert. Der Anbau nach Norden entlehnt sowie der Wintergarten als Verbindungsschicht als letzte Maßnahme, innenholzig errichtet.

Außenanlagen/Erschließung



Am Haupteingang der neuen Kita entsteht ein kleiner, von Bäumen gerahmter Vorplatz, der als Treff- und Abholpunkt dient und die Kinder willkommen heißt. Hier ist genug Platz für das morgendliche Verabschieden, für Klönschnack am Nachmittag und zum Abstellen von



Fahrrädern. Die PKW Stellplätze am Birkenweg werden beibehalten, jedoch mit einem wasserdurchlässigen Rasenfugenpflaster befestigt und durch Baum- und Heckkomplexen aufgedockert. Über eine neue Zuwegung erreicht man die dahinter liegende Anlieferung, den

Müllstankort und die Glasfassade am Nebeneingang der neuen Kita. Hier befindet sich auch die Weganbindung zur Mehrzweckhalle. Rund um den Spielhof sind entlang der Gebädefassaden befestigte Terrassenstreifen mit Sitzbänken vorgesehen, die den Übergang zwischen Innen- und Außenraum bilden. Von den Gruppenräumen ausgehend sind auf der West- und Ostseite des Hofes Sandspielbereiche für den Kriech- und Regebereich vorgesehen, die mit Sonnensegeln überspannt werden. In der Mitte sind Aktions- und Spielzonen zur Förderung der Motorik und Körperwahrnehmung und in den Randbereichen Rückzugsräume und Ruhezone geplant. Der vorhandene Erdhügel wird zu einer topographischen Landzunge mit 1-1,5 m Höhe modelliert, die die nötige Distanz zwischen dem Kriech- und dem Regebereich bildet und zum Klettern und Balandieren einlädt. Der gewünschte befestigte Fahrgweg wird um diese Landzunge als „Bobbycar-Ring“ herumgeführt, so dass ein Kreisverkehr entsteht. Spielzeuge und Sandspielzeug werden in einem Schuppen unterhalb einer Aussichtsplattform untergebracht. Die südliche Grenze des Außengeländes ist durch eine vorhandene Baumreihe aus großkronigen Laubbäumen (Stieleichen, Robinien) geprägt. Die beeindruckenden alten Bäume werden im Dialog mit dem benachbarten Landwirt in den Spiel- und Naturerfahrungsraum einbezogen. Der starke Grenzverlauf soll über einen Flächentausch mit einem Baum- und Kletterhaus mit Ausblick auf die angrenzenden Felder versehen werden und die notwendige Einriedung vor- und zurückspringen. Spielgeräte wie Nest- und Doppelschaukel, Balandierstämme und Matschschnecke sind aus unbehandelten heimischen Hölzern geplant. Die Auswahl der Pflanzarten nimmt Bezug auf die

benachbarten Naturschutzgebiete Wilfenborner und Barker Heide. Am Haupteingang wird zur Eröffnung der neuen Kita ein großkroniger Hausbaum, zum Beispiel ein Waldkiefer, gepflanzt. Die Bodenvegetation, die das Haus umgibt, besteht aus Pfeifengras, Besenheide und Heidelbeere, die in die Blütensträucher wie Hollunder, Hartfuegel und Staudenheide eingestreut sind. Als Klein-kronige Baumarten kommen im Spielhof und entlang der Straße Feldahorn, Sanddorn, Hainbuche und Feigenblume zum Einsatz. Die Stellplätze werden mit einer Laubmischhecke aus Weißdorn und Liguster angepflanzt.

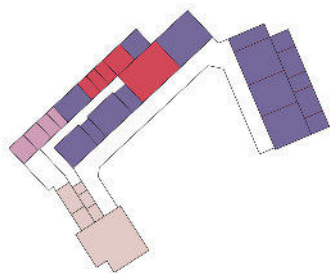


Lageplan M1:500



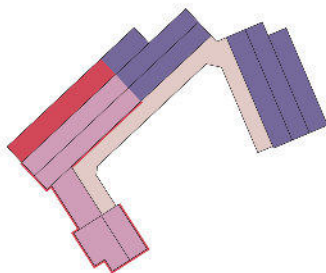
Modell bild

Nutzungsverteilung



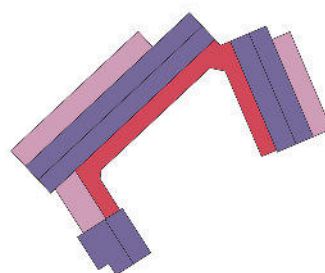
- Kita
- Verwaltung
- Wirtschaftsbereich
- Mehrzweckhalle

Konzept Weiterbauen

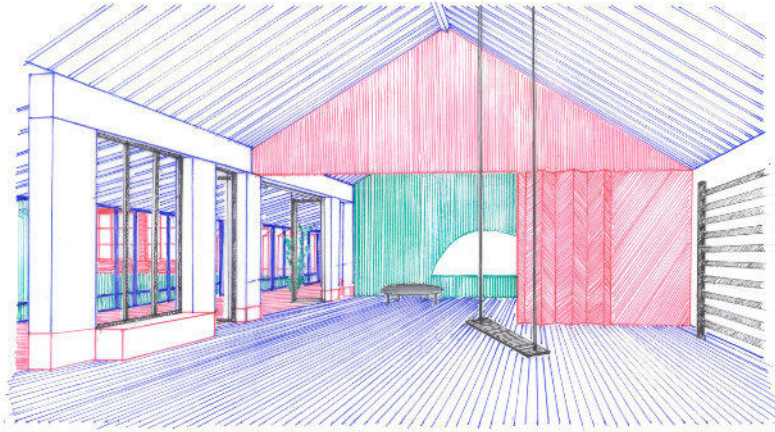


- Sanierung
- Dämmung bzw. Raumschicht neu
- Weiterführung der Gebäu
- Puttschicht

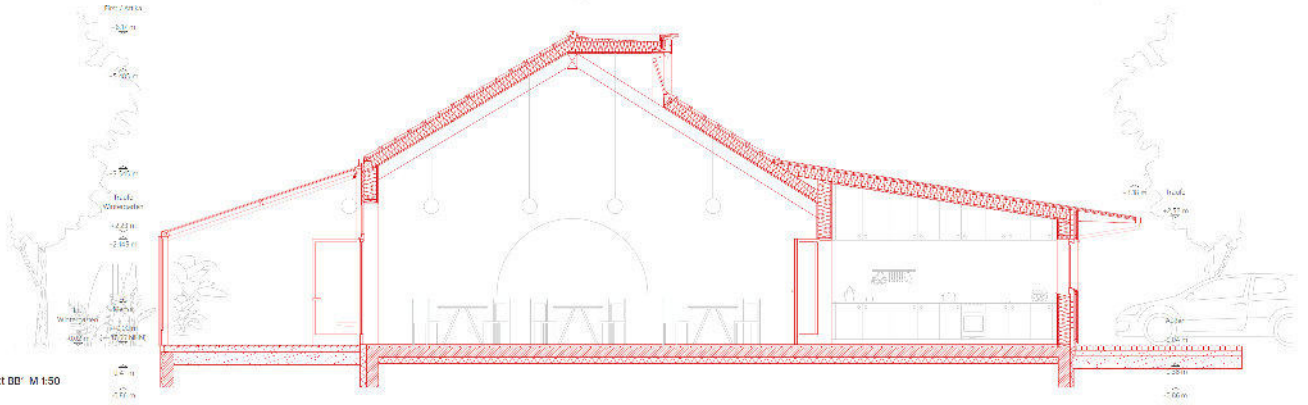
Prinzip Bauernhof / Dreiseithof



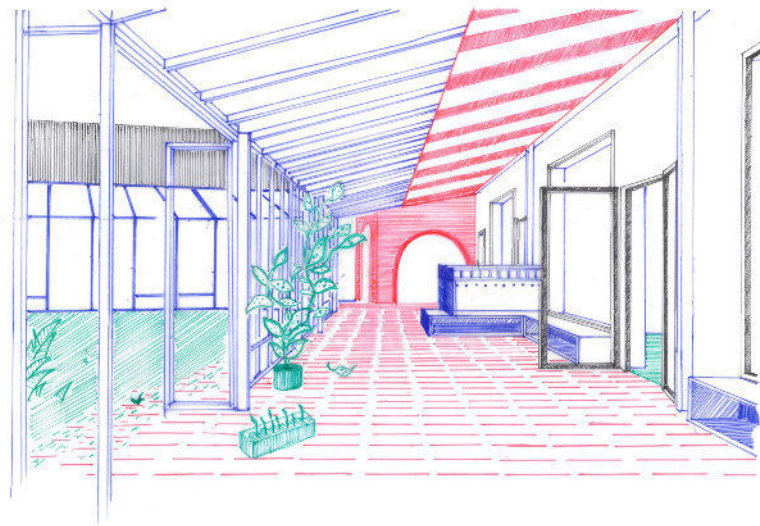
- Bauernhäuser/ Haupthäuser
- Schuppen / dicke/dünne Räume
- Wintergarten



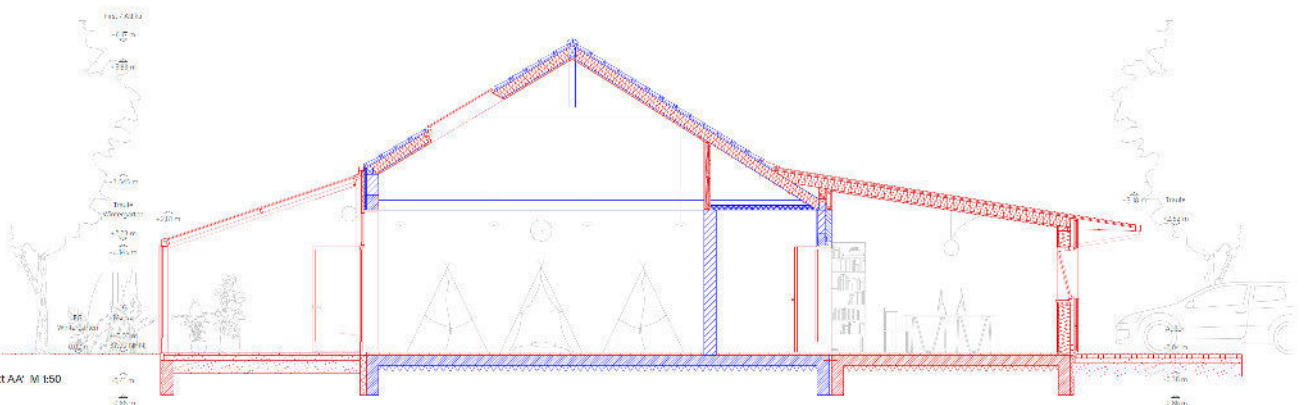
Wintergarten / Bewegungsraum



Konstruktionsschnitt BB' M 1:50
Neubau



Wintergarten



Konstruktionsschnitt AA' M 1:50
Bestand

Erläuterungsbericht

Weiterbauen

Die bestehende Kita weist eine robuste, wenn auch sanierungsbedürftige Grundstruktur auf, die sich in ihrer Umgebung positioniert: Gemeindesaal und Turnhalle, Verbindungsbau und Kita bilden eine L-förmige Anlage, die sich nach Süden hin öffnet und das Grundstück auf diese Weise optimal besetzt. Im Sinne des Weiterbauens wird dieser Bestand erhalten und weitergenutzt und um das Gebäudeensemble zu einer straßenbegleitenden U-Form verkomplettiert. Es entsteht eine dreiseitig geschlossene Bebauung, mit einem nach Süden ausgerichteten Hof. Lediglich das Wohnhaus muss hierfür weichen.

Identität durch neuen Vorplatz

In Verlängerung des bestehenden Kitabaus entsteht eine Giebelfassade, die sich dem Birkenweg aus Richtung Ortskern kommend hin zuwendet und Ankommende empfängt. Wie in vielen landwirtschaftlich geprägten Orten in Schleswig-Holstein ist diese Geste eine der repräsentativeren, öffentlicheren Gebäude und so hebt sich die Kita von der traufständigen, nachbarschaftlichen Wohnbebauung als öffentliche Nutzung ab, während sie aber den ortstypischen Merkmalen folgt. Nahezu lotrecht zu ihr steht die Giebelfassade des sich an der östlichen Grundstücksgrenze befindenden Baukörpers. Es entsteht ein angemessen dimensionierter Vorplatz, der neben der Funktion des Platzes gleichzeitig eine Art Endpol/Zäsur der Bebauung des Birkenwegs darstellt und Identität stiftet.

Fließender Übergang zwischen Innen und Außen

Der Treffpunkt beider Giebelfassaden, große traufseitig gelegene „Tore“, bilden den Eingang. Betritt man das Gebäude, so befindet man sich in einem Wintergarten mit direktem Zugang zum Hof, dem Foyer, welches alle Gebäudeteile miteinander verbindet, indem es als Schicht die gebaute Struktur begleitet. Die Schwelle zwischen Außen und Innen ist gering, Übergänge fließend aber deutlich ablesbar. Sowohl die Kinder, als auch die Gemeinde haben Einblick in die innere Welt, ohne das geschützte Bereiche eingesehen werden können. Das Haus öffnet sich. Der große innenliegende Garten ist mit einem wilden Pflanzenbewuchs durchsetzt, Kinder können ihn erforschen und durchforsten. Das Bewegungskonzept der Kita sowie die Kita als „Haus der kleinen Forscher“ wird hier maximal unterstützt. Der Garten weist viele geschützte Bereiche auf, dennoch kann von der Erzieher-Seite aus ein Überblick erhalten bleiben. Spielgeräte sind ein integraler Bestandteil, Sandkästen befinden sich Größerer Bäume spenden Schatten und bilden nach Süden hin einen seichten Übergang zum Wald. Anders herum fließt der Garten in den Innenraum herein, indem der Wintergarten als Übergangszone viele Pflanzen beherbergt und einen klimatischen Zwischenraum zwischen Gartenhof und Kitaräumen darstellt.

Der Wintergarten als Kernstück

Das Gebäudeensemble ist ein Gemeinschaftsort für die gesamte Gemeinde, nicht nur für die Kita. Der Wintergarten ist dabei das Kernstück des Kindergartens. Er beinhaltet Erschließungszonen sowie Flure, ist Begegnungsort und erweiterter Spielraum, sowie erweiterter Garten in Einem. Als Zone mit einem Zwischenklima kann hier gepflanzt werden, es ist eine genutzte Schmutzschleuse in der die Jahreszeiten direkter erlebt werden können. Er ist verbindendes Element zwischen den Haupthäusern. Durch die großzügige Verglasung kann auch das Gegenüber gesehen und erkannt werden, der Kindergarten ist trotz gewisser Größe überschaubar und die Orientierung ist direkt gegeben. Vom Foyer aus gehen zwei Flügel, der Elementarbereich nach Osten und der Krippenbereich, mit Mensa und Bewegungsraum nach Norden und der Mehrzweckraum, die Turnhalle nach Westen ab. Der Wintergarten als Erschließungszone ist hierbei ein zu allen Tageszeiten lichtdurchfluteter Raum, der über einen Sonnenschutz verfügt, der eine angenehme Atmosphäre verbreitet. Vor den Krippen- und Elementarbereich-Gruppenräumen befinden sich die Garderoben mit ausreichend Sitzbänken, mit genügend Raum zum Bringen und Abholen sowie zum gruppenübergreifenden Spielen. Elementar und Krippenräume werden über den Wintergarten großzügig belichtet, sowie über Dachfenster mit Luft und Licht versorgt, ebenso der Bewegungsraum mit Mensa. Die Turnhalle, die gleichzeitig der Gemeinderaum ist wird über die Fassade belichtet und belüftet. All diese

Haupträume besitzen hohe Decken, Hängematten und Schaukeln können abgehängt werden und die Großzügigkeit der Räume genutzt werden.

Die Dienenden Räume, wie Sanitärbereiche, Abstellräume etc. befinden sich jeweils an den vom Innenhof abgewandten Seiten im Norden und Osten und fügen sich in Form von Anbauten mit Schleppdächern an die Haupthäuser an.

Ziegel, Holz und Glas

Nichts ist nachhaltiger, als mit bestehenden Bauten einen Umgang zu finden und diese weiter zu nutzen. Die bestehenden Ziegelbauten werden saniert, Dächer gedämmt und der Bestand energetisch ertüchtigt. Unter dem ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkt hat die Hauptkonstruktion der An- und Neubauten ihr Augenmerk auf Nachhaltigkeit und den zeitlichen und räumlichen Bauablauf. Die robuste Basis, Bodenplatte, Kerne und Brandwände, besteht aus einer Stahlbetonkonstruktion aus Kohlenstoff reduziertem Beton zur Einsparung von CO₂. Das Tragwerk ist als Holzskelettbau konzipiert. Holz als CO₂ bindender Rohstoff, der durch seinen Fertigungsanteil zu einer verkürzten Bauzeit beiträgt, stellt eine sehr ökologische und recyclebare Bauweise dar. Der Wintergarten ist als leichte Stahl-Glaskonstruktion selbsttragend angefügt. Insgesamt wird das Gebäudeensemble in zwei Bauetappen erstellt. In der ersten Phase entstehen anstelle des Wohnhauses die Haupthäuser der Krippenräume mit Bewegungsraum und Mensa, sowie die Elementarbereiche. Der neue Eingang wird geschaffen. In der zweiten Bauphase wird der Bestand saniert, der Anbau nach Norden errichtet, sowieder Wintergarten als Verbindungsschicht innenhofseitig errichtet.

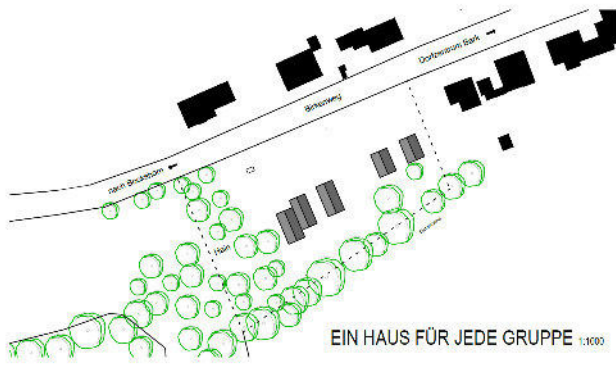
Außenanlagen / Erschließung

Am Haupteingang der neuen Kita entsteht ein kleiner, von Bäumen gerahmter Vorplatz, der als Treff- und Abholpunkt dient und die Kinder willkommen heißt. Hier ist genug Platz für das morgendliche Verabschieden, für Klönschnack am Nachmittag und zum Abstellen von Fahrrädern. Die PKW-Stellplätze am Birkenweg werden beibehalten, jedoch mit einem wasserdurchlässigen Rasenfugenpflaster befestigt und durch Baum- und Heckenpflanzen aufgelockert. Über eine neue Zuwegung erreicht man die dahinter liegende Anlieferung, den Müllstandort und die Glasfaserstation am Nebeneingang der neuen Kita. Hier befindet sich auch die Wegeanbindung zur Mehrzweckhalle. Rund um den Spielhof sind entlang der Gebäudefassaden befestigte Terrassenstreifen mit Sitzbänken vorgesehen, die den Übergang zwischen Innen- und Außenraum bilden. Von den Gruppenräumen ausgehend sind auf der West- und Ostseite des Hofes Sandspielbereiche für den Krippen- und Regelbereich vorgesehen, die mit Sonnensegeln überspannt werden. In der Mitte sind Aktions- und Spielzonen zur Förderung der Motorik und Körperwahrnehmung und in den Randbereichen Rückzugsräume und Ruhezone geplant. Der vorhandene Erdhügel wird zu einer topografischen Landzunge mit 1-1,5m Höhe modelliert, die die nötige Distanz zwischen dem Krippen- und dem Regelbereich bildet und zum Klettern und Balancieren einlädt. Der gewünschte befestigte Fahrweg wird um diese Landzunge als „Bobbycar-Ring“ herumgeführt, so dass ein Kreisverkehr entsteht. Spielfahrzeuge und Sandspielzeug werden in einem Schuppen unterhalb einer Aussichtsplattform untergebracht. Die südliche Grenze des Aussengeländes ist durch eine vorhandene Baumreihe aus großkronigen Laubbäumen (Stieleichen, Robinien) geprägt. Die beeindruckenden alten Bäume werden im Dialog mit dem benachbarten Landwirt in den Spiel- und Naturerfahrungsraum einbezogen. Der starre Grenzverlauf soll über einen Flächentausch mit einem Baum- und Kletterhaus mit Ausblick auf die angrenzenden Felder versehen werden und die notwendige Einfriedung vor- und zurückspringen. Spielgeräte, wie Nest- und Doppelschaukel, Balancierstämme und Matschtische sind aus unbehandelten heimischen Hölzern geplant. Die Auswahl der Pflanzenarten nimmt Bezug auf die benachbarten Naturschutzgebiete Wittenborner und Barker Heide. Am Haupteingang wird zur Eröffnung der neuen Kita ein großkroniger Hausbaum, zum Beispiel eine Waldkiefer gepflanzt. Die Bodenvegetation, die das Haus umgibt, besteht aus Pfeifengras, Besenheide und Heidelbeere, in die Blütensträucher wie Holunder, Hartriegel und Strauchhasel eingestreut sind. Als kleinkronige Baumarten kommen im Spielhof und entlang der Straße Feldahorn, Sandbirke, Hainbuche und Felsenbirne zum Einsatz und die Stellplätze werden mit einer Laubmischhecke aus Weißdorn und Liguster angepflanzt.

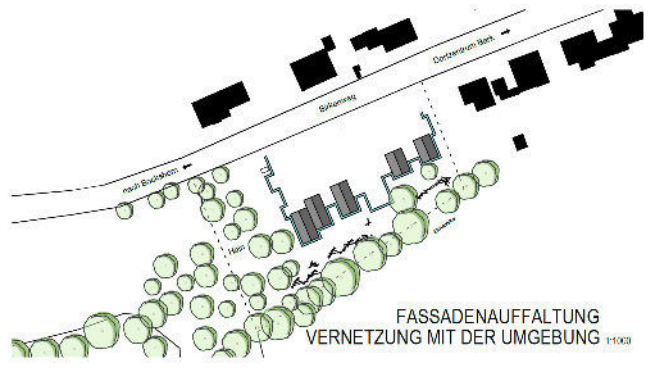
1002



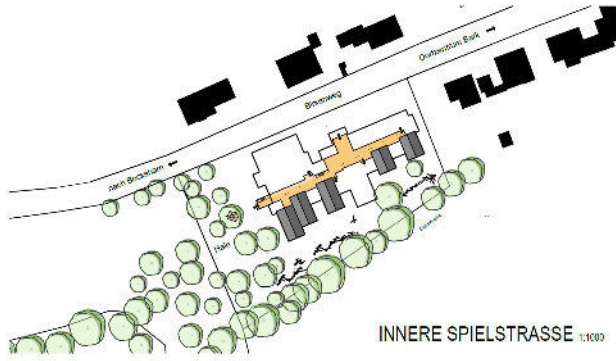
Realisierungswettbewerb Neubau einer KITA mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark
KONZEPT 1



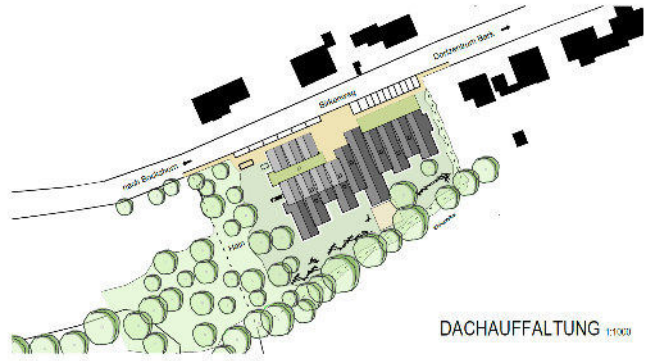
EIN HAUS FÜR JEDE GRUPPE 1:1000



FASSADENAUFFALTUNG
 VERNETZUNG MIT DER UMGEBUNG 1:1000

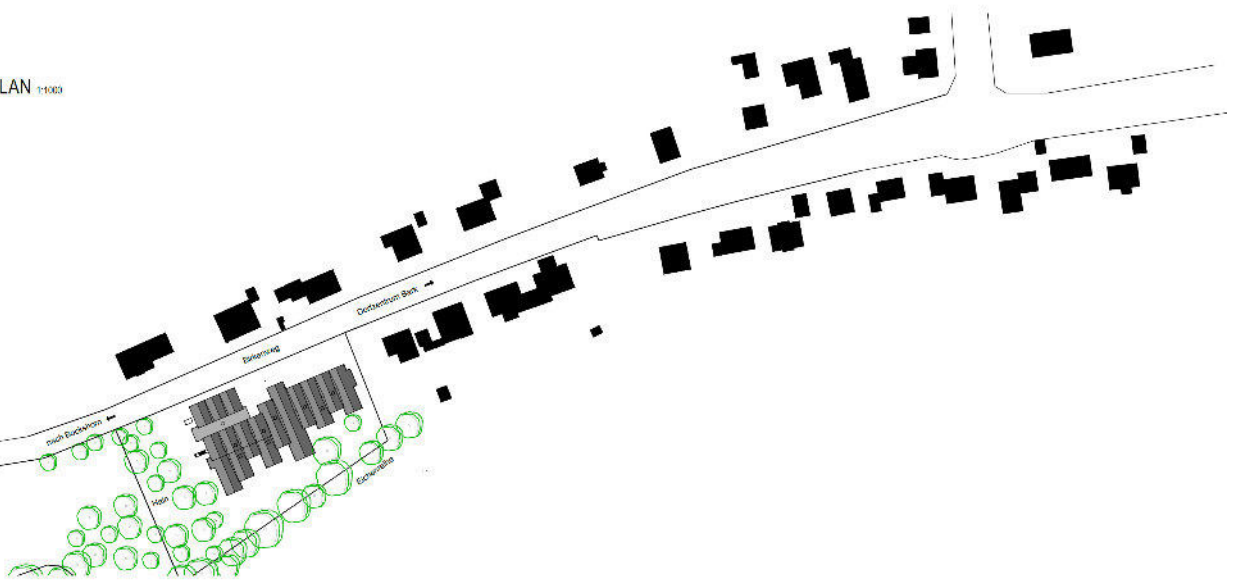


INNERE SPIELSTRASSE 1:1000



DACHAUFFALTUNG 1:1000

SCHWARZPLAN 1:1000



NUTZUNGSKONZEPT 1:500

2. Bauabschnitt

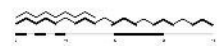


zur Straße orientiert

- Eingang
- Nebenräume
- 2. Bauabschnitt

zur Freifläche geöffnet

- Gruppenräume
- Bewegungsraum



Realisierungswettbewerb Neubau einer KITA mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark
 ERDGESCHOSS / AUSSENANLAGEN 2



ERDGESCHOSS / AUSSENANLAGEN 1:200



MODELLSTUDIE

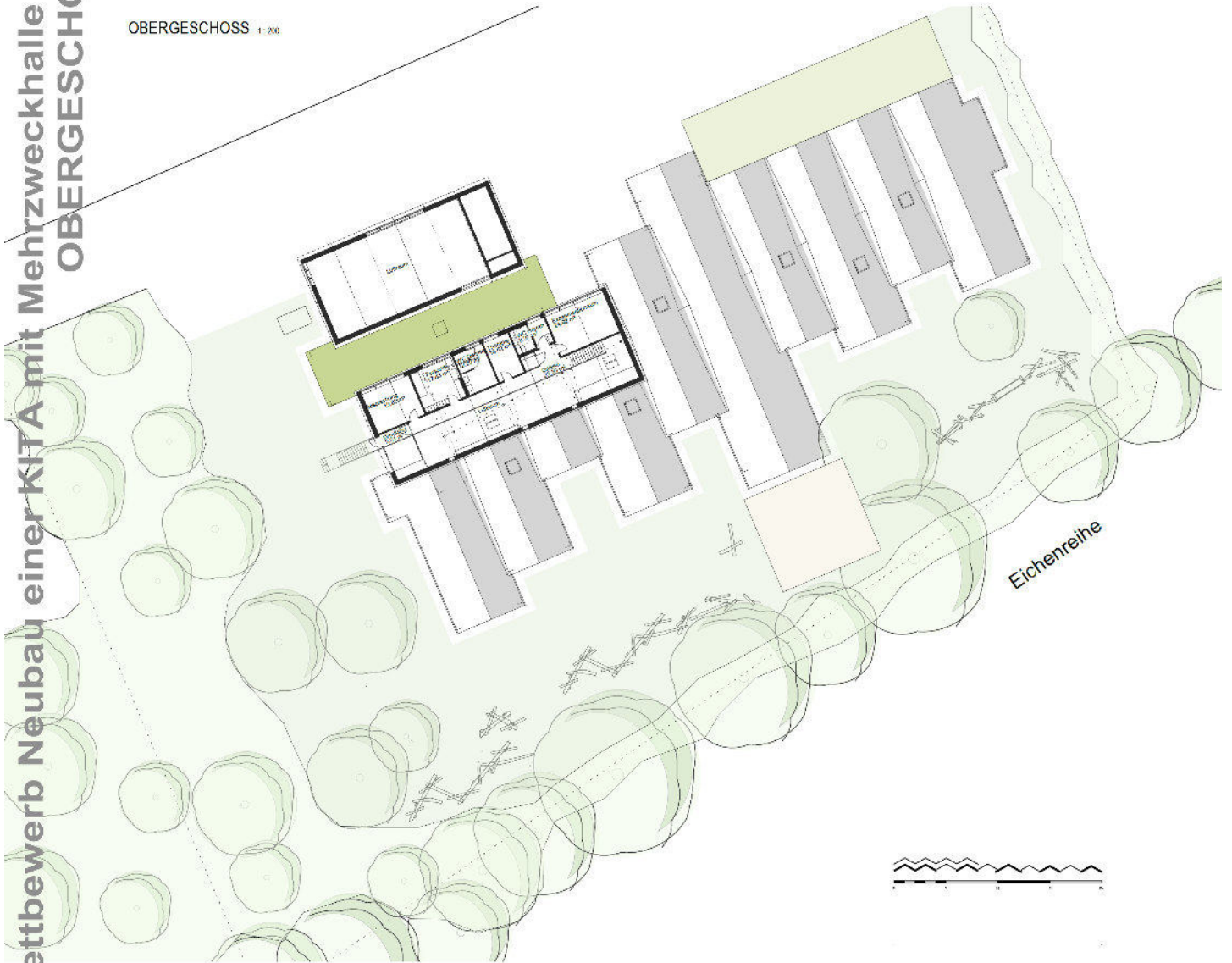


Realisierungswettbewerb Neubau einer Kita mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark
OBERGESCHOSS / ANSICHTEN 3

STRASSENANSICHT 1:200



OBERGESCHOSS 1:200



Eichenreihe



Realisierungswettbewerb Neubau einer KITA mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark
SCHNITTE / DETAILS 4

LÄNGSSCHNITT 1:200



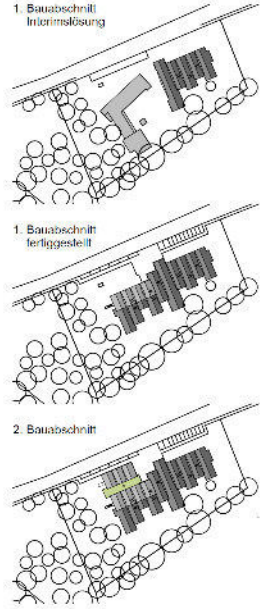
VON BARKER HEIDE 1:200 QUERSCHNITT 1:200



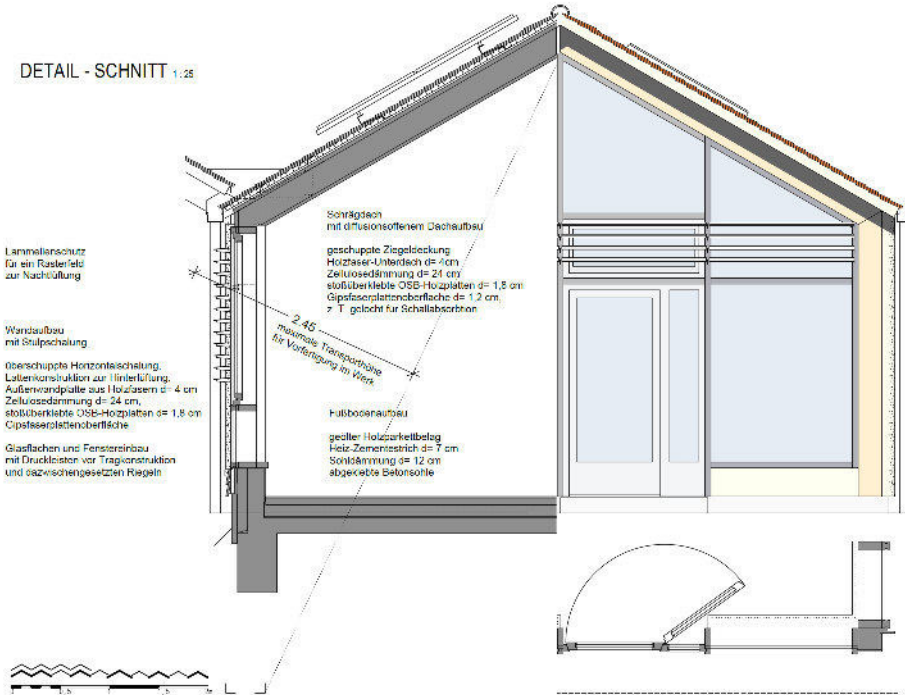
1. Bauabschnitt Interimslösung

1. Bauabschnitt fertiggestellt

2. Bauabschnitt



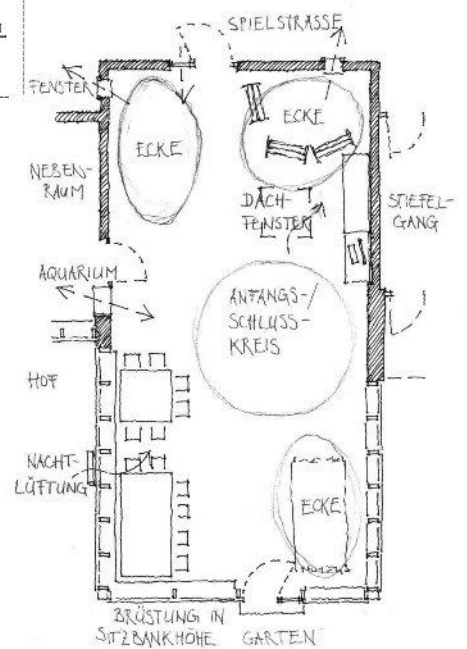
DETAIL - SCHNITT 1:25



Farbkonzept mit Naturfarben

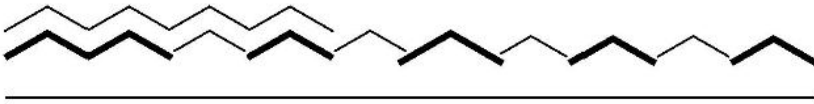
roter Ziegelputz, sonnengebleichtes Strandholz als Farbe für Stülp- und Dachverkleidungen, sowie geschlossene Felder der Druckverglasung dunkler Schattentönen für Druckbleten, ergrauer Holzbletton für Fenster, zarter Sonnengang für Akzentuierung der Holzschalung vor Tragrahmen, sowie der Hausfassaden in der inneren Spielstraße

BEISPIELHAFT NUTZUNG GRUPPENRAUM



INNENFENSTER GRUPPENRAUM / SPIELSTRASSE





KONZEPT

EIN HAUS FÜR JEDE GRUPPE

Für die fünf Gruppenräume ist jeweils ein eigenes Haus offen bis unter das Dach geplant. Dafür ist eine Halbrahmenkonstruktion im Holzbau vorgesehen, die vorgefertigt wird und auf der Baustelle mit den gegenüberliegenden Halbrahmenelementen zusammengefügt wird. Abweichend von den konstruktiven Hölzern auf den Traufseiten sind die nicht tragenden Giebelfassaden mit einer leichteren Glaskonstruktion ausgebildet, die die Öffnung zum Freibereich betont. Ortgangüberstand und Horizontal-Lamellen sorgen für Sonnenschutz. Die Häusergiebel sind von den Kindern vom Außenbereich als ihr Gruppenhaus identifizierbar. Das Hausmotiv mit Satteldach bildet eine archetypische Form, die als kleinteiliger Vermittler zu dem relativ großen Gesamtgebäude fungiert.

FASSADENAUFFALTUNG / VERNETZUNG MIT DER UMGEBUNG

Durch das Zurückstehen der Gruppennebenräume zwischen den Gruppenhäusern entsteht einerseits eine längere Fassadenabwicklung (blaue Linie), die Licht in tiefere Gebäudeteile bringt und andererseits werden zurückgezogene geschützte Außenterrassen zwischen den Gebäudeteilen geschaffen, die eine zusätzliche Außenraumqualität bieten. Die vorstehenden Gruppenhäuschen verzahnen sich mit den Außenflächen.

INNERE SPIELSTRASSE

Im Gebäudeinneren stehen die fünf Gruppenhäuser in die Spielstraße hinein. Die Spielstraße dient dem Zugang in die Gruppenhäuser und hält gleichzeitig weitere Bewegungs- und Spielangebote vor. Die Richtung der Spielstraße verläuft leicht zur Straßenachse gekippt und endet mit einem zweigeschossigen Fenster zur Barker Heide. Eine Stützenreihe unterstützt die Hochpunkte der Entwässerungskehlen zwischen den verbundenen Satteldächern und schafft mehr Raumhöhe für die Spielstraße. Von Innen wirkt die Dachfaltung mit den schräg verlaufenden Kehlkanten wie ein gestütztes Zelt Dach. Niedrige Innenfenster zwischen Gruppenräumen und Spielstraße lassen Blickverbindungen für Kinder zu.

DACHAUFFALTUNG

Die Satteldächer können als diffusionsoffene Dachkonstruktion aus Holzwerkstoffen mit Zellosedämmung nachhaltig ausgeführt werden und Dachdichtungen aus bedenklicheren Baustoffen dadurch minimiert werden. Die Dachneigung von 2 zu 1 oder 30 ° lässt eine herkömmliche geschuppte Ziegeldeckung zu und eignet sich optimal für eine Photovoltaikmontage. Große Schrägdachfenster belichten die innenliegende Spielstraße und hellen innen liegende Gruppenraumteile auf.

NUTZUNGSKONZEPT

Grundstücksgliederung und Erschließung

Die Kita und das Mehrzweckgebäude werden unter Erhalt des bedeutenden Baumbestands in das Grundstück eingebunden. Die geforderten 17 Stellplätze und Fahrradabstellanlagen werden so am Birkenweg angeordnet, dass ein öffentlicher Gehweg auf der Grundstücksseite geschaffen werden kann (Kinder müssen nicht zwischen Autos durch und kommen gleich auf dem Grundstück an). Von dem Gehweg wird ein zentraler Vorplatz erschlossen, über den die Kita und das Mehrzweckgebäude erreicht werden. Der Vorplatz dient als Treffpunkt, Wartebereich und kleiner Festplatz.

Zuordnung der Funktionen

Der Entwurf für die Kita sieht eine klare Gliederung vor.

Die Kita wird über einen zentralen Zugang erschlossen, an den sich die Eingangshalle und der Bewegungsraum anschließen. Bei größeren Veranstaltungen können Eingangshalle, Bewegungsraum und seitlich angrenzender Essraum zusammengeschaltet werden.

Beidseitig der Eingangshalle sind die Garderobenzonen, an die sich die Gruppenbereiche anschließen und aus denen jeweils „Stiefelgänge“ ins Freie führen, gelegen.

Der Krippenbereich liegt beim kleineren Gartenteil mit dem vorhandenem Apfelbaum, die Elementargruppen schließen an den Gartenteil an, der in die Barker Heide übergeht.

Die Küche und zwei Essraumteile sind zur Straße orientiert mit Anlieferung von dort.

Im Anschluss an die Küche kann in einem Küchengarten gegärtnert werden.

Das Leitungsbüro sitzt am Eingangsbereich.

Obergeschossteil

Die übrigen Nebenräume der Kita sind zweigeschossig gedacht zugunsten der Gartenfläche und um die wärmeabstrahlende Gebäudehüllfläche zu verringern.

Die Obergeschossräume (Personalräume, Therapieraum und Fachraum) sind über eine offene Galerie, die Teil der Spielstraße ist, zugänglich. Zusätzlich wird für die Erreichbarkeit des Obergeschosses ein Plattformlift (einfacher als ein Aufzug mit geringeren Wartungskosten) angeboten.

Der zweite Bauabschnitt schließt an den zweigeschossigen Nebenraumbauteil mit einem flachen, ebenerdigen Umkleidetrakt an, dessen Dach als begrünter Austritt für die Personalräume zur Verfügung steht. Die Mehrzweckhalle findet zwischen Umkleidetrakt und Straße Platz und nimmt die Höhe des zweigeschossigen Nebenraumtraktes auf.

Außenanlagen

Die Freiräume sind den Gebäudenutzungen unmittelbar zugeordnet: Spielelemente für Krippenkinder und Elementarkinder sind vor den jeweiligen Gruppenräumen angeordnet, aber für alle Kinder zugänglich. Das verbindende Gestaltungselement zwischen den Außenbereichen und der Spielstraße sind Stangengewirre, die mit vielfältigen Bewegungsangeboten das Konzept der Kita umsetzen.

Laufen, hopsen, wackeln, klettern, rutschen, schaukeln, wippen, buddeln, matschen und vieles mehr wird hier integriert. Die Spielstraße führt über eine Terrasse weiter in den Hain, ein Baumhaus wird ein wichtiger Anziehungspunkt.

In der Achse des Bewegungsraumes, wird eine Rasenfläche für Gruppenspiele – Ballspiele, Tanz, Turnübungen, Picknick etc. – angeboten. Ein sparsam konzipiertes Wegenetz dient der Verbindung der verschiedenen Gartenzonen und kann als Fahrzeugbahn mit Rundkursen genutzt werden. In Form von Pfaden wird das Netz in den Hain erweitert.

Im Hain werden Räume für Naturerfahrung erhalten und neu geschaffen: basteln, werken, beobachten und ruhen sind hier möglich.

Im Außenbereich werden die Gehölze weitestgehend erhalten und bilden den Rahmen für das Spiel- und Bewegungsangebot. Mit Bodenaushub kann das Gelände modelliert werden. Ergänzend kommen Naturmaterialien wie Holzstämme und robuste Strauchpflanzungen, Sand und Wasser, aber auch Netze und Taue zum Einsatz. Im Hain wird der Gehölzbestand behutsam ausgelichtet. Aufgrund des Baubetriebs anfallendes Holz soll zum Spielen auf dem Gelände verbleiben.

KONSTRUKTION

Es wurde eine vorzufertigende Holzrahmenkonstruktion gewählt, um die Bauzeit, insbesondere für die Interimslösung für die bestehenden Gruppen, zu verkürzen.

Neben den massiven Estrichflächen sind massive Innenwände als Speichermaßen geplant, die durch die vorgehaltene Nachtlüftung (traufseitige Lamellenfenster/Dachfenster) gekühlt werden können.

Eine Wärmepumpe mit Erdsondierungen lässt neben der Wärmeversorgung auch eine Kühlung der Heizestrichflächen zu. Energie wird über Photovoltaikflächen auf den 30° geneigten Schrägdachflächen gewonnen.

Naturnahe Oberflächenmaterialien der Baukörper und Farben schaffen die Verbindung zum Naturschutzgebiet Barker Heide (siehe auch Farbkonzept neben Detailschnitt/-ansicht auf Blatt 4).

1003



DORF IM DORF- NEUBAU EINER KITA IN BARK



SCHWARZPLAN 1:2000

Die Kindertagesstätte für fünf Gruppen mit Bewegungsraum, Mensa und einer angegliederten Gemeindschule – jede unter einem Walmdach – übernimmt stützende Elemente des Dorfraumes und verdichtet so die örtliche Typologie zum Kindergarten. Prägnant und doch feingliedrig fügt sich der Baukörper in die Umgebung ein.

Das zur Straße etwas abgerückte Gebäude bildet einen Vorplatz für das Ankommen und Abholen der Kinder. Die Eingangsbereiche erhöhen ihre Betonung durch Sitzelemente und eine farblich abgesetzte Baumsetzung. Südseitig bleibt der alte Baumbestand unangetastet erhalten und bleibt als Teil der Schleswig-Holsteinischen Landschaft im Außenraumkonzept spürbar.

Der Grünraum umspült das höfartige Gebäude mit attraktiven Spiel- und Platzflächen und setzt das Gebäude in einen grünen Naturraum, der sich in der offenen Landschaft nach Süden verliert.

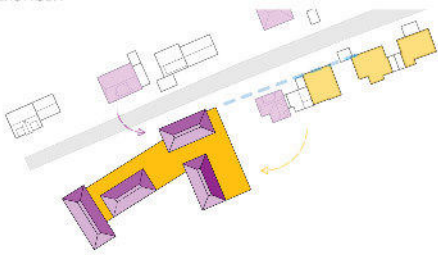
Der aviliorartige Kindergarten bietet den Kindern eine überschaubare Welt mit einer intensiven Beziehung zum Außenraum und zur Natur.

Über einen zentralen Eingangsbereich gelangt man in den öffentlichen Bereich des Kindergartens mit Küche, Essraum und Bewegungsraum. Dieser Bereich des Hauses ist flexibel und zusammenschaltbar konzipiert, sodass er als Art kulturelle Mehrzweckhalle für kulturelle Veranstaltungen des Kindergartens dient.

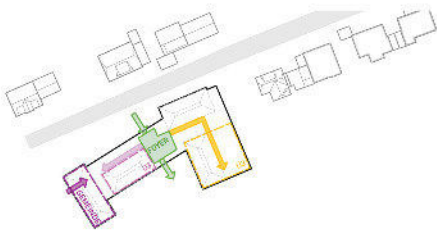
An einer Dorfstraße in der Mitte reißen sich im Anschluss in zwei Richtungen die Räume für die Kinder lose aneinander, die in einem offenen und spannungsvollen Bezug zueinander stehen.

Wie ein Marktplatz wirkt der Eingangsbereich in Gebäudemitte und wird so zum zentralen Treffpunkt des Kindergartenlebens.

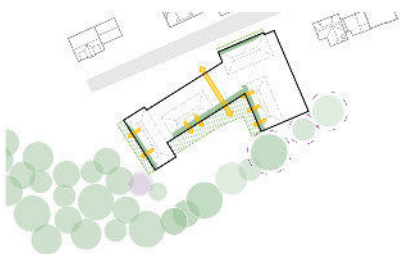
FRI. ÄUßERUNGEN



STÄDTEBAULICHER KONTEXT



FUNKTIONSBEREICHE



AUSSENRAUMBEZUG



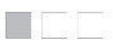
EINGANGSSITUATION KITA UND MEHRZWECKHALLE



LAGEPLAN 1:500



ANSICHT NORDWEST 1:200



DORF IM DORF- NEUBAU EINER KITA IN BARK



FOYER MARKTPLATZ



BEWEGUNGSRaum / MENSA



GRUNDRISS MIT AUSSENRAUM 1:200



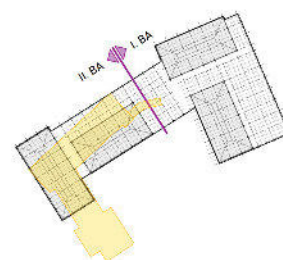
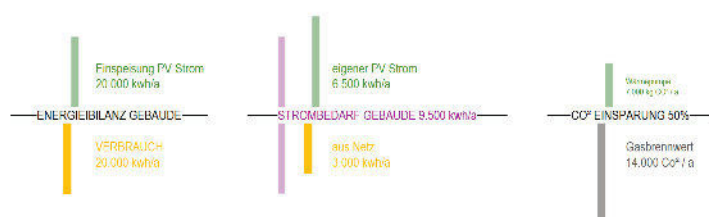
ANSICHT SÜDOST 1:200



DORF IM DORF- NEUBAU EINER KITA IN BARK

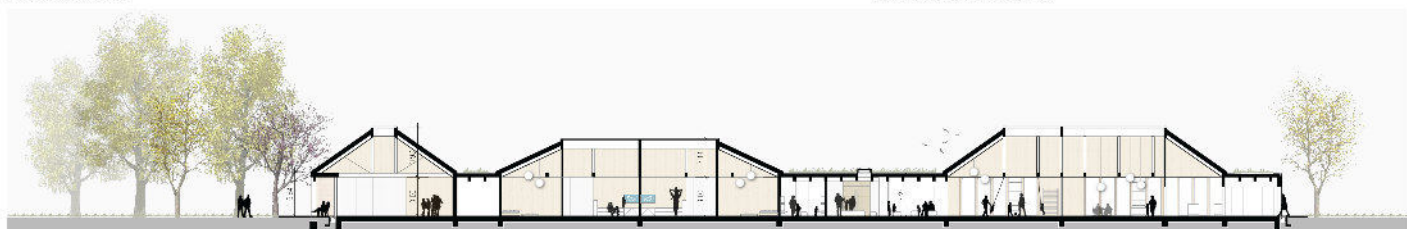


SITUATION INNENHOF



ENERGIEKONZEPT

RASTER / BAUABSCHNITTE



SCHNITT A-A 1:200



FASSADENSCHNITT B-B UND ANSICHT 1:50



ANSICHT SÜDWEST 1:200

ANSICHT NORDOST 1:200

Erläuterungsbericht

Die Kindertagesstätte für fünf Gruppen mit Bewegungsraum, Mensa und einer angegliederten Gemeindehalle – jede unter einem Walmdach – übernimmt stilprägende Elemente des Dorfraumes und verdichtet so die örtliche Typologie zum Kindergarten. Prägnant und doch feingliedrig fügt sich der Baukörper in die Umgebung ein.

Das zur Straße etwas abgerückte Gebäude bildet einen Vorplatz für das Ankommen und Abholen der Kinder. Die Eingangsbereiche erhalten ihre Betonung durch Sitzelemente und eine farblich abgesetzte Baumsetzung. Südseitig bleibt der alte Baumbestand unangetastet erhalten und bleibt als Teil der Schleswig-Holsteinischen Landschaft im Außenraumkonzept spürbar.

Der Grünraum umspült das hofartige Gebäude mit attraktiven Spiel- und Platzflächen und setzt das Gebäude in einen grünen Naturraum, der sich in der offenen Landschaft nach Süden verliert.

Der pavillonartige Kindergarten bietet den Kindern eine überschaubare Welt mit einer intensiven Beziehung zum Außenraum und zur Natur.

Über einen zentralen Eingangsbereich gelangt man in den öffentlichen Bereich des Kindergartens mit Küche, Essraum und Bewegungsraum. Dieser Bereich des Hauses ist flexibel und zusammenschaltbar konzipiert, sodass er als eine Art kleine Mehrzweckhalle für kulturelle Veranstaltungen des Kindergartens dient.

An einer Art Dorfstraße in der Mitte reihen sich im Anschluss in zwei Richtungen die Räume für die Kinder lose aneinander, die in einem offenen und spannungsvollen Bezug zueinanderstehen. Wie ein Marktplatz wirkt der Eingangsbereich in Gebäudemitte und wird so zum zentralen Treffpunkt des Kindergartenlebens.

Der Neubau des Kinderhauses ist durchgehend als konstruktiver, eingeschossiger Holzbau gedacht. Vorgefertigte Außenwand- und Dachelemente ermöglichen eine kurze Bauzeit. Allseitig belichtet und mit Raumhöhen von bis zu sechs Metern wirken sowohl Gruppen- und Gemeinschaftsbereiche eher als Atelierräume, denn als standardisierte Kindergartenräume.

Oberflächen aus Holz im Innenbereich verstärken diesen Eindruck. Das Dorf im Dorf für kleine Menschen soll diese zum selbstständigen Werken und Begreifen animieren.

In den Gruppenräumen sind Spielebenen geplant, die den Raum dreidimensional erfahrbar machen, Rückzugorte bieten und für eine höhere Flexibilität in der täglichen Kindergartenarbeit sorgen.

Aquarien sind in der Möblierung integriert und von unterschiedlichen Positionen einsehbar.

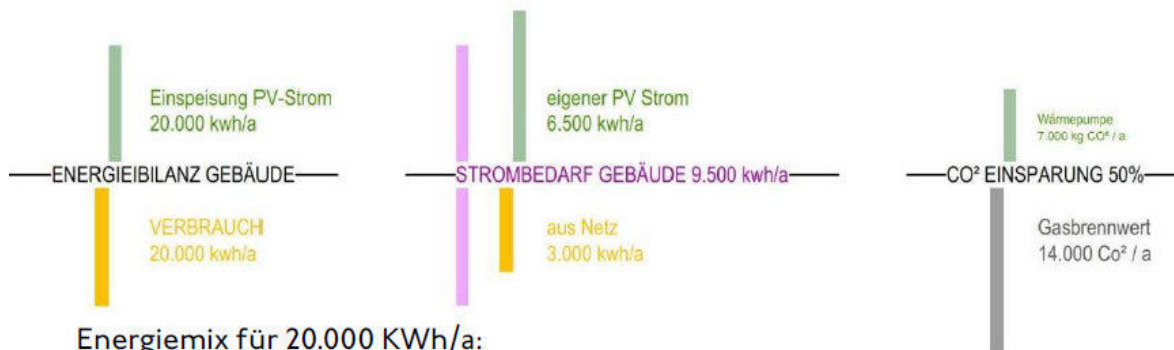
In gleicherweise mit viel Licht und natürlicher Belüftung für Gemeindegarbeit und Feste bildet die Gemeindehalle den westlichen Abschluss des Gebäudes. Sie kann sowohl über die Dorfstraße im Inneren als auch direkt von außen, über einen geschützten Vordachbereich erschlossen werden. Bei Bedarf kann die Küche als Bar mit Tresen genutzt werden.

Die Fassade öffnet sich großzügig nach Westen und bietet einen freien Blick ins Hasenparkstadion.

Kindergarten und Gemeindehalle können zusammengeschaltet werden

Energiekonzept

- Hochgedämmte Gebäudehülle „Effizienzgebäude Stufe 40“
- Luft-Wasser-Wärmepumpe auf dem Flachdach
- Photovoltaik auf dem Flachdach



Energiemix für 20.000 KWh/a:

- 10.500 KWh/a aus Wärmepumpe
- 6.500 KWh/a aus PV-Anlage
- 3.000 KWh/a zugekaufte Energie
- 13.500 KWh/a Abgabe Energie in das öffentliche Netz
- In der Gesamtbilanz ist das Gebäude Klimaneutral im Sinne des Energiewende-Klimaschutzgesetzes

Sommerlicher Wärmeschutz

- Textiler außenliegender Sonnenschutz
- Vollflächiges Gründach auf den Flachdächern als Wärmespeicher mit positiven Auswirkungen auf die Umgebungstemperatur und die Biodiversität.
- Natürliche Dämmstoffe mit hoher Speichermasse.

Fußabdruck, Flächeneffizienz

Die versiegelte Fläche wird durch optimierte Flächenansätze des Raumprogramms stark reduziert. Damit steigt die Nachhaltigkeit und das Investitionsvolumen sinkt. Unversiegelte Flächen geben Raum für Biodiversität und verbessern das Mikroklima. Die Nutzungskosten sinken durch den reduzierten Flächenbedarf.

- Optimierung der Lagerflächen bei Krippen- und Elementargruppen.
- Optimierung der Sanitärbereiche bei Krippen- und Elementargruppen, bei Einhaltung der geforderten Ausstattung.
- Reduzierung Lagerraum für Tische und Stühle unter Berücksichtigung von stapelbaren Möbeln.
- Anpassung des Flächenbedarfs der offenen Aufwärmküche unter Zuarbeit eines Küchenplaners.

Bauabschnitte (siehe Piktogramm Plan 3)

Im 1. Bauabschnitt wird eine vollfunktionsfähige dreizügige Kita mit allen erforderlichen Funktionsflächen gemäß Raumprogramm realisiert. Nach Fertigstellung des BA I sollen die Kinder aus dem Altbau in den Neubau ziehen.

Im 2. Bauabschnitt wird nach Abbruch der bestehenden Kita inkl. Halle, der zweizügige Krippentrakt inkl. Gemeindehalle aufgestellt.

1004



ALLE UNTER EINEM DACH



Schwarzplan, M 1/3000

Bauebschnitt

Bestand

1. BA

2. BA

Im 1. Bauebschnitt bleibt die Bestands-Kiste erhalten. Die neuen Gruppenräume werden angesetzt, die Mehrzweckhalle des Bestandes kann weiterhin als überaus o.s. genutzt werden.

Im 2. Bauebschnitt wird die unter dem Dach die neue Mehrzweckraum-F-Halle Nebenräume, ein neuer Tobebaum erhalten, sowie eine Küche und der Esssaal für die Kita.

Stadtbauliche Idee

Der Kindergarten setzt die vorgelundenen straßenbegleitende Gestaltung fort.

Der Gebäudeschnitt überträgt das relativ große Volumen des Baukörpers und wirkt über ein weitgehendes Fenster in Richtung Hasenbuckel auf, wodurch dem Erdgeschoss die Multifunktionalität und des Gebäudes als ein Vorfeld zugeordnet werden kann, vor die Bauplatz besteht wird.

Das gelatte Dach proportioniert die Fassade auf einen ortstypisch Maßstab. Die Kindergruppen zeichnen sich durch jeweils zugehörige Gebälde nach außen ab. Das zentrale „Haus“ markiert den Umgang des Kindergartens und leitet wiederum über die U-förmig zur Mehrzweckhalle über, die sich zum Hasenbuckel und dem anschließenden Forum öffnet.

Die Form des Daches zeigt die äußeren Funktionsbereiche des Gebäudes nach außen gleichwohl wird alles unter einem Dach abgedeckt.

Südlich des Bestandes entsteht der großzügige, durchgängige Freizeitcharakter des Kindergartens mit freiem Blick über die Fächer.

Die Zweigeschossigkeit des Gebäudes reduziert den Fußabdruck des Bestandes zugunsten des Freiraums.

Raum- und Freiraumkonzeption Kindergarten

Die unterschiedlicher Entwicklungsstufen der Kinder zentrierte differenzierte Angebote in Bezug auf Zeit, Raum und Ausstattung.

Das gemeinsame Foyer verbindet die Funktionsbereiche Kipps und Kindergarten und fungiert als zentrales „Forum“ des Kindergartens, an dem sowohl die Freizeitcharakter, als auch die Mensa, sowie die Multifunktionsraum im Obergeschoss angeschlossen ist. Auch Kindergarten- und Mitarbeiterbereiche sind unmittelbar vom Foyer erreichbar.

Über die zentrale Treppe des Foyers erreichen die Kinder das Kinder-Tempel, vor der aus der Eltern noch einmal zugeordnet werden kann, bevor in den Gruppen der Kindergarten beginnt.

Die Spielräume bieten ein pulsierendes Raumgefüge und differenzieren der Kippsbereich im EG vom Kindergarten im 1.OG.

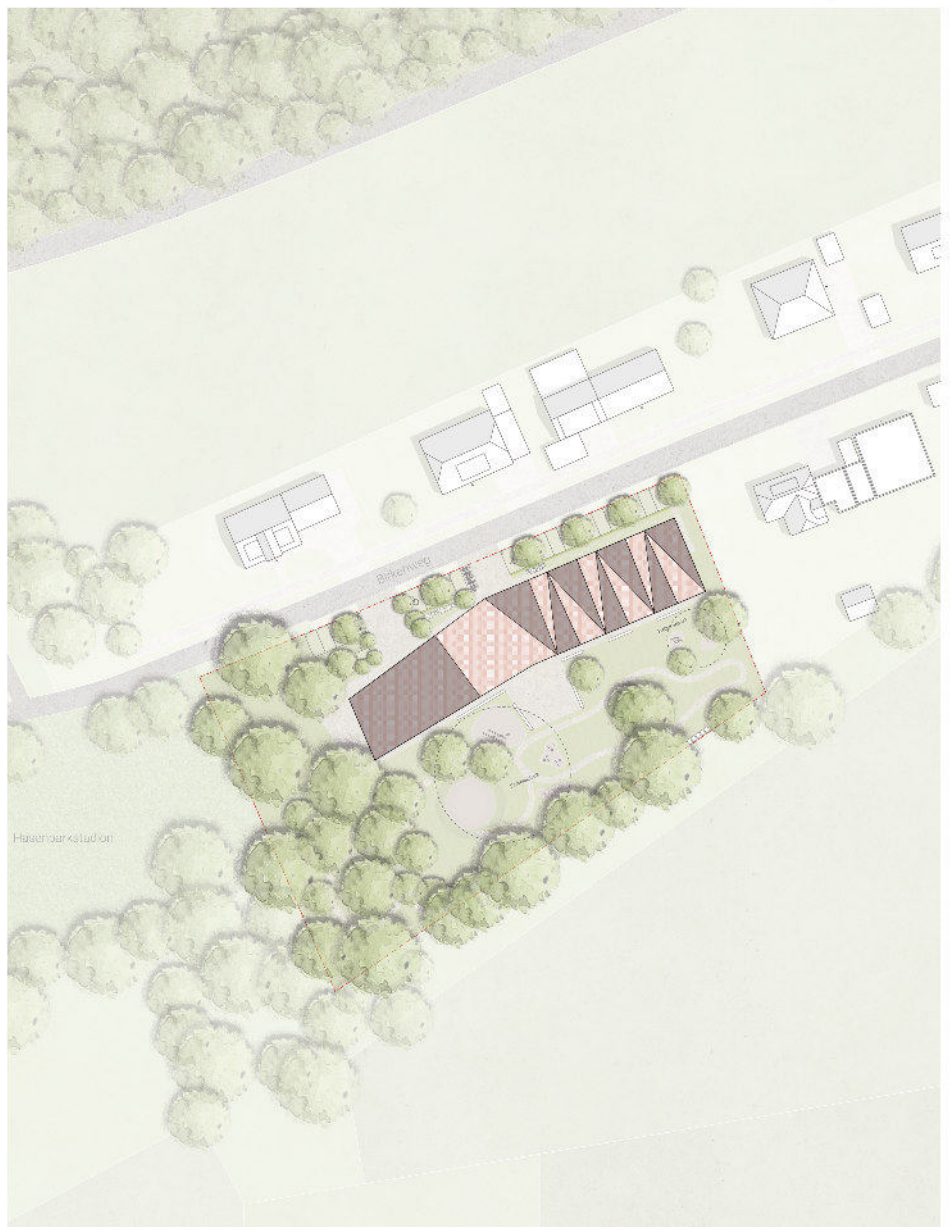
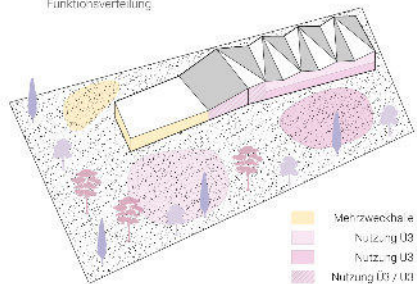
Während die Spielräume in Kippsbereich etwas in ihrer Gestaltung sind und sich vor den offeneren Spielräumen absetzen, werden diese im Kindergarten durch Loggien ergänzt, die als gesonderter Außen-Differenzierungsraum zu Verfügung stehen. Um dem Kindergarten größtmöglichen Gestaltungsspielraum hinsichtlich der Ausrichtung der Räume zu bieten sind die Gruppenräume zum Garten und zum Spielplatz als zwei durchlässige Räume gestaltet.

Die fließenden durchgehenden Räume laden zur individueller Gestaltung durch die Kinder ein. Differenzierungsraum können den Gruppen zugewandt, oder als eigenständige Bereich mit Bezug zum Sanitärgratiz werden.

Der sicheres vom Wickelbereich in der Kindergruppen ist für Kinder gleichmaßen spannend zum Raum- und Aussehen und gibt den Kindern im Kindergruppenraum Sicherheit durch die Möglichkeit des Blickkontaktes mit der Bezugsperson.

Das Forum findet im Freizeitcharakter seine Fortsetzung. Es bildet die zentrale Außen- und Innenfläche für Kinder und Mitarbeiterinnen und gliedert den Kinder-Garten in US und US Bereich. Letztere ist auch zentral über die Terrassen der Kippsgruppenräume erreichbar und diesen zugeordnet. Die US Kinder ertragen den Garten über das Foyer oder auch über die Rutsche die vom von Gruppenräumen vorgelagerten Balkon direkt zum Aussehen des Forums führt.

Funktionsverteilung



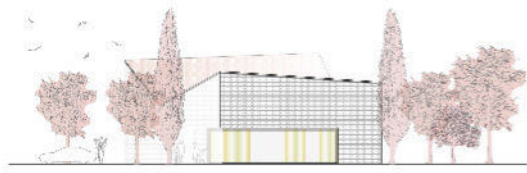
Lageplan 1/500



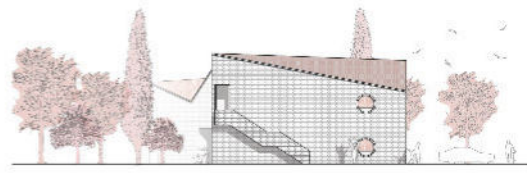
Grundriss Erdgeschoss 1/200

ALLE UNTER EINEM DACH

III



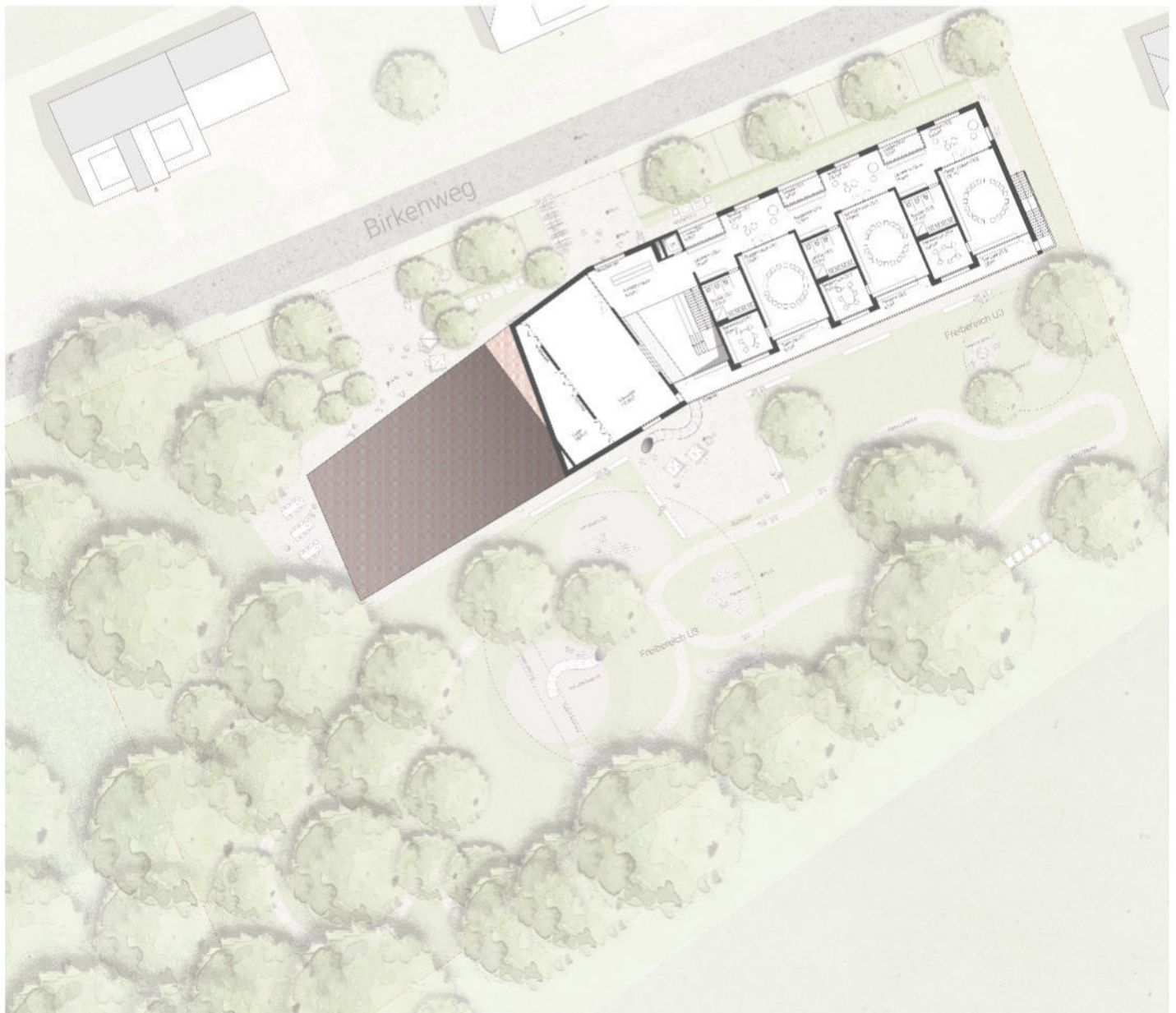
Ansicht West, M 1/200



Ansicht Ost, M 1/200



Ansicht Süd, M 1/200



Grundriss Obergeschoss 1/200

Konstruktion / Materialität / Ökologisches Konzept

Hülle: Recyclingziegel
 Tragende Innenwände: Lehmziegel
 Außenwände: Holz/Stein-Verbauwände

Um den CO₂-Fußabdruck des Gebäudes zu minimieren, höchste Befähigungsanforderungen zu erfüllen und gleichzeitig eine organische architektonische Gestalt zu erzeugen, konzipieren wir den Kindergarten als Lehm-RC-Ziegel-Hybrid.

Die Fassade aus Recyclingziegel folgt sich in ihrer Strukturiertheit sowohl in Proportion als auch in Materialität in das Orchester.

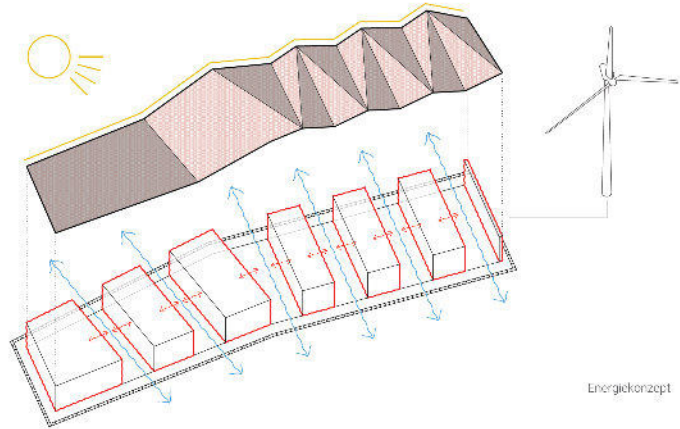
Die langfristige und wertungssame Oberfläche des ungelassen, getrockneten Ziegels schließt den als Tragwerk und Raumstruktur verwendeten Betonziegel nachhaltig. Über seine hervorragenden ökologischen Eigenschaften hinaus hat massiv verbaute Lehm die Fähigkeit Wärme- und Feuchtigkeit zu speichern und zeitverzögert abgeben zu können.

Dies machen wir uns im Entwurf zu Nutzen: Die offenen und durchlässigen Gruppenräume können sich zwischen massiven Böden auf weiche Neben- und Differenzierungsräume befeuchten.

Tageüber in der Nutzungsphase nehmen diese massiven Bauteile Feuchtigkeit sowie Wärme auf. Nächts über, bei Auskühlung der Gruppenräume, regulieren das Raumklima (Wärme- und Feuchtigkeit) im Low-Tech-Verfahren.

Das in Ost-West-Richtung geneigte, gefaltete Dach wird mit Solarmodulen des Typs BS solar Mega-plate bedeckt, deren Ausrichtung energetisch die Eigennutzung des erzeugten Stroms begünstigt. Die Installation einer kleinen Windkraftanlage auf dem Gelände für zusätzliche Energieerzeugung wird empfohlen.

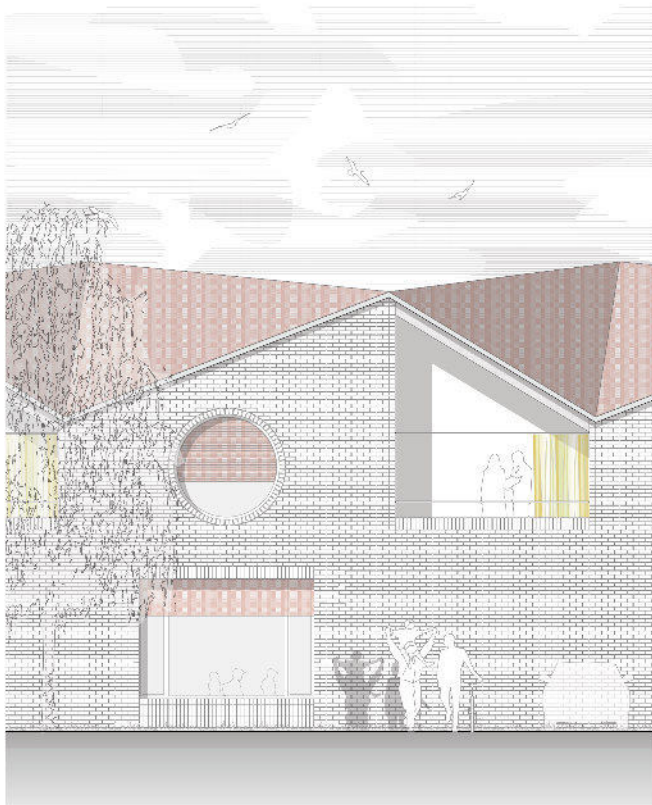
Von einem energetischen Betrieb der Kita und der Mehrzweckhalle kann somit ausgegangen werden.



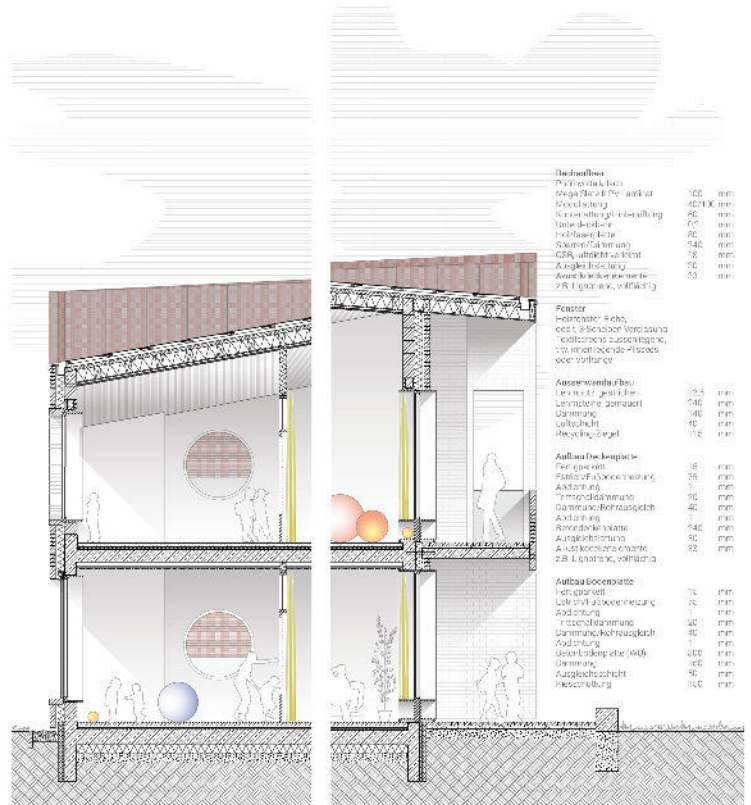
Energiekonzept



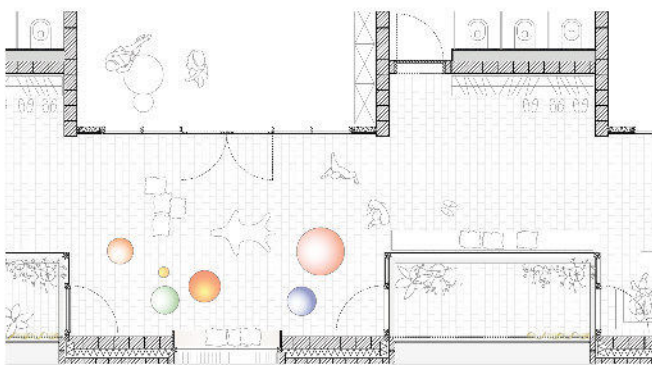
Schnitt 3-3, M 1/200



Ansicht, M 1/50



Schnitt, M 1/50



Grundriss, M 1/50



Wettbewerb Neubau einer Kita mit Mehrzweckhalle, Gemeinde Bark:

Erläuterungstext:

Städtebauliche Idee:

Der Kindergarten setzt die vorgefundene straßenbegleitende Bebauung fort.

Der Gebäudeknick differenziert das relativ große Volumen des Baukörpers und weitet den straßenbegleitenden Freiraum in Richtung Hasenparkstadion auf, wodurch dem Entree der Multifunktionshalle und des Gemeinderaums ein Vorbereich zugeordnet werden kann, der als Dorfplatz bespielt wird.

Das gefaltete Dach proportioniert die Fassade auf einen ortstypischen Maßstab.

Die Kindergartengruppen zeichnen sich durch jeweils zugehörige Giebel nach außen ab. Das zentrale „Haus“ markiert den Eingang des Kindergartens und leitet wiederum über die Dachform zur Mehrzweckhalle über, die sich zum Hasenparkstadion und dem anschließenden Freiraum öffnet. Die Form des Daches zeigt die einzelnen Funktionsbereiche des Gebäudes nach außen - gleichwohl wird „alles unter einem Dach“ beherbergt.

Südlich des Gebäudes entsteht der großzügige, durchgängige Freibereich des Kindergartens mit freiem Blick über die Felder.

Die Zweigeschossigkeit des Gebäudes reduziert den Fußabdruck des Gebäudes zugunsten des Freiraums.

Raum- und Freiraumkonzeption Kindergarten:

Die unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Kinder benötigen differenzierte Angebote in Bezug auf Zeit, Raum und Ausstattung.

Das Gemeinsame Foyer verbindet die Funktionsbereiche Krippe und Kindergarten und fungiert als zentrales „Forum“ des Kindergartens, an das sowohl der Freibereich, als auch die Mensa im EG, sowie der Multifunktionsraum im Obergeschoss angeschlossen ist.

(auch Kindergartenleitungs- und Mitarbeiter Räume sind unmittelbar vom Forum aus erreichbar.)

Über die zentrale Treppe des Forums erreichen die Kindergartenkinder eine Empore, von der aus den Eltern noch einmal zugewinkt werden kann, bevor in den Gruppen der Kindergartenmorgen beginnt.

Die Spielflure bilden ein pulsierendes Raumgefüge und differenzieren den Krippenbereich im EG vom Kindergarten im 1.OG. Während die Garderoben im Krippenbereich etwas intimer gestaltet sind und sich von den offeneren Spielflurzonen absetzen, werden diese im Kindergarten durch Loggien ergänzt, die als gesonderter Außen-Differenzierungsraum zu Verfügung stehen.

Um dem Kindergarten größtmöglichen Gestaltungsspielraum hinsichtlich der Ausstattung der Räume zu bieten sind die Gruppenräume zum Garten und zum Spielflur als visuell durchlässige, Räume gestaltet. Die flankierenden durchgängigen Wände laden zur individuellen Gestaltung durch die Kinder ein. Differenzierungsräume können den Gruppen zugeschaltet, oder als eigenständiger Bereich mit Bezug zum Garten genutzt werden.

Ein Sichtfenster vom Wickelbereich in den Krippengruppen ist für Kinder gleichermaßen spannend zum Rein- und Rausschauen und gibt den Kindern im Krippen-Gruppenraum Sicherheit durch die Möglichkeiten des Blickkontaktes mit der Bezugsperson.

Das „Forum“ findet im Freibereich seine Fortsetzung. Es bildet die zentrale Aufenthalts- und Anlaufstelle für Kinder und Mitarbeiter:innen und gliedert den Kinder-Garten in Ü3 und U3 Bereich. Letzterer ist auch direkt über die Terrassen der Krippen-Gruppenräume erreichbar und diesen zugeordnet.

Die Ü3-Kinder erreichen den Garten über das Foyer, oder auch über die Rutsche die vom den Gruppenräumen vorgelagertem Balkon direkt zum Aussenbereich des Forums führt.

Bauabschnitte:

Im 1. Bauabschnitt bleibt die Bestands-Kita komplett erhalten. Während nebenan der Neubau der Kita mit 5 neuen Gruppenräumen entsteht, können die alten Gruppenräume und die Mehrzweckhalle des Bestandes weiterhin als genutzt werden.

Ist der 1. BA fertig, können die Gruppenräume in den Neubau umziehen, die bestehende Mehrzweckhalle bleibt weiterhin erhalten und kann als „Toberaum“, Essraum, o. ä. genutzt werden.

Nun, im 2. Bauabschnitt entsteht an der Stelle der alten Gruppenräume „unter einem Dach“ mit dem Kitaneubau ein neuer Mehrzweckraum inklusive Nebenräumen. Außerdem entsteht ein neuer „Toberaum“, sowie eine Küche, der Essraum, sowie weitere Nebenräume für die Kita. Nach Fertigstellung des 2. BA kann der Rest des Bestandes abgebrochen werden und die Gestaltung des Außengeländes umgesetzt werden.

Konstruktion/ Materialität / Ökologisches Konzept:

Hülle: Recyclingziegel

Tragende Innenwände: Lehmziegel

Ausbau: Holz/Glas-Leichtbauwände

Um den CO₂-Fußabdruck des Gebäudes zu minimieren, höchste Behaglichkeitsanforderungen zu erfüllen und gleichwohl eine ortstypische architektonische Gestalt zu erzeugen, konzipieren wir den Kindergarten als Lehm-RC-Ziegel-Hybrid.

Die Fassade aus Recyclingziegeln fügt sich in Ihrer Giebelständigkeit sowohl in Proportion, als auch in Materialität in das Ortsbild ein.

Die langlebige und wartungsarme Oberfläche des recycelten, gebrannten Ziegels schützt den als Tragwerk und Raumabschluss verwendeten Lehmziegel nachhaltig.

Über seine hervorragenden ökologischen Eigenschaften hinaus hat massiv verbauter Lehm die Fähigkeit Wärme- und Feuchtigkeit zu speichern und zeitverzögert abgeben zu können.

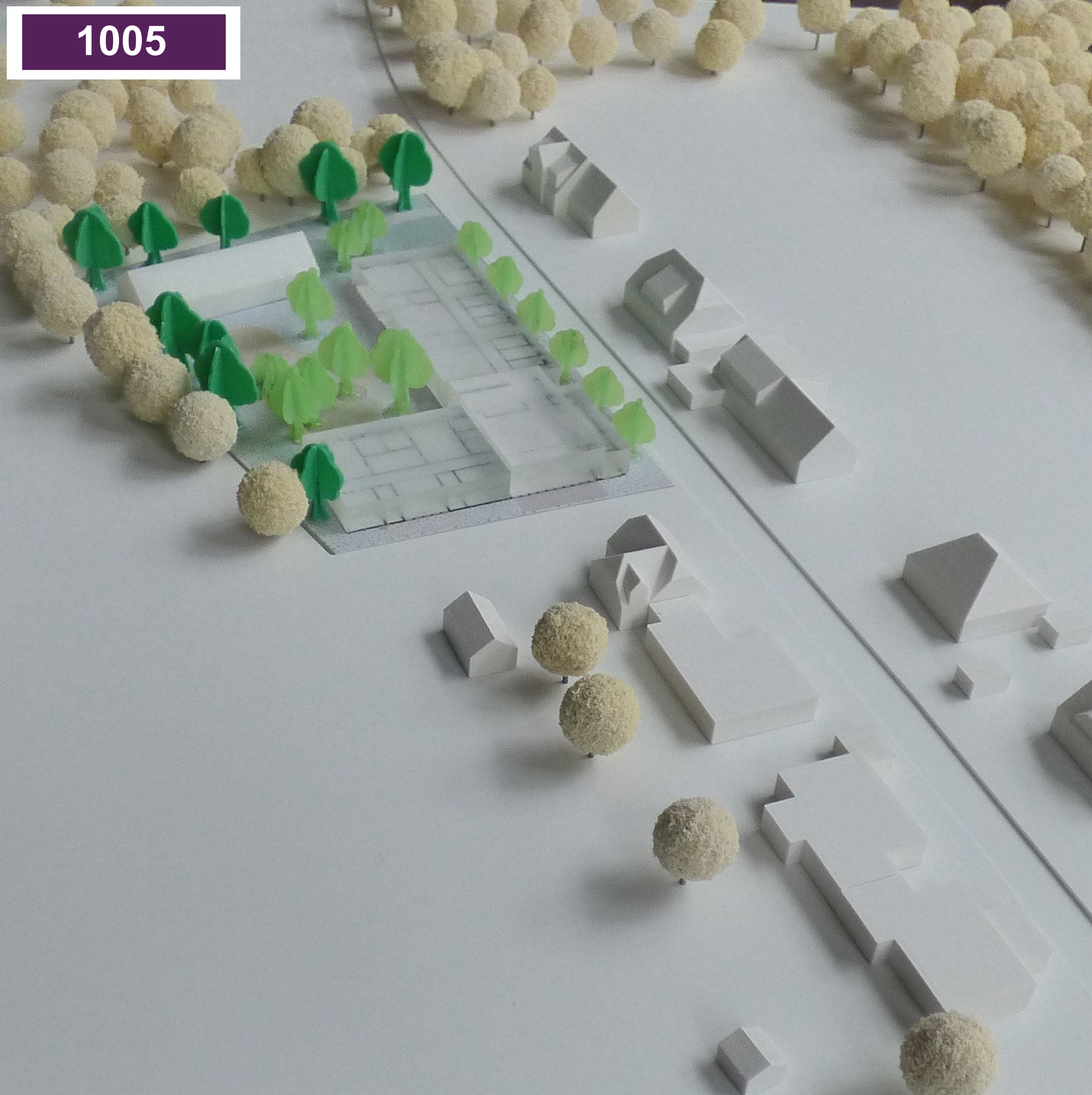
Dies machen wir uns im Entwurf zu nutze.

Die offenen und durchlässigen Gruppenräume spannen sich zwischen massive „Boxen“ auf, welche Neben- und Differenzierungsräume beherbergen.

Tagsüber, in der Nutzungsphase nehmen diese massiven Bauteile Feuchtigkeit, sowie Wärme auf. Nächtliche Querlüftung der Gruppenräume regulieren das Raumklima (Wärme und Feuchtigkeit) im „low Tech“ verfahren.

Das in Ost-West-Richtung geneigte, gefaltete Dach wird mit Solarmodulen des Typs 3S-Solar Megaslate gedeckt, deren Ausrichtung energetisch die Eigennutzung des erzeugten Stroms begünstigen. Die Installation einer kleinen Windkraftanlage auf dem Gelände für zusätzliche Energieerzeugung wird empfohlen. Von einem energieautarken Betrieb der Kita kann somit ausgegangen werden.

1005



Neubau einer KiTa mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark



Lageplan
M 1:500

Grundriss
M 1:200

Neubau einer KiTa mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark



Schwarz-/Grünplan

M 1:1000

Bauphase 1

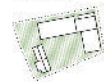


Bauphase 2

Bauphase 2

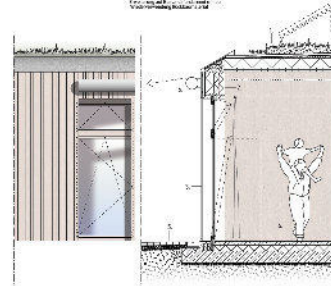


Bauphase 3



Kindertagesstätte und Bürgerhaus in Bark

Das Grundrissdiagramm zeigt die Entwicklung der Gebäudekonzepte in drei Phasen. Die Bauphase 1 zeigt die Grundstruktur der Kinderkrippe und des Bürgerhauses. Die Bauphase 2 zeigt die Erweiterung um die Mehrzweckhalle. Die Bauphase 3 zeigt die abschließende Form des Komplexes. Die Legende des Grünplans zeigt die verschiedenen Nutzungszonen: Privates Grün, Hasenparkestation, Naturschutzgebiet und Landwirtschaft.



Detailschnitt

M 1:50



Ansicht straßenseitig

M 1:200



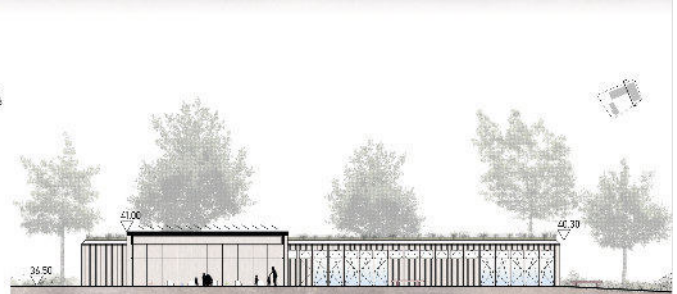
Längsschnitt Kinderhaus

M 1:200



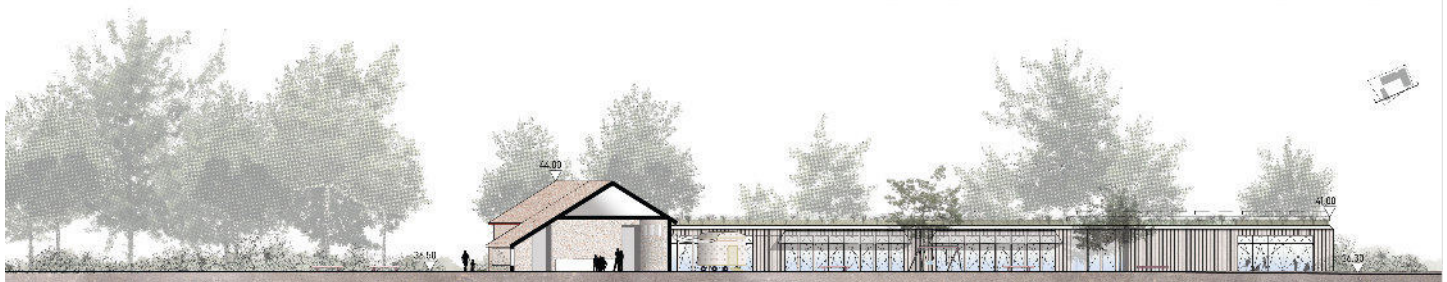
Ansicht nordöstlich

M 1:200



Querschnitt Kinderhaus

M 1:200



Querschnitt Bürgerhaus

M 1:200

Das Ensemble aus KiTa-Neubau sowie der Erweiterung und Sanierung des Bestandsbau-Mehrzweckraums zu einem Bürgerhaus fügt sich als Komposition harmonisch in die Baustruktur der Gemeinde Bark ein. Die KiTa entsteht als schnell, kosteneffizient und ökologisch sinnvolle Holzkonstruktion in vorgefertigter Systembauweise. Für das Bürgerhaus wird der bestehende Mehrzweckraum unter größtmöglicher Wiederverwendung von Abbruchmaterial erweitert. Hiermit wird einerseits der Verantwortung des Schutzes von Ressourcen nachgekommen und andererseits immaterielle Werte bewahrt und weiterentwickelt (Geschichte* n weiterschreiben). Die klimagerechte Freiraumgestaltung schafft nicht nur vielfältige und differenzierte Außenräume, sie ergänzt durch schattenspendende Klimabäume und Biodiversitätsdächer auch die in Bau- und Betriebsphase kostengünstige Low-Tech Architektur.

Kindertagesstätte

Die KiTa gliedert sich zwei offene und lichtdurchflutete Flügel, einen für die Regelgruppen und Büro- sowie Personalräume und einen für die Krippengruppen. Ihre Flure laden ein zum Verweilen, Spielen und Treffen. Großzügige Verglasung verbindet die Gruppenräume über eine Terrasse direkt zum Außenraum. Verschattung und Schutz vor Überhitzung erfolgt auf natürliche Weise durch Laubbäume. Im Winter lassen sie Wärme und Licht in die Räume. Die Rollos aus Segeltuch auf der Südfassade sollen den Sonnenschutz nur in Übergangszeiten sicherstellen. Dachkuppeln geben den Krippenräumen auch frühe Morgensonne. Auf den Nebenräumen und der Küche dienen sie neben Belichtung auch der natürlichen Belüftung aller innenliegenden Räume. Im Schnittpunkt der Flügel liegt der Eingangsbereich, der Mehrzweckraum und die Mensa nebst Küche. Die Anordnung ermöglicht vielfältige Schaltungen dieser Gemeinschaftsflächen. Der große, hohe Mehrzweckraum mit Terrasse stellt außerhalb der KiTa-Nutzung eine gute, zum Mehrzweckraum des Bürgerhauses sinnvoll andersartige Ergänzung.

Bürgerhaus

Flächeneffizient, ökologisch sinnvoll und kostengünstig wird der ehemalige Mehrzweckraum zu einem Bürgerhaus für jung und alt erweitert.

Unter Einsatz des Abbruchmaterials der ehemaligen KiTa werden so die vielen kleinen Geschichten und Erinnerungen der Barker Kinder und Eltern an den Mehrzweckraum weiter erzählt - ganz unpräzise.

Die Wände erhalten Wärmedämmung und eine zweite Schale aus Recyclesteinen. Der Dachstuhl Ertüchtigung und Dämmung. Von der quadratischen Fensterfläche zur KiTa verbleibt nur das obere Viertel. Die ehemaligen Nebenräume gen Südwesten erhalten bodentiefe Fenstertüren und öffnen den Raum gemeinsam mit dem großen Bestandfenster in Richtung des vielfältig bespielbaren Freiraums unter den schattenspendenden Bestandseichen.

Die Erweiterung um Küche, Sanitäranlagen und Gemeindemitarbeiter soll aus Recyclemauerwerk entstehen, gebaut - zum größten Teil - auf dem vorhandenen Fundament. Auch für Dachstuhl und Ziegeldeckung ist ausreichend Bestandsmaterial vorhanden. Überschlägig wird durch die Sanierung und Wiederverwendung der CO₂ Ausstoß zu 60% im Verhältnis zu einem Neubau reduziert.

Ein kleines Haus, ein kleiner Betrag.
Aber ganz groß als Vorbild.

Freiraumplanung

Der Freiraum besteht aus differenzierten Flächen zum spielen, bewegen, verstecken, klettern, entspannen, gärtnern, musizieren und lernen. Klettergerüste, Taschengärten, Sandflächen, Findlinge, Balancierstangen, Klettergerüste, Naschgärten und Musizierarena ermöglichen viel Spaß im Freien.

Sämtliche Neupflanzungen klimaresistent und zukunftssicher. Um Resilienzen für künftige Krankheiten und Schädlingen zu bilden wird eine hohe Artenvielfalt heimischer und nicht heimischer Gehölze geplant. Diese Kombination lässt eine große Vielfalt an Tier- und Insektenarten beheimaten.

Pflanzenzuordnung siehe Angaben im Plan.

Die Bepflanzung ergänzt, bzw. bestimmt die unterschiedlichen Aufenthaltsbereiche: Versteckbüsche, Naschgärten, Schattenspende

Oberflächen verbleiben soweit wie möglich unbefestigt als Grün- Sand- Rinden- oder Kiesflächen. Die Terrassen werden mit versickerungsoffener Pflasterung aus Recycleziegel ausgeführt.

Die Dächer erfüllen ökologische Funktionen. Über dem Mehrzweckraum soll extensive Begrünung und Photovoltaik und über den Gruppenräumen sollen Biodiversitätsdächer ausgeführt werden. Sämtliche

Dächer Retentionsflächen, überschüssiges Regenwasser wird über Drainmatten gesammelt und in Regenwasserzisternen mit Versickerungsanlagen gesammelt. Nutzung als Grauwasser und in Trockenperioden zur Bewässerung der Freianlagen.

Pflasterflächen und Wege werden über bepflanzte Randbereiche durch die belebte Oberbodenzone entwässert. Wo dies nicht möglich ist, wird das Wasser in Zisternen gesammelt und zur Bewässerung genutzt.

Die Fläche vor dem Bürgerhaus und die Wege zum Hasenparkstadion werden als versickerungsoffene Kies-Waldwege geplant.

Bauablauf

Phase 1

- + Rückbau Einfamilienhaus
- + Errichtung 2x Gruppenräume, Mehrzweckraum und Mensa
- + Personal temporär in zukünftigem Musikraum und Teilabtrennung Mensa

Phase 2

- + Rückbau Bestands-KiTa. Lagerung Ziegel, Dachstuhlholz, Dachschindeln, etc. zur Wiederverwendung auf nordwestlichem Grundstück.
- + Errichtung 3x Gruppenräume und Personalräume
- + Herrichtung Bürgerhaus durch energetische Sanierung ehem. Mehrzweckraum und Erweiterung auf Bestandsfundament mittels Wiederverwendung Rückbaumaterial

Phase 3

- + Herrichtung der Außenflächen für KiTa und Bürgerhaus

Konstruktion

Das Gebäude ist als Holzbau geplant. Unverkleidete Holzträger (BSH) im Abstand 1,25m prägen den Raumeindruck. Die Träger spannen im Regelbereich als 2-Feldträger in Gebäudequerrichtung. In den großflächig verglasten Bereiche sind Holzstützen an jedem Träger angeordnet, alle tragende Wände werden in Holz-Elementbauweise (Ständerbauweise, Rastermaß 62,5cm) konstruiert. Die Wandelemente dienen sowohl der vertikalen Lastabtragung als auch der Aussteifung des Gebäudes. Der Mehrzweckraum hat eine Spannweite von über 12m, hier werden ebenfalls Brettschichtholzträger (75cm) im Abstand von 1,25m angeordnet.

Das Gebäude ist nicht unterkellert und wird auf Streifenfundamente mit einer schlanken Sohlplatte gegründet.

Grundsätze für die Werkstoffwahl und Konstruktion

Nachwachsende natürliche Materialien oder Recycle-Werkstoff

Wiederverwendung von vorhandenen Baumaterialien

Recyclierbarkeit der Materialien

Minimierung des Materialeinsatzes

Minimierter Ressourceneinsatz für Herstellung und Anlieferung

Sortenreine Demontierbarkeit

Verwendung der Materialien entsprechend der Werkstoffeigenschaften.

Erneuerbare Energien / Low Tech / Haustechnik

Hoch wärmegeämmte Gebäudehülle

Wärmeenergie über Erdwärme und Wärmepumpe, Niedrigtemperatur Fußbodenheizung

Kühlung im Umkehrsystem u.a. von Mehrzweckraum und Küche nach Erfordernis

Natürliche Lüftung, nach Erfordernis Lüftung mittels dezentralen Wärmetauschern

Natürlicher Sonnenschutz durch Vegetation / Bäume / Fassadebegrünung

Sonnenrollos auf Südseite

Stromerzeugung über Photovoltaik

Einsatz von Präsenzmeldern

Verwendung von energieeffizienten Verbrauchern

Warmwasser als ELT-Direkt-System zur Reduzierung des Installationsaufwandes, der

Leistungsverluste sowie zur Optimierung des Wirkungsgrades der Wärmepumpe im Winter

Sanitäranlagen mit Wasserspararmaturen, WC´s mit Grauwasser

1006



Neubau einer Kita mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark
 rüchloffener Realisierungswettbewerb



Ansicht Rückwäng



Grundriss 1:200

Wichtig für die Projektentwicklung sind die Details der angrenzenden Bereiche. Die Kita wird in einem bestehenden Gebäude mit einer bestehenden Fassade integriert, die sich in die Umgebung einfügen soll. Auf diese Weise entsteht ein neues, harmonisches Gesamtbild. Materialpaare werden in Form von Wandabschnitten in die öffentliche Bereiche integriert. Inwieweit der Gruppenraum wieder so wie früher ein gemeinsames Raum ist, ist durch die räumliche Anordnung von Gruppenräumen, Fließwegen und Aufenthaltsorten zu erkennen. Die räumliche Anordnung ist so gestaltet, dass die Kinder sich frei bewegen können und sich in der Halle aufhalten können. Die räumliche Anordnung ist so gestaltet, dass die Kinder sich frei bewegen können und sich in der Halle aufhalten können. Die räumliche Anordnung ist so gestaltet, dass die Kinder sich frei bewegen können und sich in der Halle aufhalten können.



Dach- und Geländehöhe



Schnitt Längs



Neubau einer Kita mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark
 nichtoffener Realisierungswettbewerb



Ansicht West, Gemeindehaus



Konzeptskizze Garten- und Giebelandschaft



Detailansicht Fassade Nord



Schnitt längs, Gemeindehof

Neubau einer Kita mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark Erläuterungsbericht

Das Grundstück befindet sich im Kontext einer ländlich geprägte Bebauungsstruktur, am Dorfe, im direkten Übergang zu landwirtschaftlich genutzten Flächen und Wald. Architektonische Referenz ist ein Dreiseithof. Das neue Gebäudeensemble aus Kita und Gemeindehaus schafft mit seinem ein dreiseitig umbauten Hof einen geschützten kleinen Dorfplatz, der als neuer gemeinschaftlichen Kommunikations- und Begegnungsraum dient. Mit über 80 Kita-Kindern und der Kombination mit dem Gemeindehaus entsteht hier ein Ort mit hoher Frequentierung. Der zentrale Hof wird von einem umlaufenden Laubengang gesäumt und zusammengefasst. Der Laubengang bildet einen wettergeschützten, schattenspendenden Umgang der die beiden Gebäudeeinheiten verbindet und die Zugänge in die Häuser regelt. Zudem können auch Nutzungen sich temporär auf Laubengang und Hof erweitern. In seinem Volumen Gebäude greift das Bild von sich aneinanderreihenden Giebeldächern auf, welche das Giebelmotiv zudem gestaltprägend in die Gestaltung der Innenräume fortsetzt.

Organisation Kita

Die Räume der Kita gliedern sich in drei große Bereiche, den Krippenbereich bestehend aus zwei Gruppen mit jeweils zehn Kindern, den Elementargruppenbereich mit drei Gruppen und insgesamt 63 Kindern sowie den Bereich Küche, Mensa, Mehrzweckraum die über eine faltbare Wand auch zusammengeschaltet werden können. Personal- und Besprechungsräume gliedern sich unauffällig in das Gesamtgefüge ein. Mensa, Mehrzweckraum, Personal- und Wirtschaftsräume zu Laubengang und Gemeindehof. Die Gruppenräume der Kita orientieren sich alle zu den Gartenseiten. Alle Gruppen verfügen über einen eigenen wettergeschützten Austritt in Form einer eingezogenen Loggia und können sich so in den Außenraum hin erweitern.

Betreten wird das Gebäude über einen Windfang an den das Foyer angrenzt. Unmittelbar hinter dem Zugang wird eine Schmutzschleuse mit Regal für Haus- und Straßenschuhe sowie eine Bank um Wechseln angeordnet. Das gleiche Prinzip wiederholt sich bei den Ausgängen in den Gartenbereich. Elementargruppen und Krippe verfügen jeweils über eigene Zugänge in den Garten. Das Büro der Leitung liegt zentral, mit direktem Anschluss und Blick zum Foyer sowie Aussicht in den Garten. Im Zentrum des Hauses befindet sich ein großzügiger Spielflur, der sowohl als Zugang zu den Elementargruppen als auch zu Mensa und Mehrzweckraum dient. Verrückbare Möbelemente und in die Decke integrierte Hängeschienen lassen immer neue Spielsituationen zu. Innenfenster erlauben Blickbezüge in das Geschehen der beiden großen Gemeinschaftsräume. Unmittelbar vom Foyer zweigt ein kleiner Flur zu den Sanitärbereichen von Personal und Besuchern ab. Ein barrierefreies WC wird gemischt genutzt. Ebenfalls vom Foyer/ Spielflur wird der allgemein nutzbare Kreativraum erschlossen.

Vor den jeweiligen Gruppenräumen sind die Garderoben angeordnet. Große Dachflächenfenster lassen Tageslicht in diese innenliegenden Bereiche. Darüber hinaus erlauben verglaste Fenster Sichtbeziehungen zwischen Gruppenräumen und Fluren. Auf diese Weise entsteht ein helles, transparentes Raumgeflecht.

Materiallager werden in Form von Wandschränken in die öffentlichen Bereiche integriert. Innerhalb der Gruppenräume werden sowohl kleine, abgeschlossene Lagerräume als auch raumhohe Wandschränke vorgesehen. Eingebaute Ebenen oder abgehängte Nester können unterschiedliche Spiel- und Bewegungssituationen herstellen und individuell hergestellt werden.

Die Sanitärbereiche für die Kinder werden teilweise geteilt. Zusätzlich zu den Duschbereichen werden auch Wasserspielbereiche vorgesehen. In der Krippe werden Wickeltische mit herausziehbarer Treppe und Babywanne vorgesehen. Die Wände werden mit kleineren Fensteröffnungen perforiert und ermöglichen so einen Blickkontakt in den Flur und zu den angrenzenden Gruppenräumen.

Die Essensanlieferung erfolgt in eine zentrale Küche über eine separaten Liefereingang vom Birkenweg. Die Küche ist offen zum Speiseraum ausgebildet. Die Speiseausgabe erfolgt über einen Tresen auf kinderhöhe. Dieser Bereich ist außerdem für Back- und Kochaktionen gemeinsam mit den Kindern nutzbar. Küche, Mensa und Mehrzweckraum der Kita befinden sich in direkt an dem Hof und somit in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gemeindehaus mit seinem Mehrzweckraum. So kann bei Festen und Veranstaltungen der Gemeindehof vielseitig genutzt und einbezogen werden, Synergieeffekte zwischen den beiden Einrichtungen können befördert werden. Das Ensemble kann so rund um die Uhr und auch an den Wochenenden genutzt werden.

Gemeindehof

Der von Kita und Gemeindehaus gemeinsam genutzte Zugangsplatz bildet den sogenannten Gemeindehof. Er verfügt über einen dörflichen Charakter, hat eine wassergebundene Platzfläche und jederzeit nutzbare Sitzangebote in Form von festen Bänken oder beweglichen Einzelstühlen. Ein kleines Wasserbecken bringt kann von Groß und Klein auch zum Spielen genutzt werden. Zusätzlich zu den schattenspendenden Bäumen auf der Nordseite des Platzes können im Sommer Sonnenschirme und Sonnensegel zum Einsatz kommen. Im Hof befinden sich auch der Unterstand für Kinderwagen und Laufräder sowie ein überdachter Fahrradstellplatz für 10 Fahrräder.

Mehrzweckhalle/ Gemeindehaus

Die Erschließung des eigenständigen Gebäudes erfolgt über den Hof und den Laubengang. Die Umkleiden sind so angeordnet, dass der WC-Bereich auch von Gästen genutzt werden kann. Die Küche verfügt über einen Zugang zum Hof und kann so angeliefert werden aber auch direkt Veranstaltungen im Hof versorgen. Das Büro der Gemeinde wird über den Saal erschlossen. Der Saal bildet das Herz des Hauses. Unter dem hohen Giebeldach blickt er über große Fenster in Richtung Wald und Garten der Kita.

Konstruktion und Materialität

Für eine kindgerechte Gestaltung ist der Einsatz von natürlichen Materialien, die eine hohe Robustheit und ein gutes Alterungsvermögen mit sich bringen von Vorteil und versprechen eine hohe Akzeptanz und Langlebigkeit. Eine

Holzbaukonstruktion kann wesentliche Kriterien für eine nachhaltige und ökologische Bauweise erfüllen. Eine natürliche Raumatmosphäre ist gegeben. Holz fördert die Wahrnehmungsfähigkeit von Kindern und regt ihren Tastsinn an. Ebenso ist die Arbeitsumgebung für das Personal positiv. Die Anforderungen an eine hohe Energieeffizienz können gut abgedeckt werden.

Für den Neubau wird eine modulare Holzsystembauweise eingesetzt. Lediglich Bodenplatte und Fundamente werden in massiver Bauweise hergestellt. Die Tragstruktur wird von großflächigen Brettsperrholzelementen gewährleistet. Durch Vorfertigung wesentlicher Elemente kann die Bauzeit deutlich verkürzt werden. Die Wand- und Deckenelemente aus Holz können werkseitig einschließlich Fenster, Innenwandbekleidung, Unterkonstruktion der Fassade vorgefertigt werden. Die Montage kann nach Fertigstellung der Stahlbetonarbeiten für die Bodenplatte erfolgen. Durch einen möglichst hohen Grad an Vorfertigung und Elementierung kann eine kurze Bauphase gewährleistet werden.

Wände werden überwiegend in eine warme, hölzerne Materialität gelegt. Böden, je nach Beanspruchung, in Linoleum oder Holz. Die Dachuntersichten bleiben holzsichtig oder erhalten eine akustisch wirksame Holzverkleidung. Wände in Trockenbauweise werden je nach Anforderung mit Holzoberflächen oder Fliesen verkleidet.

Um den hohen Anforderungen an die Dauerhaftigkeit der Fassade gerecht zu werden, wird eine vorgehängte, hinterlüftete Ziegelschindelfassade verwendet. Sie wird ebenfalls vorelementiert und kann in schneller Folge montiert werden.

Die gefaltete Dachlandschaft soll mit einer extensiven Begrünung versehen werden und kann so als Baustein für eine positive ökologische und klimaaktive Entwicklung eingesetzt werden.

Bauabschnitte

Bei der Umsetzung kann in aufeinander folgenden Bauabschnitten vorgegangen werden. Im ersten Schritt wird der Erweiterungsbau für die Kita und das Kita Außengelände/ Garten hergestellt. Optional kann dieser Abschnitt geteilt werden. Der Bereich der Krippe könnte auch nach dem Abriss des Bestandsgebäudes erfolgen. Interimsmäßig würde das Gebäude in dieser Zeit über den Liefereingang erschlossen werden können. Im zweiten Bauabschnitt wird nach Abriss des Bestandsgebäudes das Gemeindehaus errichtet und an den Laubengang angeschlossen. Der Gemeindefhof wird ebenfalls in diesem Bauabschnitt hergestellt.

Energiekonzept

Wesentliche Komponenten für Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sind ein sehr kompakter Baukörper und exzellenter Wärme- und Sonnenschutz bei optimaler Transparenz der Fassade. Wenig, aber innovative Technik sorgt für einen äußerst geringen Primärenergieverbrauch. Die Fassaden bilden die Außenhülle der hochwärmegeprägten Gebäudehülle. Die in der Fassade liegenden Fensterelemente kombinieren die Funktionen der natürlichen Lüftung, des Sonnenschutzes und der natürlichen Belichtung.

Das LED-Kunstlicht wird tageslichtabhängig gedimmt und wird ganz ausgeschaltet, wenn genügend Tageslicht vorhanden ist. Eine individuelle Bedienung sorgt für zusätzlichen Komfort und Zufriedenheit. Tiefe Räume, innenliegende Flure und Sanitärbereiche erhalten über Dachflächenfenster Tageslicht. Alle Fenster erhalten soweit erforderlich einen Sonnen- und Belendschutz.

Im Mehrzweckraum und der Mensa wird eine kontrollierte Lüftung eingesetzt. Sie erfolgt zentral. Die Grundversorgung der Frischluftverteilung erfolgt durch Quelllüftung im Bodenbereich. Die Luftleistung kann über die Messung der CO₂-Werte geregelt werden. Ein Lüftungsgerät mit Wärmerückgewinnung sorgt für die Grund-Frischluftzufuhr, dabei dient die Abwärme der Abluft zum Aufwärmen der Frischluft.

Die Temperierung des Gebäudes erfolgt über eine Flächenheizung in Böden und Wänden. Die Wärmeverteilung und ggf eine Kühlung erfolgen über eine Fußbodenheizung bzw. -kühlung. Zusätzlich werden zur Stromgewinnung Photovoltaik-elementen auf den Dächern eingesetzt. Im Sommer kann zusätzlich eine Nachtlüftung zu einer Auskühlung des Gebäudes führen. Hausanschluss- und Technik werden in einem Raum an der Nordseite des Gebäudes, unmittelbar zum Birkenweg angeordnet. Der Zugang erfolgt über den Lagerraum. Ein Hochboden unter dem ersten First auf der östlichen Gebäudehälfte kann zusätzlich als Aufstellplatz für haustechnische Geräte genutzt werden.

Freiraumkonzept

Die Außenanlagen verbinden den Innen- mit dem Außenraum. Der Gemeindefhof dient als großzügiger, vielfältig nutzbarer Eingangsbereich. Die vielfältig nutzbaren Freiflächen auf der Gartenseite dienen als Spielbereich. Aufweitungen an den Zugängen zum Garten verleihen Großzügigkeit. Durch die Modellierung von bepflanzten Hügeln bilden sich vielfältige Räume für Spiel heraus. Es entstehen unterschiedlichste Bewegungsmöglichkeiten und Rückzugsorte. Für die Ausgestaltung der Spiellandschaften werden Naturmaterialien verwendet, wie Fallschutzbeläge aus Holzhackschnitzel, Spielsand, Flächenabgrenzungen und Aufgänge aus Robinienstämmen und ungenormte Natursteinborde, Findlinge. Die Verwendung von natürlichen Materialien wie Holz oder Stein sollen einen sehr naturnahen Eindruck erwecken. Niedrige Sockelmauern aus Klinker und Naturstein fassen Spielflächen und grüne Hügel ein, dienen als Balancierstrecke und Sitzmauern. Der Gartenbereich für die Krippenkinder im Südwesten bietet modellierte Rasenhügel und eine für diese Altersgruppe kindgerechte Spielausstattung inkl. Spielsand.

Aufenthalts- und Kommunikationsorte entstehen überall im Garten durch massive Sitzblöcke mit hölzernen Sitzaufgaben und Lehnen. Gehölzbepflanzungen entlang der Grundstücksgrenze schützen die Spielbereiche und tragen zur Raumbildung bei.

Klimaresiliente Pflanzenwahl und zusätzliche Baumstandorte schaffen ein angenehmes Mikroklima. Der erhaltenswerte Baumbestand wird integriert. Es sind einige Baumneupflanzungen vorgesehen. Die Bepflanzung soll entsprechend der Nutzung robust, pflegeleicht und klimagerecht ausgewählt werden. Die Grünflächenbewässerung erfolgt mit in einer Zisterne gesammeltem Regenwasser der Dachflächen. Für das auf dem Grundstück anfallende Regenwasser sollen Versickerungsmöglichkeiten geschaffen werden. Befestigten Oberflächen sollen einen möglichst hohen Versickerungsanteil aufweisen. Überschüssiges Regenwasser wird über Unterflurrigolen versickert.

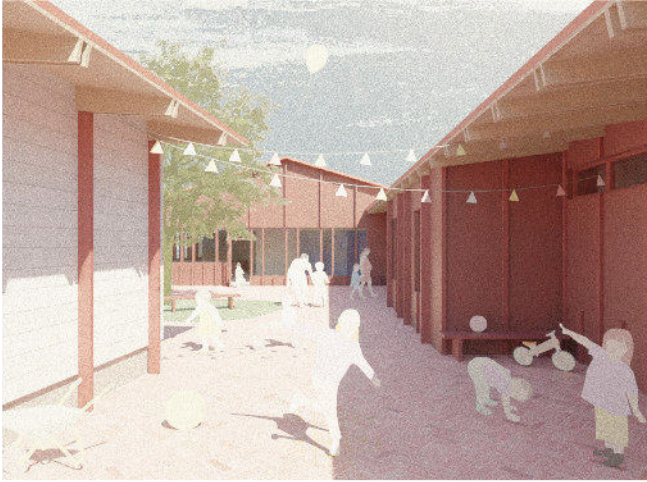
Das Spielgelände ist mit einem Zaun (h 160cm) eingefriedet. Alle Erschließungswege sind barrierefrei hergestellt und die Hauptwege für Unterhaltungszwecke befahrbar. Eine Gerätehütte ist an der Grundstücksgrenze platziert. Zusätzlich wird ein Außen-WC im Bereich der Freifläche für die Elementargruppen vorgesehen.

1007



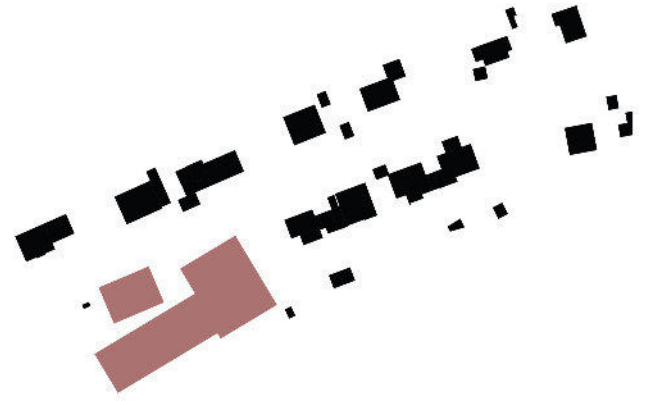


Ansicht Straßenseite M 1:200



Impression Außenraum

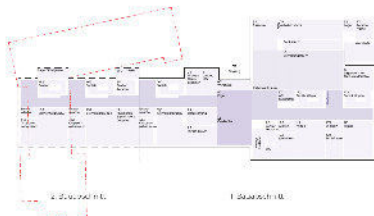
KITA BARK



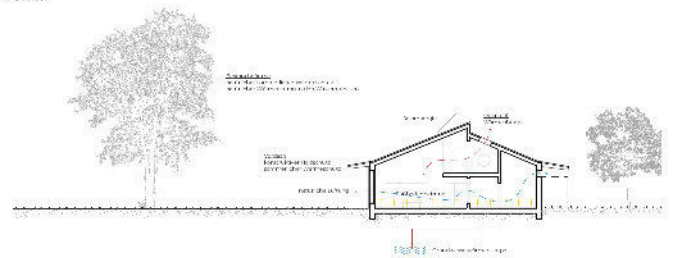
Schwarzplan M 1:1000



Lageplan M 1:500



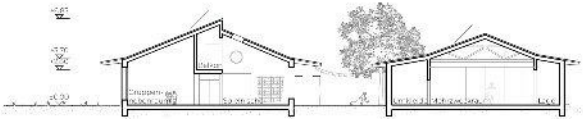
Baubachzeichnung M 1:500



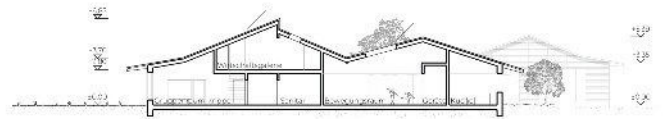
Energetisches Konzept M 1:200



Ansicht Garten M 1:200



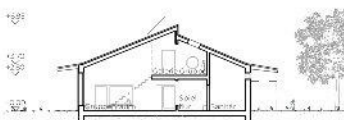
Querschnitt Kindergarten M 1:200



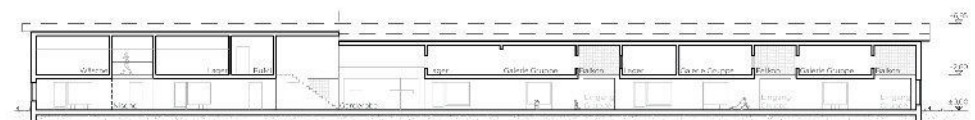
Querschnitt Krippe M 1:200



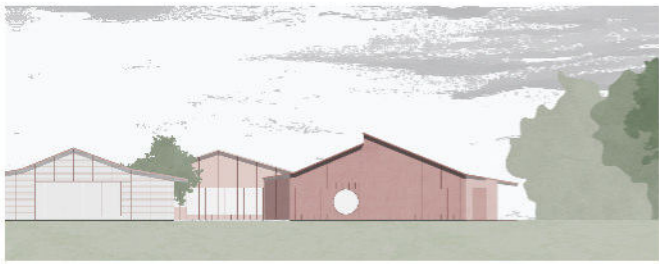
Grundriss Erdgeschoss M 1:200



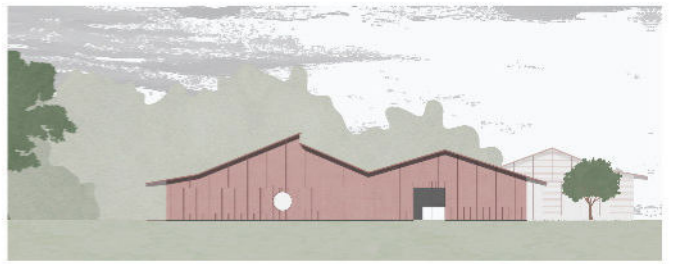
Querschnitt Cupolaraum M 1:200



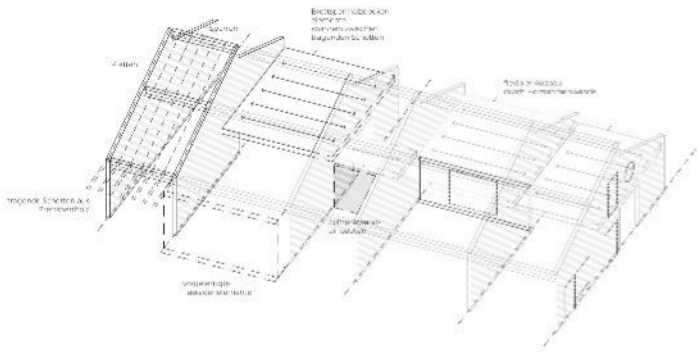
Längsschnitt Krippe M 1:200



Ansicht West M1200



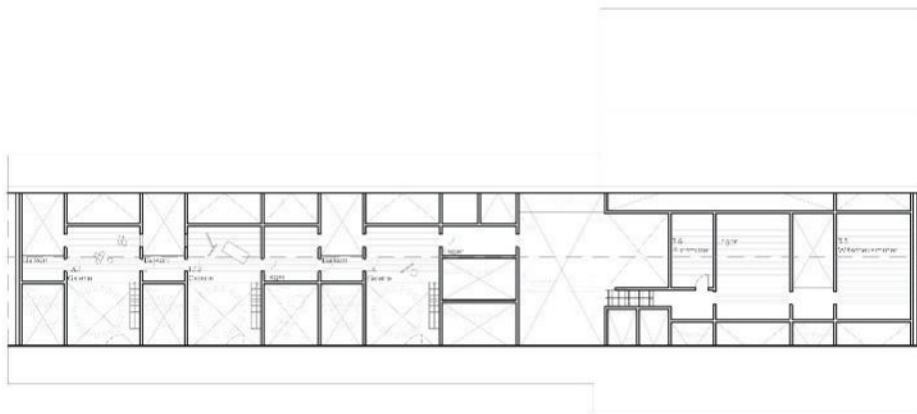
Ansicht Ost M1200



Tragstruktur



Impression: Spielraum



Grundriss: Obergeschoss, M1200

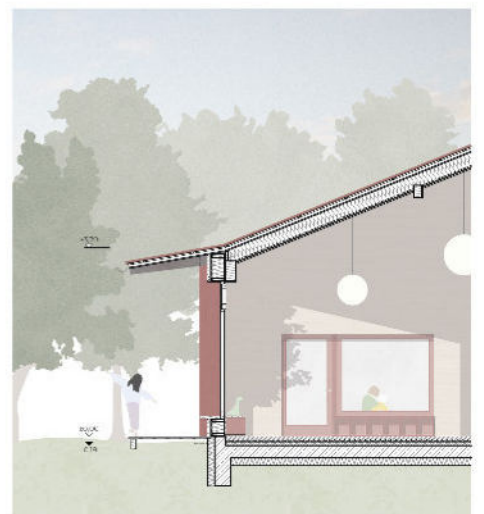


Fassadenteilschnitt M150

Giebelwand (von innen nach außen):
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 20mm - Gipskarton
 20mm - Ständerholz
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk

Außenwand (von innen nach außen):
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 20mm - Gipskarton
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk

Einzel-Deckenelement (von innen nach außen):
 50mm - Gipskarton
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk
 100mm - verputzter Ziegelmauerwerk



Fassadenteilschnitt M150

WB Neubau einer KITA mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark

Erläuterungen

Die neue KITA in Bark präsentiert sich als eingeschossiger Baukörper mit Satteldach und schafft einen neuen lebendigen Begegnungs- und Bewegungsort für alle Krippen- und Kindergartenkinder. Durch die Setzung der beiden Baukörper- Kita und Mehrzweckhalle, entwickelt sich vom Straßenraum aus ein öffentlicher und gemeinsamer Platz, dessen zentrale Mitte zum Ankommen und Verweilen einlädt. Im Rücken des Mehrzweckbaus bildet sich ein privater Spielhof, als ein geschützter Rückzugsbereich. Dieser bietet mit seinem befestigten Boden nicht nur einen Ort für spielerische Außenaktivitäten, sondern schafft auch Raum für verschiedene Veranstaltungen, wie Sommerfeste.

Angrenzend an den Spielhof erstreckt sich um das Gebäude der grüne Außenbereich, der hinsichtlich Verortung und Gestalt verschiedene Aktivitäten, wie grünes Klassenzimmer, Kletter- und Rutschmöglichkeiten bereithält und zugleich genügend Raum zum Entdecken und Erkunden lässt. Dabei nimmt der vorhandene Baumbestand eine wichtige Rolle ein, da dieser die naturbelassenen Rückzugsmöglichkeiten unterstützt und zudem für eine natürliche Verschattung sorgt. Ergänzt wird dieser durch Baumneupflanzungen im Bereich grünes Klassenzimmer sowie am Vorplatz. Alle Gruppenräume der KITA sind südlich zum Garten hin orientiert und direkt über eine Terrasse mit dem Außenbereich verbunden. Der Garten teilt sich in die jeweiligen Bereiche für die Kindergarten- und Krippenkinder. Diese sind durch die Modellierung der Freifläche gegliedert, ermöglichen aber trotzdem Sichtbeziehungen, Begegnungen und Kommunikation unter den unterschiedlichen Altersgruppen.

Der Bereich östlich des Gebäudes sowie die Grünfläche zum Straßenraum schaffen durch die Saat von heimischen Kräuter- und Blumenwiesen sowie das Anbringen von Gehölzen und Totholz Lebensraum für Insekten und Tiere. Die bestehenden PKW Plätze werden weiterhin als Stellplätze benutzt und für die Deckung des Bedarfs um 4 weitere ergänzt.

Über den Vorplatz, als Nische unter dem Vordach befindet sich der Eingangsbereich der Kita mit dem angrenzenden Foyer. Dieses verbindet die jeweiligen Funktionsbereiche Kindergarten, Krippe und Gemeinschaft und schafft einen direkten Blickbezug zum Garten. Die räumliche Anordnung aller Funktionen erfolgt über einen mittleren Flur, der am Foyer verschoben ist. Dieser dient nicht nur der Erschließung, sondern lädt auch durch die regelmäßige Raumerweiterung als Nische zum Bewegen, Spielen und Entdecken ein. Die Gruppenräume des Kindergartens lassen sich in Form einer Spielgalerie erweitern. Unterschiedliche Sichtbeziehungen durch Balkone und innenräumliche Fenster fördern die Kommunikation untereinander. Im Bereich Krippe fungiert die Fläche im Dachgeschoss als Wirtschaftsgalerie und dient zur Lagerung und Wäschekammer.

Nördlich am Foyer liegen der Bewegungs- und Essraum, die sich nach außen zum gemeinsamen Platz hin orientieren. Dadurch entstehen nicht nur innen- und außenräumliche Bezüge und Sichtbeziehungen, sondern es entsteht auch die Möglichkeit eines Freisitzes auf dem Platz.

Östlich des Gebäudes erfolgt die Andienung als kleine Nebenspur vom Straßenraum aus. Die Versorgung kann somit unabhängig stattfinden und tangiert nicht die fußläufigen oder fahrradfahrenden Ankommenden am gemeinsamen Platz und Eingang.

WB Neubau einer KITA mit Mehrzweckhalle für die Gemeinde Bark

Das Gestaltungsziel ist eine einfache, klare und natürliche Anmutung im inneren- und äußeren Gebäudeauftritt mit einer angemessenen Maßstäblichkeit. Zusammenfassend sind folgende Parameter hinsichtlich Konstruktion und Materialität vorgesehen:

- Tragende Stahlbeton-Bodenplatte auf Schaumglasschotter (Recycling)
- Schottenbauweise in Brettsperrholz (leichte Realisierung der einzelnen Bauabschnitte)
- Fassadenelemente in Holzrahmenbau mit Zellulosedämmung
- Sichtbare Brettsperrholzdeckenelemente
- Vorfertigung und Elementierung der einzelnen Bauelemente (kurze Montagezeiten, zügiger Baufortschritt, einfache Aufteilung in Bauabschnitte)
- Auskleidung des Dachraums mit Holzwolleplatten für Akustik
- Linoleumbodenbeläge in farblicher Abstimmung der Nutzungsbereiche
- Großzügige Fensteröffnungen und Innen- wie Außentüren aus Holz
- natürliche Belüftung über Oberlichter
- Thermische Nutzung des Grundwassers für Heizung und Kühlung (Fußbodenheizung)
- Dachflächen mit südlich ausgerichteter PV Anlage auf den drei Dachbereichen (Kita, Gemeinschaft, Mehrzweckhalle)

Für den Neubau sind unter anderem folgenden Parameter für die gebotene nachhaltige Erstellung und Betrieb einer zukunftsorientierten KITA zu nennen:

- Materialaufwand minimieren (einfache Konstruktionen)
- Weitestgehender Einsatz von CO₂-neutralen und schadstofffreien Materialien
- Vermeidung von primärenergieintensiven Materialien und Rohstoffen
- Verwendung von Recyclingmaterialien und kreislaufoptimierten Baustoffen
- Rückbaufähige Konstruktionen als Leitprinzip (cradle to cradle)
- Adäquate Konstruktion mit gleichen Lebenszyklen der Materialien
- Berücksichtigung der Lebenszykluskosten in Relation der Herstellungskosten als lebenszyklusorientierte Betrachtung, insbesondere durch die gebotene längere Nutzungsdauer eines Gebäudes
- Vorrangige Verwendung zertifizierter einheimischer Hölzer
- Biodiversität in Freianlagen (Gehölze, Totholz, Insektenhotel und Vogelhäuser)
- Versickerungsfähige Beläge im Außenbereich

Ziel ist es auf der Grundlage einer klar strukturierten Planung mit einfachen Konstruktionen und einer bewusst reduzierten Materialwahl unter Abwägung von Erstellungs- und Betriebskosten die Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und nachhaltige Umsetzung der Bauaufgabe zu schaffen.

Eine Kita, die für Offenheit, Toleranz, Vielfältigkeit, Lebendigkeit sowie für ein gemeinsames Miteinander steht.



ALLE BARKER UNTERM HEIDEDACH

Leitidee Entwurf
 Unser Entwurf 'Alle Barker unterm Heidedach' entfaltet sich aus der Idee des Weiterbaus und der nachträglichen und vorsichtlichen Strategie, bestehende Strukturen sinnvoll zu erhalten, sodass der soziale Betrieb der Kita ohne Mietkosten für Container gewährleistet ist. Der eingeschossige Ein- und Zweifamilien durch die Gestaltung der Fassaden verschiedene Möglichkeiten in den Details, unter Berücksichtigung des laufenden Betriebs der Nutzung.

Im Ergebnis ergibt sich ein hochwertiger Backstein, der durch seine typische, moderne Architektur deutlich als öffentliches und am Ort verankertes Gebäude erkennbar wird. Der Entwurf integriert als architektonisch den Gemeinschaftsraum und wird ein neues Haus für die Dorfgemeinschaft. Ein Zentrum für die Dorfgemeinschaft der Rader Heide.

Architektonische Idee

In Fortführung des Bauens für die Dorfgemeinschaft und der Gliederung des Backsteins in die offene Struktur wurde die Leitidee der Rader Heidedach entfaltet. Diese Assoziation zur richtigen Dorfgemeinschaft wurde bewusst gewählt, und gibt dem Haus nicht nur eine stützende Identität, sondern schafft ein Zeichen im Übergang vom Dorf zum Naturschutzgebiet und schafft an dieser Schnittstelle einen Ort für Alle.

Dadurch verleiht der Entwurf eine ländliche Leben deutlich auf und kann gerade im Vergleich mit dem Stadtleben ein Beispiel dafür bieten, wie gemeinschaftliches Leben funktioniert. Die Dorfgemeinschaft war und ist im Dorf immer und unvergänglich. Jeder und alle unter einem Dach.

Bestand und Bäume

Die bestehende Struktur des Gemeinschaftsraums wird erhalten und steht für die gesamte Siedlung als 'puffer' gegenüber dem Umfeld zur Verfügung und stellt den laufenden Betrieb der Kita sicher. Der hohe, schöne altbayerische Backstein im ergänzenden Grundriss wird erhalten.

Ort und Identität

Das am Ortstand geeignete Grundstück mit dem bestehenden Kindergarten öffnet sich zu den Höfen im Süden und zum Naturschutzgebiet im Westen und im Norden zum Bienenweg. Durch die Anordnung auf dem Grundstück im nord-westlichen ist an der Straße entsteht eine optimale Beziehung zwischen den Gruppenräumen und Öffnung der Gruppenräume zu der Straße im Süden und einem neuen Raum zwischen.

Anpassung des 'Mittels' in Bezug zum 'Umfeld'

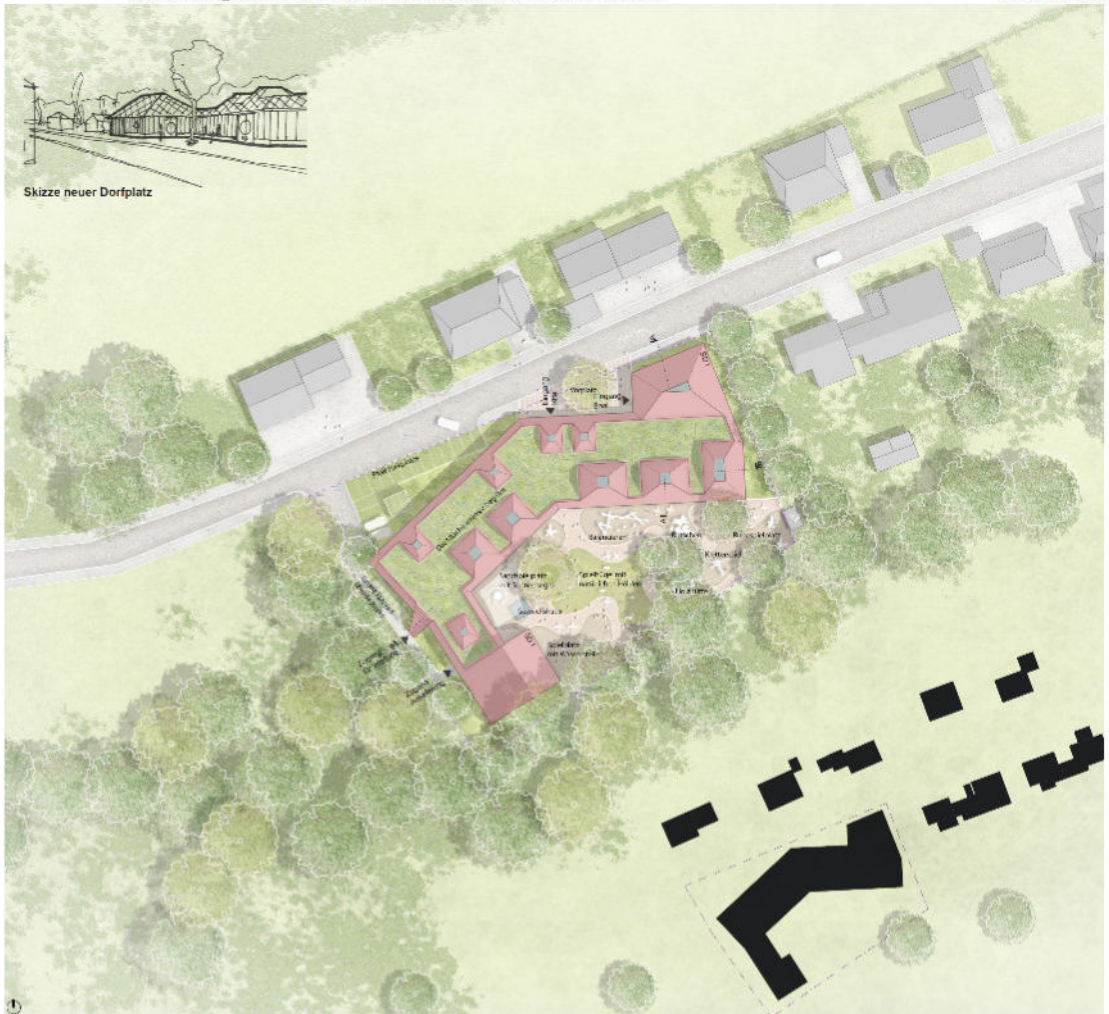
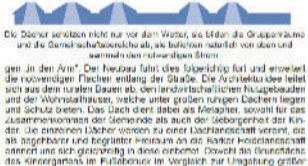
Im Ergebnis entsteht eine Umrissform, die sich durch die Gliederung abhebt und selbstbewusst in die Dorfgemeinschaft einfügt.

Die Dächer werden nicht nur vor dem Wetter, sie bilden die Gruppenräume und die Gemeinschaftsfläche, die die Fassaden verbindet von den und verbindet den mit dem Regen.

gen. In den 'Amen'. Der Neubau führt dies fort und erweitert die notwendigen Flächen entlang der Straße. Die Gruppenräume stellen sich aus dem ruralen Dörfchen ab, den landwirtschaftlichen Nutzungsbereichen und der Wohnhäuser, welche unter großen ruhigen Dächern liegen und Licht bieten. Das Dach dient dabei als 'Katheder', sowohl für das Zusammenkommen der Gemeinde als auch der 'Gemeinschaft der Kinder'. Die einzelnen Dächer werden zu einer Dachlandschaft verknüpft, die als 'Katheder' und 'Katheder' zusammen an die 'Katheder' der Dorfgemeinschaft ansetzt und sich gleichzeitig in diese einbettet. Durch die Gliederung des Gemeinschaftsraums im Vergleich zur Umgebung größer ist, wird die 'Katheder' durch 'Katheder' verknüpft. Die 'Katheder' wird gleich als 'Katheder' und 'Katheder' der 'Katheder'.

Die bestehenden Strukturen werden unterteilt mit dem Ergebnis, dass der Umbau im Süden getrennt werden muss. Alles, was das Wohnhaus im Süden, was erhalten bleibt, genutzt werden. In speziellen die Bodenplanze und der 'Katheder' der Dorfgemeinschaft und 'Katheder'.

Bauphasen bzw. Möglichkeiten der Bauabwicklung



Lageplan M 1:500

Schwarzplan M 1:1000



Im ersten Bauabschnitt wird das Wohnhaus im bestehenden Gemeinschaftsraum, im Zuge dessen wird geplant, welche Baumaterialien wieder genutzt werden können. Die zweite Bauabschnitt im Norden der bestehenden des 'Katheder' in 'Katheder'.

Wenn der 'Katheder' des 'Katheder' wurde, können die neuen Gruppenräume in einem Zuge entstehen werden. Das Grundstück im Süden und die bestehende Kita werden eine 'Katheder' der 'Katheder'.

Nach Fertigstellung der neuen und neuen Gruppenräume kann die bestehende Kita neu bzw. umgebaut werden. Auch in dieser Phase bleibt der bestehende Süden und Gemeinschaftsraum im Süd-Westen für die Nutzung weiter in 'Katheder'.

Nachdem die Kita neu und neu ist, wird der neue Gemeinschaftsraum an 'Katheder' der bestehenden Gemeinde- und Gruppenräume. Das kann nicht nur als 'Katheder' in einem Zuge gesehen, aber so ist die 'Katheder' und auch 'Katheder' der 'Katheder'.



Ansicht Nord M 1:200

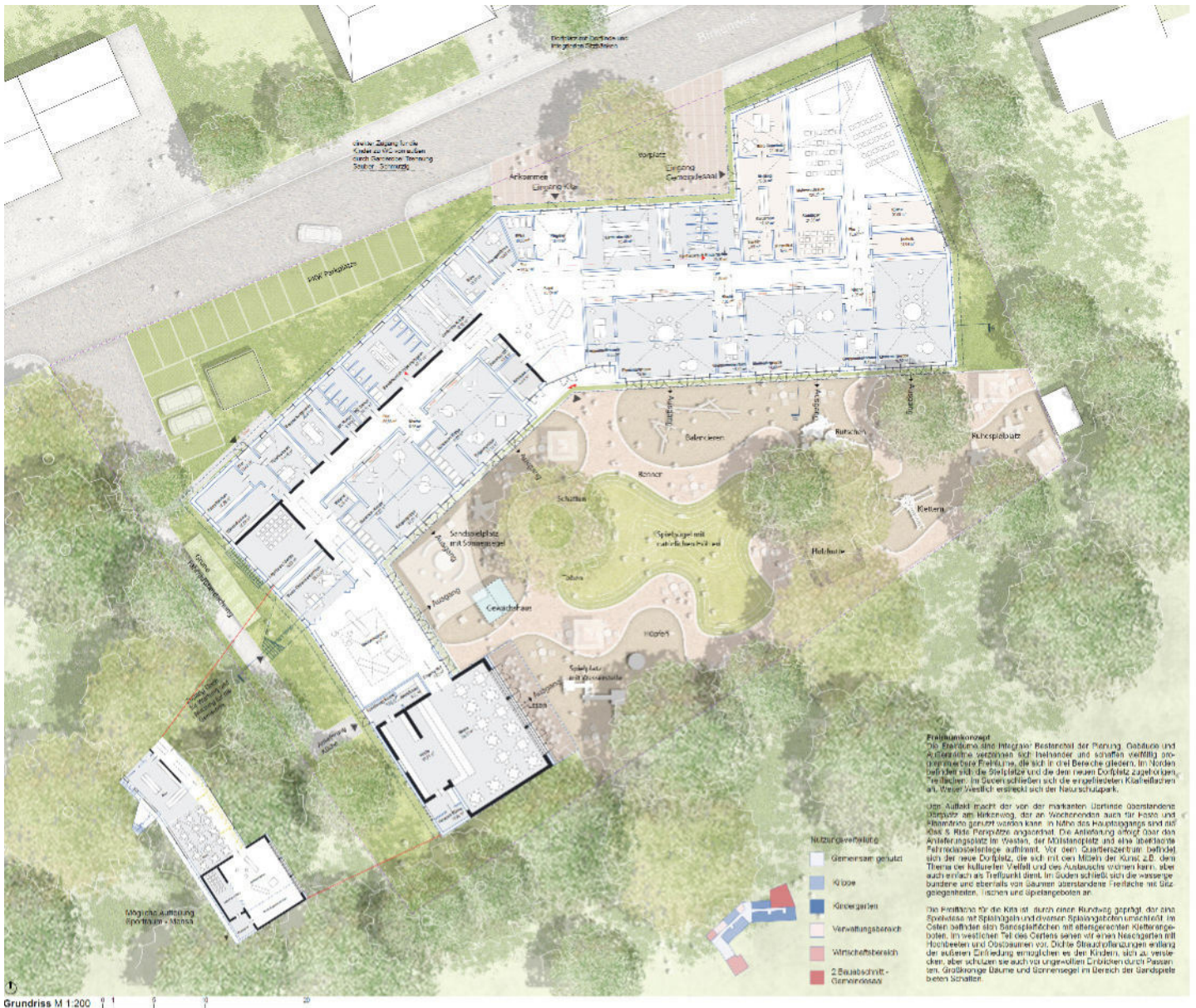


Schnitt AA M 1:200



Schnitt BB M 1:200

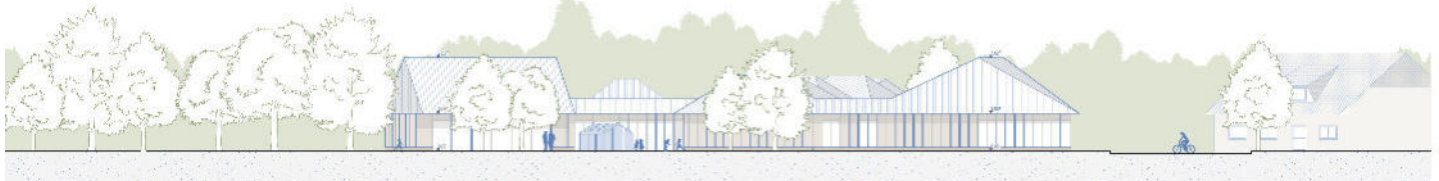




Grundriss M 1:200



Ansicht Süd West M 1:200



Ansicht Nord Ost M 1:200



Ansicht Süd M 1:200

ALLE BARKER UNTERM HEIDEDACH

Leitidee Entwurf

Unser Entwurf „Alle Barker unterm „Heidedach“ entwickelt sich aus der Idee des Weiterbauens und der nachhaltigen und wirtschaftlichen Strategie, bestehende Strukturen sinnvoll zu erhalten, sodass der laufende Betrieb der Kita ohne Mietkosten für Container gewährleistet ist. Der eingeschossige Entwurf bietet durch die Setzung der Baumassen verschiedene Möglichkeiten in den Bauabläufen, immer unter Berücksichtigung des laufenden Betriebes der Nutzung.

Im Ergebnis ergibt sich ein hochwertiger Baukörper, der durch seine frische, moderne Architektur deutlich als öffentliches und am Ort verankertes Gebäude erkennbar wird. Der Entwurf integriert wie selbstverständlich den Gemeindesaal und wird ein neues Haus für die Dorfgemeinschaft. Ein Zentrum für die Gemeinschaft der Barker Heide.

In Fortführung des Bauens für die Gemeinschaft und der Gliederung des Baukörpers in die dörfliche Struktur wurde das Leitbild der Barker Heidelandschaft entwickelt. Diese Assoziation zur hügeligen Dünenlandschaft wurde bewusst gewählt und gibt dem Haus nicht nur eine örtliche Identität, sondern schafft ein Zeichen am Übergang vom Dorf zum Naturschutzgebiet und schafft an dieser Schnittstelle einen Ort für Alle. Dadurch wertet der Entwurf das ländliche Leben deutlich auf und kann gerade im Vergleich mit dem Stadtleben ein Beispiel dafür bieten, wie gemeinschaftliches Leben funktioniert. Die Gemeinschaft war und ist im Dorf immer und zwangsläufig! Einer und alle unter einem Dach!

Bestand und Bäume

Die bestehende Struktur des Gemeindesaals wird erhalten und steht für die gesamte Bauzeit des „neuen“ Kindergartens als Interim zur Verfügung und stellt den laufenden Betrieb der Kita sicher. Der hohe, erhaltenswerte Baumbestand im angrenzenden Grundstück wird integriert.

Ort und Identität

Das am Ortsrand gelegene Grundstück mit dem bestehenden Kindergarten öffnet sich zu den Feldern im Süden, zum Naturschutzgebiet im Westen und im Norden zum Birkenweg. Durch die Anordnung auf dem Grundstück im nord-westlichen Teil an der Straße entsteht eine optimale Beziehung zwischen den Gruppenräumen und Öffnung der Gruppenräume zu der Freifläche im Süden und nimmt diesen Raum sozusagen „in den Arm“. Der Neubau führt dies folgerichtig fort und erweitert die notwendigen Flächen entlang der Straße.

Die Architekturidee leitet sich aus dem ruralen Bauen ab, den landwirtschaftlichen Nutzgebäuden und der Wohnstallhäuser, welche unter großen ruhigen Dächern liegen und Schutz bieten. Das Dach dient dabei als Metapher, sowohl für das Zusammenkommen der Gemeinde als auch der Geborgenheit der Kinder. Die einzelnen Dächer werden zu einer Dachlandschaft zusammengeführt, die als begehbare und begrünte Freiraum an die Barker Heidelandschaft erinnert und sich gleichzeitig in diese einbettet. Obwohl die Grundfläche des Kindergartens im Fußabdruck im Vergleich zur Umgebung größer ist, wird die Maßstäblichkeit durch Dächer wieder hergestellt. Die geometrische Figur gliedert die Kubatur und definiert die Außenräume.

Der Kindergarten

Das zentral gelegene Foyer stellt das Herz des neuen Kindergartens dar: Angelagert sind auf der einen Seite die Krippengruppen und der Wirtschaftsbereich, auf der anderen Seite Elementargruppen und der Gemeinderaum. Das Foyer stellt auch die zentrale Verbindung zum Außenbereich dar. Über die angelagerte Schmutzschleuse wird der Schmutzeintrag vermieden. Durch die dem Foyer direkt angeschlossenen Garderoben und Sanitärbereiche bleiben die Flure und Gruppenräume sauber, wenn die Kinder diese von draußen kommend betreten.

Abholende Eltern können sich schnell einen Überblick verschaffen, wo sich Ihre Kinder befinden. Die Leitung hat ebenso ihr Büro am Foyer und ist damit zentral erreichbar. Die Gruppenräume sind nach Süden orientiert. Dachüberstand und Sonnenschutz schützen vor einer sommerlichen Überhitzung. Die Gruppenräume sind im Grundriss als geometrisch neutrale Räume sehr flexibel nutzbar, durch Ihre Lichtkuppeln werden sie zu atmosphärisch besonderen Räumen, welche den Rhythmus der Tageszeit erlebbar machen. Die Gruppenräume stellen kleine „Häuser“ unter einem Dach dar, welche durch den Flurbereich verbunden werden. Nischen und Sitzbänke können als Rückzugsbereiche genutzt werden, großzügige Verglasungen bieten Ein- und Ausblicke in die Gruppenräume und bis nach draußen.

Die Mensa mit Küche wird im ehemaligen Mehrzweckraum angeordnet. Die Küche hat eine gute Zugänglichkeit von außen für Ver- und Entsorgung und kann unabhängig betrieben werden. Der neue Mehrzweckraum kann für gemeinsame Sport- und Spielaktivitäten aber auch Veranstaltungen, Feste und Aufführungen genutzt werden. Durch die direkte Anbindung zur Mensa ergeben sich vielfältige Nutzungsszenarien. Der ebenso angegliederte Erlebnis- und Musikraum erweitert den Mehrzweckraum durch eine Schiebewand.

Mehrzweckraum/ Gemeindehaus

Die an der nordöstlichen Ecke angeordnete Mehrzweckhalle besitzt einen eigenen Eingang mit Garderobe und diversen Nebenräumen. Diese funktionieren sowohl unabhängig als auch in Verbindung mit dem Kindergarten. Dieser Raum ist das Gesicht am Birkenweg zum Ort und öffnet sich über Eck großzügig zum Ort. Der Ort bekommt einen Vorplatz mit einer Linde, der gerade durch die an der Fassade integrierten Sitzbänke zum Verweilen einlädt und ein neues Dorfzentrum an der Schnittstelle im Übergang zum Naturschutzgebiet wird. Hier kommen alle, Jung und Alt, Besucher und Barker zusammen. Ein selbstbewusstes Zeichen für die gesamte Gemeinschaft der Barker Heide!

Konstruktion und Materialität

Der Gebäudeentwurf richtet sich nach den Prinzipien des einfachen Bauens und der Modularität. Dies bedeutet, dass alle Bauteile bis hin zu den Anschlussdetails baukonstruktiv simpel gehalten werden, immer wieder flexibel und mehrfach anwendbar sind. Die klare auf einem Raster aufgebaute Gebäudestruktur eignet sich ideal für einen vorgefertigten, materialsparenden Holzrahmenbau. Dadurch kann eine optimale Ausführungsqualität, kurze Montagezeit und (geringere Belästigung während der Bauphase) erreicht werden. Durch den diffusionsoffenen Aufbau der Außenwand und der Einsatz von emissionsarmen und natürlichen Baustoffen wie z.B. Lehm- und Holztafelplatten wird ein gesundes und stabiles Raumklima (Feuchteregulierung) geschaffen.

Fassade

Die Gebäudehülle besteht aus flächigen Holzelementen mit einer gegliederten Holzstruktur. Die Ausbildung eines massiven Sockels im Spritzwasserbereich und die Gliederung in der Tiefe begünstigen einen konstruktiven Holzschutz. Die Holzbauteile werden mit einer Oberflächenbehandlung versehen. Damit wird vom ersten Tag an eine einheitliche Oberfläche erzielt, welche sehr langlebig und wartungsarm ist. Der gewählte rote Farbton fügt sich in die dominierende Klinkerbebauung der Umgebung ein. Das Dach wird zum gestaltprägenden Element. Über den großen umlaufenden Dachüberstand verzahnt sich der Innen- und Außenraum, es wird die Fassade geschützt und die Sonneneinträge im Sommer minimiert. Als erfahrbare 5.Fassade erhält das Dach eine intensive Begrünung, um sich in den Naturraum zu integrieren.

Wirtschaftlichkeit

Ein sehr gutes A/V Verhältnis, sowie hochgedämmte Außenbauteile in Kombination mit der Nutzung der Trägheit der Konstruktion mindern Beheizungs- und Kühlaufwände. Die eingeschossige, nicht zusätzlich unterkellerte Bauweise stellt die Grundlage für eine wirtschaftliche Bauweise. Ziel ist es Sonderanfertigung zu vermeiden und mit standardisierten Bauteilen und Produkten zu arbeiten. Die Weiterverwendung und Sanierung des Bestandes (Mehrzweckraum, Bodenplatten, Keller, Wände) führt zu reduzierten Gesamtkosten. Der Dachüberstand schützt die Fassade vor Witterungseinflüssen und reduziert die Wartungskosten. Optimierte Raumtiefen, sowie die Oberlichter im zentralen Atrium ermöglichen eine natürliche Belichtung aller Nutzräume und sparen Energiekosten. Die PV-Anlage deckt einen großen Teil des Eigenbedarfs. Robuste, pflegeleichte Materialien im Innen- und Außenraum ermöglichen die Senkung von Instandhaltungs- und Reinigungskosten. Das haustechnische Low-Tech-Konzept spart aufwendige Wartungs- und Inspektionskosten für Anlagentechnik.

Nachhaltigkeit

Durch den Einbezug und die Überbauung des Bestandsgebäudes wird die zusätzliche Flächenversiegelung minimiert und die bestehende Vegetation weitestgehend erhalten. Bestehende Bausubstanz wird so weit wie möglich erhalten. Rückzubauende Materialien werden, wenn möglich vor Ort wieder verwendet. Neue Materialien werden bevorzugt aus nachwachsenden oder rezyklierten Baustoffen gewonnen. Nach dem Grundsatz des zirkulären Bauens werden Materialien und Produkte gleichwertig wiederverwendet und so lange wie möglich im Kreislauf gehalten, um die Wertschöpfungskette zu erhalten. Dies erfordert, dass Bauteile zerstörungsfrei rückbaubar, trennbar und gleichwertig recyclingfähig sind. Dieser Ansatz ermöglicht eine nachhaltige Nutzung von Architektur über die klassische Lebensdauer hinaus und trägt dazu bei, den Wert der Materialien zu erhalten. Erreicht wird dies u.a. durch die Trennung von Tragwerk, Fassade und Haustechnik. So werden Vorteile bei Veränderungen und eventuellem Rückbau mit Wiederverwendung der Bauteile möglich. Anfallendes Oberflächenwasser wird in Zisternen gesammelt und für die Bewässerung der Freianlagen verwendet.

Energiekonzept

Das Ziel des Energiekonzeptes ist eine Reduzierung des Energiebedarfes mit passiven architektonisch-konstruktiven Mitteln. Im zweiten Schritt wird der resultierende Energiebedarf durch regenerative Energien und Techniken gedeckt. Das Konzept sieht vor eine spezifische und nutzungsangepasste Temperierung und Belüftung einzuplanen, mit einem geringen Anteil an technischen Maßnahmen. Das Gebäudevolumen wird auf 18°C grundtemperiert, um den Energieverbrauch zu minimieren und erhält zusätzlich eine zonal flexible, nutzungszeitspezifische Konditionierung. Die hochwärmegedämmte Hülle mindert den Wärmeeintrag im Sommer, sowie den Kälteeintrag im Winter, sodass thermische Schwankungen im Jahresverlauf minimiert werden. Der sommerliche Wärmeschutz wird durch den großen Dachüberstand und bei Bedarf und tief stehender Sonne über textile Rollos erreicht. Das Gründach mit seiner hohen Speichermasse hat ebenso eine positive Wirkung auf die Innenraumtemperatur. Über eine Bauteilaktivierung (Fußbodenmasseheizung/ Wandheizelemente) kann im Winter gewärmt und im Sommer gekühlt werden. Die natürliche Belüftung wird über die Lüftungsklappen in den Fensterelementen und elektrisch ausstellbare Oberlichter sichergestellt. Dadurch kann ein Mindestluftwechsel in den Wintermonaten und eine Nachtauskühlung im Sommer erreicht werden. Die Kunstlichtversorgung per LED wird durch eine hohe Tageslichtnutzung minimiert. Durch die charakteristische Dachausbildung werden auch tief liegende Räume mit Tageslicht versorgt. Innenliegende Räume werden über Oberlichter mit Tageslicht versorgt. Der Einsatz einer integrierten Photovoltaikanlage auf den südausgerichteten Dächern wird mit dem Ziel der maximalen Eigenstromnutzung betrieben und bietet sich aufgrund der Nutzungszeiten auch ohne Batteriespeicher an.

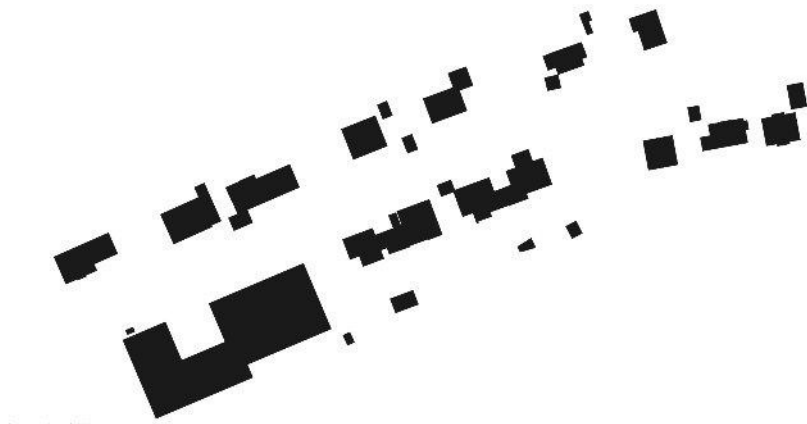
Freiraumkonzept

Die Freiräume sind integraler Bestandteil der Planung. Gebäude und Außenräume verzahnen sich ineinander und schaffen vielfältig programmierbare Freiräume, die sich in drei Bereiche gliedern. Im Norden befinden sich die Stellplätze und die dem neuen Dorfplatz zugehörigen Freiflächen. Im Süden schließen sich die eingefriedeten Kita-Freiflächen an. Weiter westlich erstreckt sich der Naturschutzpark. Den Auftakt macht der von der markanten Dorflinde überstandene Dorfplatz am Birkenweg, der an Wochenenden auch für Feste und Flohmärkte genutzt werden kann. In Nähe des Haupteingangs sind die Kiss & Ride Parkplätze angeordnet. Die Anlieferung erfolgt über den Anlieferungsplatz im Westen, der Müllstandplatz und eine überdachte Fahrradabstellanlage aufnimmt. Vor dem Quartierszentrum befindet sich der neue Dorfplatz, die sich mit den Mitteln der Kunst z.B. dem Thema der kulturellen Vielfalt und des Austauschs widmen kann, aber auch einfach als Treffpunkt dient. Im Süden schließt sich die wassergebundene und ebenfalls von Bäumen überstandene Freifläche mit Sitzgelegenheiten, Tischen und Spielangeboten an.

Die Freifläche für die Kita ist durch einen Rundweg geprägt, der eine Spielwiese mit Spielhügeln und diversen Spielangeboten umschließt. Im Osten befinden sich Sandspielflächen mit altersgerechten Kletterangeboten. Im westlichen Teil des Gartens sehen wir einen Naschgarten mit Hochbeeten und Obstbäumen vor. Dichte Strauchpflanzungen entlang der äußeren Einfriedung ermöglichen es den Kindern, sich zu verstecken, aber schützen sie auch vor ungewollten Einblicken durch Passanten. Großkronige Bäume und Sonnensegel im Bereich der Sandspiele bieten Schatten.

1009





Schwarzplan 1/1000

Erläuterungen

Bestandsituation

Das Grundstück der neuen Kindertagesstätte und der Mehrzweckhalle liegt am Birkenweg am Ortsausgang der Gemeinde Berk. Im unmittelbaren Umfeld befinden sich kleinere, eingeschossige Wohnbauten, die Grundrisse des Häuserbestandes sind landschaftlich gezielte Anordnungen. Das Grundstück ist zur Zeit mit einer abgegrenzten Restenfläche mit Tümpeln und einem Wohnhaus bebaut. Der Bau der neuen Kindertagesstätte und Mehrzweckhalle soll in Bauabschritten erfolgen. Die Bestandsituation soll dabei im Bereich stehen, bis zur Fertigstellung des 1. Bauabschnittes des Kita-Neubaus. Der Abbau wird danach zur Realisierung der weiteren Bauabschnitte abgegraben.

Südtälerisches Konzept

Der Neubau der eingeschossigen Kindertagesstätte ist der entsprechend der Umgebungsbebauung eine räumliche Karte zum Birkenweg. Das Gebäude wird in 2 versetzte Baukörper mit Pultdächern und begrenzten Flächenerhöhungen gegliedert. Es entstehen differenzierte Außenbereiche, ein großzügiger Vorbereich zur Straße und differenzierte Spielbereiche im Garten. Die Mehrzweckhalle wird als autarkes Gebäude an der westlichen Grundstücksgrenze errichtet. Der Vorplatz wird mit den räumlichen Karten der Kita und der Mehrzweckhalle zum geschützten öffentlichen Eingangsbereich. Eine gemeinsame Adresse wird zwischen den beiden Nutzungseinheiten geschaffen.

Die Neubauten Kita und Mehrzweckhalle werden in 3 Bauabschnitten realisiert. Unter Erhalt der Bestands- und Tümpelareale besteht der mit 3 Gruppenräumen besetzten 5. einstöckigen Kita-Neubau, der nach Abtes des Altbaus ohne Nutzungseinschränkung um 2 weitere Gruppenbereiche ergänzt wird.

Als weiterer Bauabschnitt kann der Neubau der Mehrzweckhalle ausser ohne Einschränkung der Funktionstauglichkeit der Kita erfolgen.

Kita

Das Zentrum des Kitagebäudes bildet die großzügige helle Eingangshalle, der Marktplatz, mit dem Mittelpunkt, dem Warbelschind für Eltern und Sitzmöglichkeiten zum Schulwechsel. Hier liegen gut erreichbare Mehrzweckraum, Spielraum und die Zugänge zu dem Bereich der Eltern- und Kleingruppen. Ein direkter Ausgang führt in den Garten. Die Gruppenräume sind nach Südosten zum Garten orientiert. Sie sind als „Module“ aus Gruppenraum, Nebenräumen, Sanitärteil und Garderobe konzipiert. Boden als Fenster in den Gruppenräumen bieten Ein- und Ausblicke in den Garten. Die weitestgehend Sammler der Gruppenräume ermöglicht den Einbau von einer Spiel- und zusätzlicher Einrichtung über Oberlichter. Die Garderobebereiche und Sanitärräume sind natürlich belichtet und belüftet. Ein heller Saal für mit Nischen, verglasten Trennwänden zu den Gruppenräumen und einer Verbindung zum Garten hat die Kinder zum Spielen und Bewegen ein. Der Mehrzweck- Bewegungsraum und der Speiseraum sind nach Nordwesten orientiert. Sie sind über eine mobile Trennwand zu einer größeren Raumeinheit zu verbinden. Küche und Wirtschaftsbereich werden über einen separaten Zugang angegliedert. Leihungsfähige Kinderwagenstellflächen liegen direkt am Eingang. Windfang, in Unterschass werden Technikräume / HR angeordnet.

Mehrzweckhalle

Die Mehrzweckhalle wird wie die Kita vom Vorplatz über ein helles Foyer erschlossen. Hier liegt der Zugang zum Mehrzweckraum und eine interne Verbindung zur Kita, die den Kindern eine selbstständigster Zugang zu der Halle ermöglicht. Die Veranstaltungsbühne kann die eine Foyer-gebundene Umkleekabine genutzt werden. Die Küche erhält eine eigene Durchreiche zum Saal. Küche und Garderobe sind über einen separaten Zugang angegliedert.

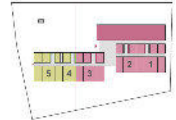
Konstruktion und Nachhaltigkeit

Das Gebäude ist als hochgedämmter Holz- und Decken aus Brettstapelholz konzipiert. Verschiedene Holzarten werden mit einer Ziegelmauer, zwischen den Fensterelementen teilweise mit Holzverkleidung. Die Fenster werden als Holz-Alu mit 3-fach-Argung und mit aussen liegendem Sonnenschutz vorgesehen.

BA 1: Abriss Wohngebäude und Errichtung des Kita-Neubaus mit 3 Gruppen



BA 2: Abriss Kitagebäude Bestand und Errichtung der Kita-Erweiterung mit 2 Gruppen



BA 3: Errichtung der Mehrzweckhalle



Baubeschritte

Die Dächer werden als teilweise begrüntes Regenfassad bzw. in verbleibendem Zustand ausgebaut. Die Bodenplatte und das Untergeschoss werden in RC-Stahlbeton errichtet. Die Nebenräume werden zum Vorplatz durch Paneele aus Fassadenbeton errichtet. Das Gebäude wird mit einem hybriden Lüftungssystem ausgestattet. Die überwachbare automatische natürliche Belüftung wird durch eine mechanische Belüftung unterstützt. Die Flurzone wird allgemein zur Außenzone durch Überstimmung der Luft. Im Untergeschoss befindet sich der Heizungsraum mit dem Hausanschluss. Der konstruktive Sonnenschutz wird so an den Lasten im Gebäudeinneren entworfen. Die Nachlaufkühlung erfolgt durch Öffnung der Oberlichter in der Fassade und der Dach-Overlichter. Das Dach ist mit einer Solaranlage mit Photovoltaik und Solarkollektoren ausgestattet. Das Gebäude erhält eine extensive Begrüpfung. Das Gebäude ist barrierefrei konzipiert.

Freizeitanlagen

Der Vorplatz bietet einen adressenbildenden, geschützten Eingang zu den Nutzungseinheiten Kita und Mehrzweckhalle. Sitzmöglichkeiten und ein Hochbeet mit schattenspendenden Bäumen laden zum Verweilen ein. Hier liegen auch die Fahrradstellplätze. Ein Überhang (Vogelnist) liegt zwischen den PKW-Platzflächen am Birkenweg und der Gebäudefassade. Die Kindergartengruppen erschließen den Garten über den zentralen Ausgang von der Eingangshalle (Schmutzraum). Zentrum des Gartens bildet das Forum mit einer Festsitzbank, für Veranstaltungen und Gruppenaktivitäten. Elternrangeräume und Krippenbereiche erhalten eigene Terrassen und sind über die Alltagsgruppe gestülpte Spielbereiche. Diese Spielbereiche liegen gut erreichbar und einsehbar vor den jeweiligen Gruppenbereichen. Es werden differenzierte Bereiche z.B. bewaldete Wege, Sandflächen, Wasserpumpen, Hügel mit Rutschen, Spielwägen, Kletterturm und Hochhaus/Gewächshaus angeboten. Eine Gartenschau wird zentral im Garten in Nähe zum Eingang angeordnet. Das Aussen-WC ist zentral an der Eingangshalle in einem überdachten Bereich gelegen. Die Bewässerung werden zentral über eine zentrale Leitung angeordnet. Das Personal erhält eine separate Terrasse. Die Wirtschaftsbereiche der Gebäude können unabhängig vom Haupteingang beauftragt werden. Die Lage der PKW-Platzfläche wird an den Bestand angepasst, ein Doppelparkbereich ergänzt.



Lageplan 1/500



Skizze Garten



Skizze Spielfür



Entgeschoss

Untergeschoss

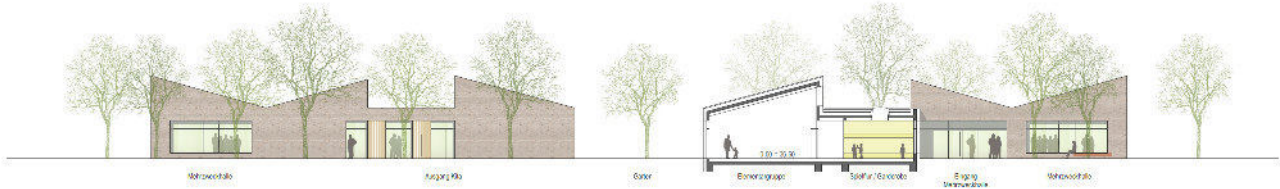


Zirkelburg Kiste Bienenhaus Waldkinderstube Berg-Kitapuz Steinbeobacht

Ansicht Nordwest / Bienenweg / Vorplatz

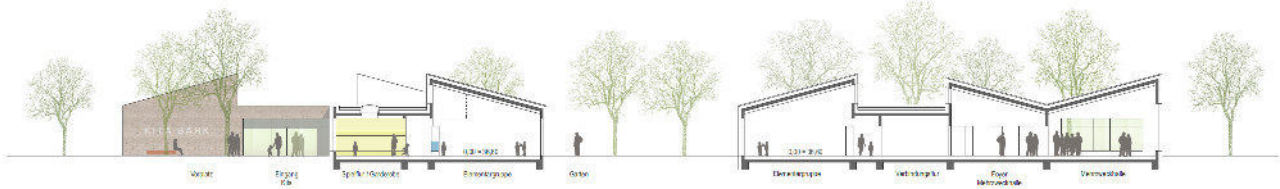


Ansicht Südost Garten



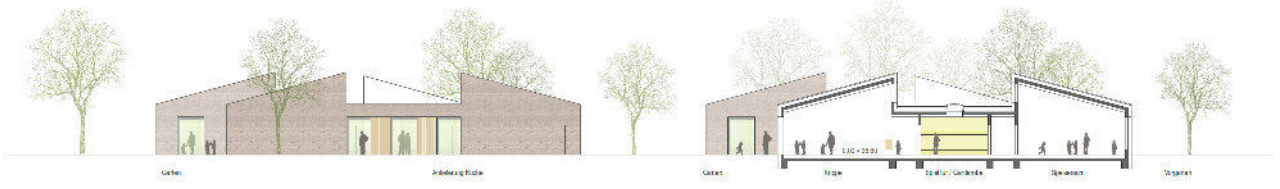
Ansicht Südwest 1/200

Ansicht Nordost Vorplatz / Schnitt 2-2



Ansicht Südwest / Schnitt 3-3

Schnitt 1-1



Ansicht Nordost

Schnitt 4-4



Erläuterungen

Bestandssituation

Das Grundstück der neuen Kindertagesstätte und der Mehrzweckhalle liegt am Birkenweg am Ortsausgang der Gemeinde Bark. Im unmittelbaren Umfeld befinden sich kleinteilige, eingeschossige Wohnbebauungen, die Grünfläche des Hasenparkstadions und landwirtschaftlich genutzte Ackerflächen. Die Grundstücksfläche ist zur Zeit mit einer abgängigen Bestandskita mit Turnhalle und einem Wohnhaus bebaut.

Der Bau der neuen Kindertagesstätte und Mehrzweckhalle soll in Bauabschnitten erfolgen. Die Bestandskita soll dabei in Betrieb bleiben, bis zur Fertigstellung des 1. bezugsfertigen Bauschnittes des Kita-Neubaus. Der Altbau wird danach zur Realisierung der weiteren Bauabschnitte abgerissen.

Städtebauliches Konzept

Der Neubau der eingeschossigen Kindertagesstätte bildet entsprechend der Umgebungsbebauung eine räumliche Kante zum Birkenweg. Das Gebäude wird in 2 versetzte Baukörper mit Pultdächern und begrünten Flachdächern gegliedert. Es entstehen differenzierte Aussenräume: ein großzügiger Vorbereich zur Strasse und differenzierte Spielbereiche im Kitagarten. Die Mehrzweckhalle wird als autarkes Gebäude an der westlichen Grundstücksgrenze ergänzt. Der Vorplatz wird mit den räumliche Kanten der Kita und der Mehrzweckhalle zum geschützten öffentlichem Eingangsbereich. Eine gemeinsame Adresse wird zwischen den beiden Nutzungseinheiten geschaffen.

Die Neubauten Kita und Mehrzweckhalle werden in 3 Bauabschnitten realisiert. Unter Erhalt der Bestandskita- und Turnhalle entsteht der mit 3 Gruppenraumbereichen funktionstüchtige Kita-Neubau, der nach Abriss des Altbaus ohne Nutzungseinschränkung um 2 weitere Gruppenbereiche ergänzt wird.

Als weiterer Bauabschnitt kann der Neubau der Mehrzweckhalle autark ohne Einschränkung der Funktionstüchtigkeit der Kita erfolgen.

Kita

Das Zentrum des Kitagebäudes bildet die großzügige helle Eingangshalle, der Marktplatz, mit dem Infoboard, dem Wartebereich für Eltern und Sitzgelegenheiten zum Schuhwechsel. Hier liegen gut erreichbar der Mehrzweckraum, Speiseraum und die Zugänge zu dem Bereich der Elementar- und Krippengruppen. Ein direkter Ausgang führt in den Garten.

Die Gruppenraumbereiche sind nach Südosten zum Garten orientiert. Sie sind als „Module“ aus Gruppenraum, Nebenräumen, Sanitäreinheit und Garderobe konzipiert. Bodentiefe Fenster in den Gruppen bieten Ein- und Ausblicke in den Garten. Die ansteigende Raumhöhe der Gruppenräume ermöglicht den Einbau von einer Spielebene und zusätzliche Belichtung über Oberlichter. Die Garderobenbereiche und Sanitärräume sind natürlich belichtet und belüftet. Ein heller Spielflur mit Nischen, verglasten Trennwänden zu den Gruppenräumen und einer Anbindung zum Garten lädt die Kinder zum Spielen und Verweilen ein.

Der Mehrzweck- / Bewegungsraum und der Speiseraum sind nach Nordwesten orientiert. Sie sind über eine mobile Trennwand zu einer größeren Raumeinheit zu verbinden. Küche und Wirtschaftsbereich werden über einen separaten Zugang angeliefert.

Leitungsbüro und Kinderwagenabstellflächen liegen direkt am Eingang / Windfang.

In Unterschoss werden Technikräume / HAR vorgesehen.

Mehrzweckhalle

Die Mehrzweckhalle wird wie die Kita vom Vorplatz über ein helles Foyer erschlossen. Hier liegt der Zugang zum Mehrzweckraum und eine interne Verbindung zur Kita, die den Kindern einen witterungsgeschützten Zugang zu der Halle ermöglicht. Bei Veranstaltungen kann die am Foyer gelegene Umkleidekabine als Garderobe genutzt werden. Die Küche erhält einen Durchreiche zum Saal.

Küche und Geräteraum sind über einen separaten Zugang anlieferbar.

Konstruktion und Nachhaltigkeit

Das Gebäude ist als hochgedämmter Holzbau mit Wänden und Decken aus Brettsperrholz konzipiert. Verkleidet ist die Holzkonstruktion mit einer Ziegelfassade, zwischen den Fensterelementen teilweise mit Holzverkleidung. Die Fenster werden als Holz-Aluminium-Konstruktion mit 3-fach-Verglasung und mit aussenliegendem Sonnenschutz vorgesehen. Die Dächer werden als extensiv begrüntes Retentionsdach bzw. in vorbewittertem Titanzink ausgeführt. Die Bodenplatte und das Untergeschoss werden in RC-Stahlbeton errichtet. Die Nebenraumfassade zum Vorplatz erhält Rankhilfen zur Fassadenbegrünung.

Das Gebäude wird mit einem hybriden Lüftungskonzept ausgestattet. Die überwachte automatische natürliche Belüftung wird durch eine mechanische Belüftung unterstützt. Die Flurzone wird allgemein zur Abluftzone durch Überströmung der Luft. Im Untergeschoss befindet sich der Heizungsraum mit dem Hausanschluss.

Der konstruktive Sonnenschutz wirkt solaren Lasten im Gebäudeinneren entgegen. Die Nachtauskühlung erfolgt durch Öffnung der Oberlichter in der Fassade und der Dach-Oberlichter. Das Dach ist mit einer Solaranlage mit Photovoltaik und Solarkollektoren ausgestattet. Das Gebäude erhält eine extensive Begrünung.

Das Gebäude ist barrierefrei konzipiert.

Freianlagen

Der Vorplatz bietet einen adressbildenden, geschützten Eingang zu den Nutzungseinheiten Kita und Mehrzweckhalle. Sitzgelegenheiten und ein Hochbeet mit schattenspendenden Bäumen laden zum Verweilen ein. Hier liegen auch die Fahrradstellplätze. Ein Distanzgrün (Vorgarten) liegt zwischen den PKW-Parkflächen am Birkenweg und der Gebäudefassade.

Die Kindergartengruppen erschliessen den Garten über den zentralen Ausgang von der Eingangshalle (Schmutzschleuse). Zentrum des Gartens bildet das Forum mit einer Feuerstelle, für Veranstaltungen und Gruppenaktivitäten.

Elementargruppen und Krippenbereich erhalten eigene Terrassen und entsprechend der Altersgruppe gestaltete Spielbereiche. Diese Spielbereiche liegen gut erreichbar und einsehbar vor den jeweiligen Gruppenbereichen. Es werden differenzierte Bereiche z.B. befahrbare Wege, Sandflächen, Wasserpumpen, Hügel mit Rutschen, Spielwiesen, Ruhezonen und Hochbeete/Gewächshaus angeboten. Eine Gerätehaus wird zentral im Garten in Nähe zum Eingang eingerichtet.

Das Aussen-WC ist zentral an der Eingangshalle in einem überdachten Bereich gelegen.

Die Bestandsbäume werden erhalten, Obstbäume ergänzt. Das Personal erhält eine separate Terrasse.

Die Wirtschaftsbereiche der Gebäude können unabhängig vom Haupteingang beliefert werden.

Die Lage der PKW-Stellplätze wird an den Bestand angepasst, ein Drop&Kiss Bereich ergänzt.

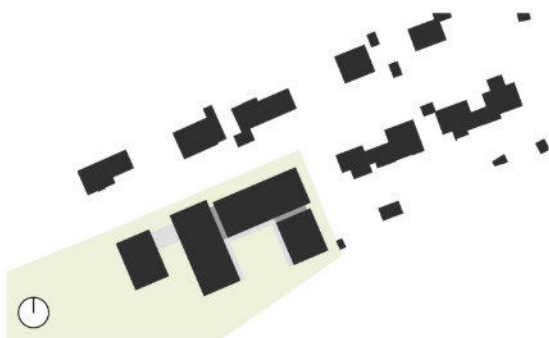
1010



WETTBEWERB KITA MIT MEHRZWECKHALLE | GEMEINDE BARK



Perspektivische Skizze | Birkenweg



Schwarzplan | M 1:1000

Städtebauliches Umfeld, Ortsbild, Maßstab
Das unmittelbare Umfeld des Baufeldes ist im Wesentlichen von Einfamilienhäusern geprägt. Im Barkener Ortskern, am Kreuzungsbereich Dorfstraße / Segelberger Straße, sind Gruppen von größeren Einzelgebäuden (Hofanlagen) vorhanden.



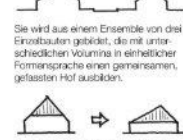
Diese können für Bark als ortsprägend angesehen werden und bilden, von Süden kommend, einen Ortseingang mit eigener Identität und hohem Wiedererkennungswert.

Von Westen kommend bildet der Bestandsbaukörper der jetzigen Kita hingegen keinen markanten Auftakt des Ortes aus. Als Dachform überwiegen in Bark geneigte und gewalmte Dächer. Die Höfe an der Segelberger Straße weisen oftmals – heute ortsbildprägende – rote Blechdeckungen auf.



Hier wurden Reetdächer durch harte Bedachungen ersetzt. Quellen zufolge sprach man in der Vergangenheit über das „Blechdorf“, wenn von Bark die Rede war.

Leitidee
Die neue Kita integriert sich in Maßstab, Kubatur und Gliederung selbstverständlich in das Ortsbild, ist aber gleichermaßen der besonderen Größe und öffentlichen Funktion entsprechend als eigenständiger Baustein erkennbar.



Das Ensemble bildet von der Barkener Seite aus kommand durch Setzung, Dachform und Material einen erkennbaren Dorfeingang aus, der formale Bezüge zu den Hofanlagen im Ortskern aufnimmt – ohne diese zu imitieren.

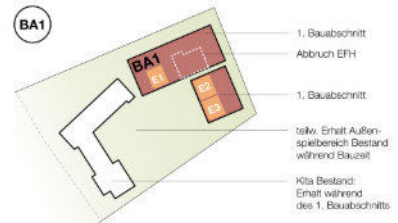
Funktional orientieren sich die drei Baukörper der Kita an den wesentlichen Funktionen des Raumprogrammes. Die Räume für die Krippengruppen, für die Elementargruppen und für die Gemeinschaftsräume werden jeweils in eigenen „Häusern“ zusammengefasst. Die Mehrzweckhalle steht als vierter Baukörper neben der Kita am Birkenweg.



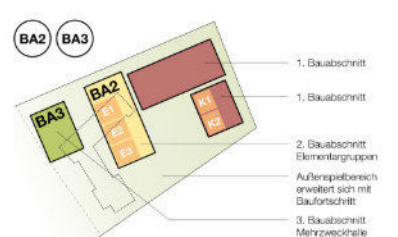
Für die Erkennbarkeit als öffentliche Einrichtungen, werden die Zugangsbereiche von Kita und Mehrzweckhalle mit zwei gestapelten Vorkäufen inszeniert. Die Kita erhält einen markanten Haupteingang durch einen Gebäuderückspiegelung; die Mehrzweckhalle durch ein Vordach, welches zugleich eine direkte Verbindung zur Kita ermöglicht.



Lageplan | M 1:500



BAUABSCHNITT 1
Bestandsgebäude
Abbruch EFH | Erhalt Kita Bestand
Neubau
Krippen-Haus und Haus „Mitte“
Die beiden späteren Krippengruppen und die Mehrzweckraum werden bis zur Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts übergangsweise für die drei Elementargruppen genutzt.



BAUABSCHNITT 2
Bestandsgebäude
Abbruch Kita und Halle Bestand
Neubau
Elementargruppen-Haus
BAUABSCHNITT 3
Neubau
Mehrzweckhalle / Gemeindehaus
1. Bauabschnitt
1. Bauabschnitt
2. Bauabschnitt Elementargruppen
Außenbereich erweitert sich mit Bauabschnitt
3. Bauabschnitt Mehrzweckhalle



Ansicht Nord Birkenweg | M 1:200

WETTBEWERB KITA MIT MEHRZWECKHALLE | GEMEINDE BARK □ ■ □



Perspektivische Skizze | Garten / Hof



Grundriss | M 1:200



Ansicht Süd | M 1:200



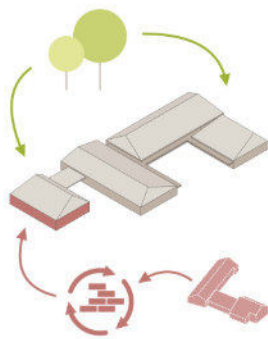
WETTBEWERB KITA MIT MEHRZWECKHALLE | GEMEINDE BARK □ □ ■



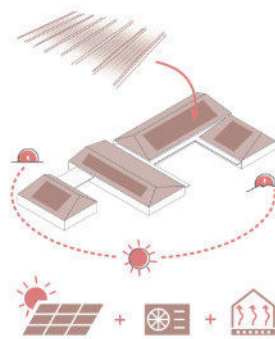
Perspektivische Skizze | "Mitte" - Foyer, Mensa und Bewegungsraum



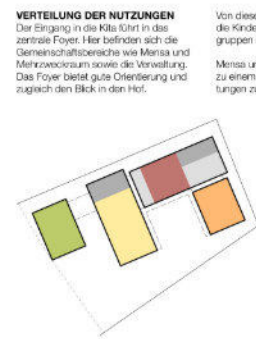
Perspektivische Skizze | Spielflur Elementargruppen



MATERIALKONZEPT
Die Verwendung von Holz – als nachwachsender und CO₂-bindender Rohstoff – einerseits und die Wiederverwendung von Sägemehl und Holzspänen andererseits, ermöglichen eine besonders ressourcenschonende Bauweise.
Die Bauweise als Holzbau ermöglicht ein weiches und ausgeglichenes Raumklima. Der Holzbau kann weitgehend vorgefertigt werden und somit die Dauer der Bauzeit verkürzen.
Holz ist ein nachwachsender und nachhaltiger Rohstoff und filtert und bindet CO₂ aus der Luft.
Die langbelegte Zinkeindeckung des Daches ist materialien trenn- und recyclebar und lokal tradiert.
Die Ziegel der Bestandsgebäude werden gesichert und als Fassadenbekleidung der neuen Mehrzweckhalle wiederverwendet – als Baustoff mit "Tradition am Ort".



ENERGETISCHES KONZEPT
Um auch während der Nutzung einen möglichst nachhaltigen Betrieb zu ermöglichen, ist für die Kita und die Mehrzweckhalle der Einsatz von Photovoltaik in Kombination mit einer Wärmepumpe vorgesehen. Die Beheizung erfolgt über eine Fußbodenheizung mit entsprechend niedrigen Vorlauftemperaturen.
Die Photovoltaikmodule werden auf dem nach Süden und Westen ausgerichteten Dachflächen angeordnet. Diese werden in Streifen auf den einzelnen vorprofilierten Zinkstreifen vor der Montage verlegt. Die orthogonale Optik der Solarabdeckung bietet durch eine farbige Ausgestaltung der PV-Module und die weiterhin sichtbare Streifen-Linierung bestehen.
Die für die Solartechnik und Wärmepumpen erforderlichen Technischen werden im Wesentlichen in den Dachräumen angeordnet und über Bodentritten angeschlossen.

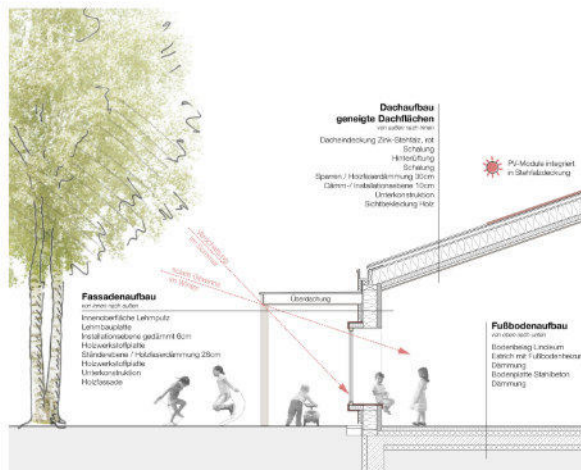


Von dieser „Mitte“ aus orientieren sich die Kinder der unterschiedlichen Altersgruppen in die beiden Gruppenhäuser.
Mensa und Bewegungsraum können zu einem großen Raum für Veranstaltungen zusammengeschaltet werden

Nachhaltigkeit



Fassadenteilschnitt | 1:50



Fassadenteilschnitt | 1:50

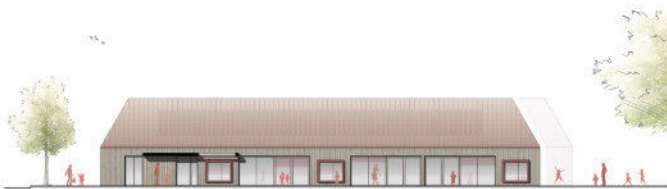
FREIRAUM UND AUBENANLAGEN

Die Kita Bark öffnet sich nach Südwesten nicht nur zur Sonne sondern darüber hinaus aufgrund der besonderen Ortslage ebenfalls zur Landschaft. Diese fließt von Westen her auf das Gelände und umspielt die einzelnen Freiraumelemente. Natur und Klimatech sind miteinander verwoben und bieten allen Altersgruppen ein abwechslungsreiches Spiel- und Sportangebot, sowie Ruhe- und Erholungsräume.
Der Außenraum der Krippe ist dabei analog zur Inneren Erschließung des Gebäudes eher dem introvertierten und beschränkten Innerhof zugeordnet - der Bereich der „Gärten“ ist im westlichen Bereich verortet.

Angebote wie der Wasser- und Matschschlamm oder das aus dem Bestand übernommene Gewächshaus mit „Mingarten“ richten sich zentral an alle Altersgruppen.
Das natürliche Grundgerüst und die Verwendung vorwiegend natürlicher Materialien wie Holz, Stein und Sand, sowie Pflanzen fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder. Die mit den Kindern gestalteten Sommerblumenrisen, die Mingarten oder der Naturgarten mit Wildstauden und Kriechtauben bieten vielfältige sensorische Reize, durch natürliche Oberflächenbeschaffenheiten werden Bewegung und Motorik im besonderen Maß gefördert. Versträute Obergehölze auf dem Gelände fördern das Umweltbewusstsein.



Gewächshaus mit Garten



Ansicht West Elementargruppenhaus | M 1:200



Schnitt A-A | M 1:200



Schnitt B-B | M 1:200

Städtebauliches Umfeld, Ortsbild, Maßstab

Das unmittelbare Umfeld des Baufeldes ist im Wesentlichen von Einfamilienhäusern geprägt. Im Barker Ortskern, am Kreuzungsbereich Dorfstraße/Segeberger Straße, sind Gruppen von größeren Einzelgebäuden (Hofanlagen) vorhanden – wie der Strukturplan der weiteren Umgebung zeigt. Diese können für Bark als ortsprägend angesehen werden und bilden, von Süden kommend, einen Ortseingang mit eigener Identität und hohem Wiedererkennungswert. Von Westen kommend bildet der Bestandsbaukörper der jetzigen Kita hingegen keinen merklichen Auftakt des Ortes aus. Der Entwurf setzt sich mit diesem besonderen Kontext auseinander.

Als Dachform überwiegen in Bark geneigte und gewalmte Dächer. Die Höfe an der Segeberger Straße weisen oftmals – heute ortsbildprägende – rote Blecheindeckungen auf. Hier wurden Reetdächer durch harte Bedachungen ersetzt. Quellen zufolge sprach man in der Vergangenheit über das „Blehdorf“, wenn von Bark die Rede war.

Leitidee

Die neue Kita integriert sich in Maßstab, Kubatur und Gliederung selbstverständlich in das Ortsbild, ist aber gleichermaßen, der besonderen Größe und öffentlichen Funktion entsprechend, als eigenständiger Baustein erkennbar. Sie wird aus einem Ensemble von drei Einzelbauten gebildet, die mit unterschiedlichen Volumina in einheitlicher Formsprache einen gemeinsamen, gefassten Hof ausbilden. Der Hof orientiert sich, der Nutzung als geschützte Spielfläche entsprechend, nach Süden und in Richtung der offenen Landschaft. Das Ensemble bildet von der Barker Heide aus kommend durch Setzung, Dachform und Material einen erkennbaren Dorfeingang aus, der formale Bezüge zu den o.g. Hofanlagen im Ortskern aufnimmt – ohne diese jedoch zu imitieren.

Funktional orientieren sich die drei Baukörper der Kita an den wesentlichen Funktionen des Raumprogrammes. Die Räume für die Krippengruppen, für die Elementargruppen und für die Gemeinschaftsräume werden jeweils in eigenen „Häusern“ zusammengefasst. Die Mehrzweckhalle steht als vierter Baukörper neben der Kita am Birkenweg. Um in ihrer Besonderheit als öffentliche Einrichtung (Kita) und Treffpunkt für die Gemeinde (Mehrzweckhalle) sichtbar zu sein, werden die Zugangsbereiche mit zwei gestalteten Vorplätzen inszeniert. Die Kita erhält einen markanten Haupteingang durch einen Gebäuderücksprung; die Mehrzweckhalle durch ein Vordach, welches zugleich eine direkte Verbindung zur Kita ermöglicht.

Materialität und Bauweise

Die Kita und die Mehrzweckhalle werden in Holzbauweise errichtet. So kann durch Vorfertigung eine kurze Bauzeit der einzelnen Bauabschnitte ermöglicht werden. Die Kita erhält eine Holzfassade, wohingegen die Mehrzweckhalle im Wesentlichen mit einer Ziegelfassade verblendet wird – unter Nutzung von Bestandsziegeln der bestehenden Kita. Die Mehrzweckhalle hebt sich damit formal subtil von der Kita ab – ist aber eindeutig Teil eines zusammenhängenden Ensembles öffentlicher Nutzungen. Zugleich werden so Bezüge zur tradierten Materialität des Ortes geschaffen. Die Dächer der vier Baukörper erhalten – als modernes Zitat der ortsbildprägenden Dachform und Materialität – eine Walmung sowie eine Eindeckung mit rötlichem Stehfalzblech.

Bauabschnitte

Das Projekt kann nach Abbruch des Wohnhauses in drei Bauabschnitten realisiert werden. Während des ersten Bauabschnittes kann der Bestandsbaukörper der Kita erhalten und somit das Betreuungsangebot wie gewünscht aufrechterhalten werden. Nach Fertigstellung des ersten Bauabschnittes können übergangsweise bis zur Errichtung des zweiten Bauabschnittes die neuen Krippenräume sowie der neue Mehrzweckraum zur Unterbringung der drei Elementargruppen genutzt werden. Die Mehrzweckhalle als dritter Bauabschnitt ist zeitlich unabhängig realisierbar.

Funktionalität und räumliches Konzept der Kita

Alle Nutzungsfunktionen der Kita sind ebenerdig angeordnet und vollumfänglich barrierefrei nutz- und erreichbar. Der Eingang führt in das zentrale Foyer, dem Herz der Kita. Hier befinden sich die Gemeinschaftsbereiche wie Mensa und Mehrzweckraum sowie die Verwaltung. Leitungsbüro und Besprechungsraum liegen ebenfalls zentral am Eingangsbereich.

Das Foyer bietet gute Orientierung und zugleich den Blick in den Hof. Abstellflächen für Kinderstraßenschuhe und Sitzgelegenheiten für den Schuhwechsel sind hier angeordnet. Von dieser „Mitte“ aus orientieren sich die Kinder der unterschiedlichen Altersgruppen in die beiden Gruppenhäuser.

Mensa und Bewegungsraum können zu einem großen Raum für Veranstaltungen zusammengeschaltet werden. Die Mensa mit der Aufwärmküche kann über einen separaten Eingang von Westen beliefert werden.

Garderoben und Schmutzschleusen

Am Eingang sind die Garderoben für z.B. Straßenschuhe angeordnet, so dass die anschließenden Erschließungsflure „Hausschuhbereiche“ sind. In den beiden Häusern von Krippen- und Elementargruppen befinden sich Garderoben für

Jacken und persönliche Dinge direkt vor den Gruppenräumen. Von den Spielflächen abgegrenzte Schleusen zum Gartenbereich bieten Ablagemöglichkeiten für Gummistiefel und Regenbekleidung.

Sanitärräume

Die Sanitärräume liegen jeweils in unmittelbarer Nähe der Gruppenräume. Einer der beiden Sanitärräume der Krippe einschließlich Wickelbereich hat einen zusätzlichen direkten Zugang vom Außengelände. Vom Garten aus kann zudem ein separates WC direkt von außen erreicht werden.

Gruppenräume und Spielfläche

Die Verbindung der beiden „Kinderhäuser“ über das „Gemeinschaftshaus“ und den Hof befördert das offene Begegnungs- und Bewegungskonzept der verschiedenen Altersgruppen. Die Altersgruppen sind somit innen wie außen miteinander verbunden, und dennoch in ihren jeweiligen „Häusern“ für sich. Die Spielfläche, die sich jeweils zum Außenraum orientieren, können so jeweils altersgerecht gestaltet und genutzt werden. Es werden somit vielfältige Erfahrungsräume für eigenverantwortliches Handeln geschaffen.

Alle Aufenthaltsräume der Kinder richten sich zum Außenbereich. Bei den Krippengruppen liegen die Gruppenräume direkt am geschützten Hof. Die Elementargruppen orientieren sich zum offenen Spielbereich hin – ihr großzügiger Spielfläche zum Hof.

Das hofseitig vorgelagerte Vordach bietet Sonnen- und Witterungsschutz und einen zusätzlichen überdachten Spielbereich. In den Bereichen ohne Vordach schafft außenliegender, in die Fassade integrierter Sonnenschutz die erforderliche Verschattung in den Sommermonaten.

Haustechnik

Der Hausanschlussraum ist im Erdgeschoss in direkter Nähe zur Straße angeordnet. Die über den Hausanschlussraum hinausgehenden Technikflächen werden im Wesentlichen in den Dachräumen angeordnet und über Bodentreppe erschlossen.

Der verpachtete Grundstücksabschnitt (Schaltschrank Glasfaser) wird in die äußere Gebäudehülle der Mehrzweckhalle integriert – bleibt hierbei jedoch ohne Einschränkungen von außen unabhängig zugänglich.

Freiraumkonzept und -gestaltung

Die Kita Bark öffnet sich nach Südwesten nicht nur zur Sonne sondern darüber hinaus aufgrund der besonderen Ortsrandlage ebenfalls zur Landschaft. Diese fließt von Westen her auf das Gelände und umspielt die einzelnen Freiraumelemente. Natur und Kitabereich sind ineinander verwoben und bieten allen Altersgruppen ein abwechslungsreiches Spiel- und Sportangebot, sowie Ruhe- und Erholungsräume. Der gesamte Innenhof wird barrierefrei über einen befestigten Umgang erschlossen.

Der Außenraum der Krippe ist dabei analog zur inneren Erschließung des Gebäudes eher dem introvertierten und beschaulichen Innenhof zugeordnet - der Bereich der ‚Großen‘ ist im westlichen Bereich verortet, wobei sich Angebote wie der ‚Wasser- und Matschtisch‘ oder das aus dem Bestand übernommene Gewächshaus mit ‚Minigarten‘ zentral an alle Altersgruppen richten.

Das natürliche Grundgerüst und die Verwendung vorwiegend natürlicher Materialien wie Holz, Steine und Sand, sowie Pflanzen fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder. Die mit den Kindern gestalteten Sommerblumeninseln, der Minigarten oder der Naturgarten mit Weidentipis und Kriechtunnel bieten vielfältige sensorische Reize, durch natürliche Oberflächenbeschaffenheiten werden Bewegung und Motorik im besonderen Maß gefördert. Verstreute Obstgehölze auf dem Gelände fördern das Umweltbewusstsein.

Neben den Spielangeboten mit hohem Spielwert, wie Turn- und Klettergeräte sowie Schaukeln und Wippen im Zentrum, extensiviert sich das Spielangebot zu den Rändern und zum Gebäude. So sind größere Sitzinseln als Orte der Ruhe und Kommunikation eher den Höfen und Eingängen zugeordnet, nutzungs offene Freiflächen für freies Spiel und kreative Aktivitäten liegen in den Randbereichen.

Nachhaltigkeit, Komfort und Gesundheit

Die Bauweise als Holzbau ermöglicht ein wohnliches und ausgeglichenes Raumklima, das Wohlbefinden und Konzentrationsfähigkeit der Kinder erhöht. Lehmbauplatten und Sichtbekleidungen in Holz ergänzen den Holzbau im Innenausbau. Der Holzbau kann weitgehend vorgefertigt werden und somit die Dauer der Bauzeit verkürzen.

Die Verwendung von Holz – als nachwachsender und CO₂-bindender Rohstoff – einerseits und die Wiederverwendung von Bestandsziegeln andererseits, ermöglichen eine besonders ressourcenschonende Bauweise. Um auch während der Nutzung einen möglichst nachhaltigen Betrieb zu ermöglichen, ist für die Kita und die Mehrzweckhalle der Einsatz von Photovoltaik in Kombination mit einer Wärmepumpe vorgesehen. Die Beheizung erfolgt über eine Fußbodenheizung mit entsprechend niedrigen Vorlauftemperaturen.

Protokoll Preisgericht

Protokoll Preisgericht

Nichtoffener Realisierungswettbewerb

Neubau einer **KITA mit Mehrzweckhalle** für die Gemeinde Bark

Niederschrift zur Jurysitzung für den Realisierungswettbewerb

Am 20.06.2024 um 10:00 Uhr tritt die Jury zur Beurteilung der eingereichten Entwürfe in der Mehrzweckhalle auf dem Gelände der KITA Bark zusammen.

Herr Bürgermeister Wortmeier begrüßt im Namen der Ausloberin die angereisten Sach- und Fachpreisrichter, Sachverständigen Berater und Wettbewerbsbetreuer.
Die Landschaftsarchitektin Frau Christine Krämer hat krankheitsbedingt ihre Teilnahme an der Jurysitzung absagen müssen. Kurzfristig konnte Frau Heike Lorenz, Landschaftsarchitektin aus Hamburg, als Fachpreisrichterin gewonnen werden.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde wird, für das Protokoll, die Vollständigkeit des Preisgerichts festgestellt:

Es sind erschienen als

Sachpreisrichter

1. Bastian Wortmeier, Bürgermeister der Gemeinde Bark
2. Timmy Lensch, 1. stellvertretender Bürgermeister
3. Marcel Savinsky, 2. stellvertretender Bürgermeister

Stellvertretender Sachpreisrichter (ständig anwesend)

1. Jens Körting, Gemeindevertreter

Fachpreisrichter

1. Sigrid Meyer, Architektin BDA, Lübeck
2. Christian Schmieder, Architekt BDA, Kiel
3. Jan O. Schulz, Architekt BDA, Kiel
4. Heike Lorenz, Landschaftsarchitektin, Hamburg

Stellvertretender Fachpreisrichter (ständig anwesend)

1. Tobias Engelhardt, Architekt BDA und Stadtplaner, Lübeck

Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

1. Vera Schumacher, Kita Heide-Kids Bark
2. Lukas Haak, Amt Leezen
3. Tobias Klaus, Kindergartenbeirat, Gemeindevertreter
4. Friedhelm Simon, Gemeindevertreter, Vors. Finanzausschuss

Wettbewerbsmanagement

1. Dieter Richter, Architekt BDA + Stadtplaner, Kiel
2. Ina Richter, Projektassistenz Richter Architekten Kiel
3. Gabriele Richter, Freischaffende Architektin, Kiel

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Christian Schmieder einstimmig, bei eigener Enthaltung, zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt. Das Protokoll führt Ina Richter.

Herr Schmieder gibt eine kurze Einführung in die Wettbewerbsregularien und eine Übersicht zum Tagesablauf.

Alle zur Sitzung zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage der Jurysitzung weder Kenntnis von einzelnen Entwürfen erhalten noch mit Verfahrensteilnehmern einen Meinungsaustausch über die Aufgabe geführt haben.

Die Jurymitglieder werden aufgefordert, alle Äußerungen über vermutliche Verfasser, bis zum Ende der Sitzung, zu unterlassen. Der Vorsitzende versichert der Ausloberin, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität der Jury in Anwendung der Grundsätze für die Auslobung von Wettbewerben (RPW 2013).

Bericht der Vorprüfung

Der Vorprüfer erläutert zunächst die Aufgabenstellung, den Ablauf und das Vorgehen der Vorprüfung. Im Weiteren werden die Ergebnisse aus der Vorprüfung von Herrn Richter vorgetragen. Jeder Teilnehmer im Preisgericht erhält den allgemeinen Vorprüfbericht als Tischvorlage. Alle 10 zur Teilnahme zugelassenen Büros wurden fristgerecht eingereicht.

Die Arbeiten wurden mit neuen Kennzahlen anonymisiert und dem Preisgericht zur Bewertung vorgelegt.

Die formalen Wettbewerbsleistungen werden von allen Beiträgen weitestgehend erfüllt, die Abweichungen sind in einer Tabelle des Vorprüfberichts dargestellt. Bei einem Beitrag waren die DWG-Dateien nicht lesbar, was die Vorprüfung aufwändiger machte.

Die Jury stellt auf der Grundlage des Vorprüfberichtes die Wettbewerbsfähigkeit aller Arbeiten fest und entscheidet die Zulassung aller eingereichten Arbeiten.

Es folgt ein erster Informationsrundgang.

Informationsrundgang von 10:18 Uhr bis 12:20 Uhr

Alle Beiträge werden in einem Informationsrundgang ausführlich und wertfrei durch das Büro Richter Architekten erläutert. Dabei werden Verständnisfragen zu den Arbeiten diskutiert und mit der Aufgabenstellung bzw. dem Auslobungstext und dem Rückfragenprotokoll abgeglichen und präzisiert.

Im Anschluss an den Informationsrundgang wird die Jurysitzung für einen kurzen Mittagsimbiss unterbrochen.

1. Rundgang ab 12:50 Uhr

Im ersten wertenden Rundgang werden grundsätzliche Verständnisfragen zur städtebaulichen Setzung, Grundstücks- und Gebäudeerschließung, Umgang mit dem Bestand und Verortung der einzelnen Funktionen, der Geschossigkeit, dem Angebot und der Gliederung der Freianlagen, erörtert. Die Gebäudeausrichtung wird ebenso diskutiert, wie die abschnittsweise Realisierung bei laufendem Betrieb.

Wegen Nichtbeachtung der geforderten eingeschossigen Bauweise gemäß LBO-SH/BauNVO, (siehe Kolloquiumsprotokoll Frage 8) wird die Arbeit 1004 im Verlauf des 1. Rundgangs ausgeschieden.

2. Rundgang ab 14:08 Uhr

Im anschließenden Rundgang, dem zweiten wertenden Rundgang, werden die Entwürfe anhand der Beurteilungskriterien weiter vertiefend diskutiert und bewertet. Dabei wird die Qualität des architektonischen und freiräumlichen Konzeptes, besonders unter den Aspekten der Vernetzung, Flexibilität, Nutzerfreundlichkeit und funktionaler Angemessenheit in den Gebäuden und Grundrissen beurteilt. Ebenso werden die Aspekte der Nachhaltigkeit der gewählten Bauweise, Berücksichtigung der „grauen Energie“ sowie die zu erwartenden Kosten für Unterhaltung und Betrieb betrachtet. Nach intensiver, teils kontroverser Diskussion, unter Beachtung der in der Auslobung aufgeführten Bewertungskriterien zur städtebaulichen Setzung, Gesamtorganisation, Funktionalität und Wirtschaftlichkeit, werden im Hinblick auf die besonderen Anforderungen an diese Bauaufgabe folgende Arbeiten ausgeschieden:

Arbeit Stimmenverhältnis:

1001	2:5
1002	2:5
1005	1:6
1006	3:4
1007	3:4
1009	3:4
1010	3:4

Der Vorsitzende weist auf die Rückholmöglichkeit für bereits ausgeschiedene Arbeiten hin. Es wird ein Rückholantrag für die Arbeit 1007 gestellt. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Es wird ein weiterer Rückholantrag für die Arbeit 1009 gestellt und einstimmig angenommen.

3. Rundgang

Im dritten wertenden Rundgang werden die Arbeiten 1007 und 1009 einzeln auf ihre Praktikabilität im täglichen Kitabetrieb, wie auch im Parallelbetrieb mit der Mehrzweckhalle gegenübergestellt und prüfend verglichen.

Nach intensiver Abwägung der inneren und äußeren Funktionsabläufe, wird folgende Arbeit ausgeschieden:

Arbeit Stimmenverhältnis:

1007	0:7
------	-----

Somit verbleiben drei Arbeiten in der engeren Wahl:

Arbeit Stimmenverhältnis:

1003	7:0
1008	6:1
1009	7:0

Die in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten erhalten eine schriftliche Beurteilung.

Städtebauliche Leitidee

Die Arbeit bricht zwar den gesamten Bestand ab, erzielt dadurch aber ein ausgezeichnetes funktionales wie städtebauliches Ergebnis. Den Architekten gelingt es, die im Dorfbzusammenhang große Baumasse in Ihrer Maßstäblichkeit gut in die bauliche Umgebung am Rand der Siedlungsstruktur einzupassen.

Der Entwurf vereint alle Bereiche unter einem großen Flachdach, das über den wichtigsten Räumen (Gruppenräume, Mensa, Mehrzweckhalle) von vier großen Walmdächern überlagert wird. Die Körnigkeit der umgebenden Einfamilienhäuser wird dadurch gut getroffen, zugleich definiert die U-förmige Gesamtform einen zusammenhängenden und richtig nach Südosten zum Landschaftsraum ausgerichteten Gartenbereich.

Erschließung, Gliederung, Funktion, Bauabschnitte

Der Eingang liegt an einem kleinen Vorplatz zentral neben Mensa und Mehrzweckraum und mündet in ein großzügiges Foyer, das als erweiterter Spielbereich genutzt werden kann und in den Gartenbereich überleitet. Die dahinter anschließende Küche besitzt eine eigene Anlieferung von der nordöstlichen Grundstücksecke. Die Anordnung der Stellplätze für PKW und Räder entlang des Birkenwegs mit einem separaten, sicheren Gehweg wird von der Jury ausdrücklich gewürdigt, die Kinder erreichen die Kita dadurch sicher und störungsfrei.

Im ersten Bauabschnitt werden drei Elementargruppen und die Mensa im östlichen Grundstücksbereich errichtet, sodass die Funktionalität sofort gegeben ist. Die Elementargruppen sind im östlichen Flügel hintereinandergeschaltet und können über mehrere Parallelwege erreicht und gemeinsam bespielt werden. Alle Gruppen besitzen eigene Garderoben, direkte Gartenzugänge und an der Außenwand liegende Sanitärräume, was vom Preisgericht sehr gelobt wird.

Die Krippengruppen liegen im zweiten BA am mittleren Flügel gegenüber dem Verwaltungsbereich und sind ebenfalls zum Garten ausgerichtet; im Gartenbereich entsteht ein großer zusammenhängender Spielbereich unter dem schützenswerten Baumbestand, der von allen Kindern altersunabhängig gemeinsam genutzt werden kann. Der unmittelbar vor den Gruppenräumen liegende Übergangsbereich nach außen ist durch die hier vorgezogenen Dächer auch bei Regen oder starker Sonneninstrahlung geschützt.

Die Mehrzweckhalle schließt als dritter BA das Ensemble nach Westen hin ab und kann sowohl separat von Westen wie auch direkt über die Kita von innen erschlossen werden; ihre ggf. zeitlich versetzte Realisierung ist aus Sicht der Jury unproblematisch.

Architektur/Konstruktion/Material

Die Architektur ist unaufgeregt und klar. Die Kita wird in Holzbauweise errichtet, deren konstruktive Bauteile im Äußeren geschickt zur Fassadengliederung und auch im Inneren als gestalterische Elemente eingesetzt werden. Die Walmdächer besitzen lange Firstoberlichter, über die auch die inneren Bereiche der großen Räume natürlich belichtet werden. Die großen Raumhöhen werden durch Podeste und erhöhte Spielbereiche klug und räumlich spannend ausgenutzt.

Fazit

Den Verfassern gelingt insgesamt ein ausgezeichnete städtebaulicher, funktionaler und architektonischer Beitrag. Da er auch noch sehr flächeneffizient arbeitet, ermöglicht er darüber hinaus eine wirtschaftliche Realisierung und wird von der Jury entsprechend positiv bewertet.

1008

Unter dem Motiv der Heidelandschaft entwickeln die Verfasser einen zeichenhaften Übergang vom Dorf zum Naturschutzgebiet. Sie nutzen dabei die bestehenden Rohbaustrukturen und verfolgen die Idee des Weiterbauens in vier Bauabschnitten.

Alle Gebäudeteile werden unter einem sogenannten „Heidedach“ zusammengefasst: Ein begrüntes Flachdach erhält durch unterschiedlich große, pyramidenförmige Oberlichter einen kleinteiligen Maßstab. Diese Oberlichter versprechen gleichermaßen eine signifikante äußere Erscheinung und prägendes Innenraumerlebnis.

Eine markante Außentreppe zur begrünten Dachlandschaft wird vorgeschlagen, aber seitens des Preisgerichts aufgrund der dörflichen Lage als unwirtschaftlich und wenig notwendig eingeschätzt.

Der bestehenden Gebäudestruktur folgend entwickeln die Verfasser einen polygonalen Baukörper, mit dem großen Vorteil, daß ein Großteil der vorhandenen Außenfläche und der gewachsenen Bäume erhalten werden können. Auch der ausdrückliche Wunsch der Kitaleitung nach einer zusammenhängenden Spielfläche wird erfüllt.

Durch die schräg geführte Fassade ergeben sich strassennah ausreichend Stellplatzflächen und ein angemessen großer Eingangsbereich. Das mittig gelegene Eingangsfoyer ist gut proportioniert und führt mit kurzen Wegen zu den Elementar- und Krippen-Gruppen und auf direktem Weg in den Außenraum mit einem kleinen überdachten Übergang, der gerne größer ausgebildet sein dürfte.

So sehr der Erhalt der Halle vom Preisgericht geschätzt wird, wird die Nutzungszuordnung in Frage gestellt. Die Gemeinde wünscht sich eine größere Nähe des Gemeindesaals zum Hasenpark im Westen und eine zentralere Lage von Mensa und Bewegungsraum. Es ist zu prüfen, ob die Nutzungen der beiden Enden des s-förmigen Grundrisses zu tauschen sind.

Im Sinne der Wirtschaftlichkeit wäre die Ausbildung des Flachdaches und der Traufbereiche zu vereinfachen. Eine Begehung ist nur für Revisionszwecke vorzusehen.

Aus Sicht der Landschaftsarchitektur werden liebevoll ausdifferenzierte Bereiche gestaltet, die sich sinnvoll an den Gebäudekörper angliedern und maßstäbliche Räume für den Vorplatz und das Parken ergeben.

Durch die Gebäudekonfiguration ergibt sich ein großer zusammenhängender Spielbereich, der sich dennoch gleichermaßen vielfältig und übersichtlich darstellt.

Insgesamt stellt der Entwurf eine markante wie eigenständige Lösung dar, dem es in besonderem Maße gelingt, den baulichen wie den gewachsenen Bestand umsichtig weiterzuentwickeln. In wirtschaftlicher Hinsicht bewegt sich Arbeit im oberen Kostensegment. Der Erhalt der bestehenden Bausubstanz wäre im Weiteren und Einzelnen auf Sinnhaftigkeit zu prüfen.

1009

Der Entwurf sieht vier Pultdachkörper vor, die durch ein Flachdach verbunden sind. Damit gelingt es, die Maßstäblichkeit der Umgebung aufzunehmen, so dass sich der Baukörper in den Ort einfügt. Die beiden Eingänge zur Kindertagesstätte und zum Mehrzwecksaal liegen am tief eingeschnittenen Eingangshof. Der Hof ist ein zentrales Element des Entwurfs und wird als Entwurfsidee gewürdigt. Die Grundrisse sind klar gegliedert und übersichtlich strukturiert. Anlieferung und Erschließung sind gut gelöst. Eine zentrale Schleuse für den Ausgang in den Garten fehlt leider.

Die vorgeschlagene Holzbauweise ist zeitgemäß und nachhaltig. Die Verkleidung der Fassaden mit einer Ziegelfassade wird aufgrund der hohen Kosten für die langen Stürze kritisch diskutiert und sollte im weiteren Planungsverlauf hinterfragt werden.

Der vorgeschlagene erste Bauabschnitt ist auch hinsichtlich der Baustelleneinrichtung und des Baubetriebes zu überprüfen, da die Abstandsflächen zu den Bestandsgebäuden sehr gering erscheinen. Der dritte Bauabschnitt der Mehrzweckhalle ist gut realisierbar und bietet dem Bauherrn die notwendige Flexibilität.

Um den Freiraum auf dem Grundstück im südwestlichen Bereich zu vergrößern, würde die Jury den Baukörper näher an die Straße rücken.

Für die rudimentär dargestellten Spielflächen wäre eine freiere, vegetativere und kindgerechtere Gestaltung wünschenswert.

Auch der Freiraum am Birkenweg ist sehr streng gegliedert, erfüllt seine Funktion, wirkt aber recht starr.

Die Stärke des Entwurfs ist gleichzeitig auch seine Schwäche, da die sehr wirtschaftliche und pragmatische Gestaltung zu nüchtern ist und eine gewisse Leichtigkeit und Eleganz vermissen lässt.

Festlegung der Rangfolge

Rang 1	Arbeit 1003	Stimmenverhältnis 7:0
Rang 2	Arbeit 1008	Stimmenverhältnis 7:0
Rang 3	Arbeit 1009	Stimmenverhältnis 7:0

Aufteilung der Preissumme

Die Aufteilung der Preissumme erfolgt gemäß Auslobung:

1. Preis	Arbeit 1003	Preissumme: 11.500,- €
2. Preis	Arbeit 1008	Preissumme: 6.900,- €
3. Preis	Arbeit 1009	Preissumme: 4.600,- €

Empfehlung des Preisgerichts

Das Gremium empfiehlt dem Auslober, den 1. Preisträger mit der Kennzahl 1003 gemäß der Auslobung mit der weiteren Planung zu beauftragen.

Bei der weiteren Bearbeitung sind die Hinweise in den schriftlichen Beurteilungen zu berücksichtigen

Nach Öffnung der Umschläge mit den Verfassererklärungen werden die Namen der Verfasser festgestellt und durch Dieter Richter verlesen:

Kennzahl	Verfasser	Platzierung
1003	Ziebell + Partner Architektur- und Planungs GmbH, Lübeck Olaf Fahrenkrog Architekt MA: Sandra Tiemeyer, Ievgen Bosenko, Marina Rjadnowa BHF Bendfeldt Herrmann Franke Landschaftsarchitekten GmbH, Schwerin MA: Juliane Schneider	1. Preis
1008	SERO Architekten Minkus Schroeter PartGmbH, Leipzig MA: Damir Divkovic, Eva Pfenning, Lena Siebrecht	2. Preis

Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München
MA: Lukas Bihler, Lin Tu





- | | | |
|------|--|-------------|
| 1009 | Heydorn Eaton Architekten PartGmbB, Berlin
Stimmungen in Grün Landschaftsarchitektur, Leipzig | 3. Preis |
| 1007 | Eisenreich.Drechsel.Partner.Architekten, Regensburg
MA: Korbinian Kern, Tatjana Witt
Manfred Semler Landschaftsarchitekt, Abensberg
MA: Maike Lüthi | 3. Rundgang |
| 1001 | Architekturbüro Alan Mohammad mit NOTO Basista Becker Jansen
Architekten Partnerschaft mbB, Hamburg
MA: Betchem Bojadgian, Maxim Lefebvre, Gerrit Müller-Scheeßel,
Sophie Weber, Constantin Wragge
YLA ANDO YOO Landschaftsarchitektur, Hamburg
MA: BoEng. Bruna Ilchmann | 2. Rundgang |
| 1002 | Herion Architekten Part mbB, Lübeck
Schlie ... Landschaftsarchitektur, Timmendorfer Strand | 2. Rundgang |
| 1005 | PYSALL Architekten und KEC Planungsgesellschaft mbH, Berlin
MA: Alicja Kepka-Guerrero, Jonathan Avar, Petra Ehrlich
Brummell Landschaftsarchitekten UG, Wusterhausen/Dosse | 2. Rundgang |
| 1006 | de+ architekten gmbh, Berlin
MA: Jonathan Wahl
Birgit Teichmann GmbH Landschaftsarchitektin, Berlin
MA: Boris Dimitrijevic | 2. Rundgang |
| 1010 | TMH Architekten und Jörn Simonsen
Architekten Partnerschaft mbB, Lübeck
Clasen.Werning.Partner Landschaftsarchitekten und
Stadtplaner GmbH, Lübeck
MA: Lars Schwitlick | 2. Rundgang |
| 1004 | JMN Architekten PartmbB Jander Madina Nungeßer, Karlsruhe
MA: Kirsten Bohnert, Jan Häfele, Lilian Reichert, Emma Witzel
BLA - Bauer Landschaftsarchitekten, Karlsruhe | 1. Rundgang |





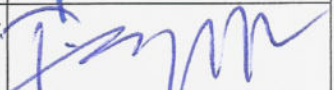
Der Vorsitzende entlastet die Vorprüfung und bedankt sich für die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung der Preisgerichtssitzung. Er wünscht der Ausloberin für die weitere Entwicklung ein gutes Gelingen. Er dankt im Namen der Architektenschaft für die Durchführung eines Wettbewerbs und wünscht der Ausloberin mit dem guten Ergebnis einen erfolgreichen Verlauf für die beabsichtigte Realisierung.

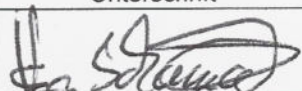



Bürgermeister Wortmeier dankt allen Beteiligten für die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung des Wettbewerbs, sowie die konstruktive Diskussion und eloquente Beratung im Preisgericht. Er bittet um vertrauliche Behandlung der Ergebnisse bis zum 27.06.2024.

Die Sitzung des Preisgerichts wird um 16:55 Uhr geschlossen.

Gez. Christian Schmieder Architekt BDA
Vorsitzender des Preisgerichts

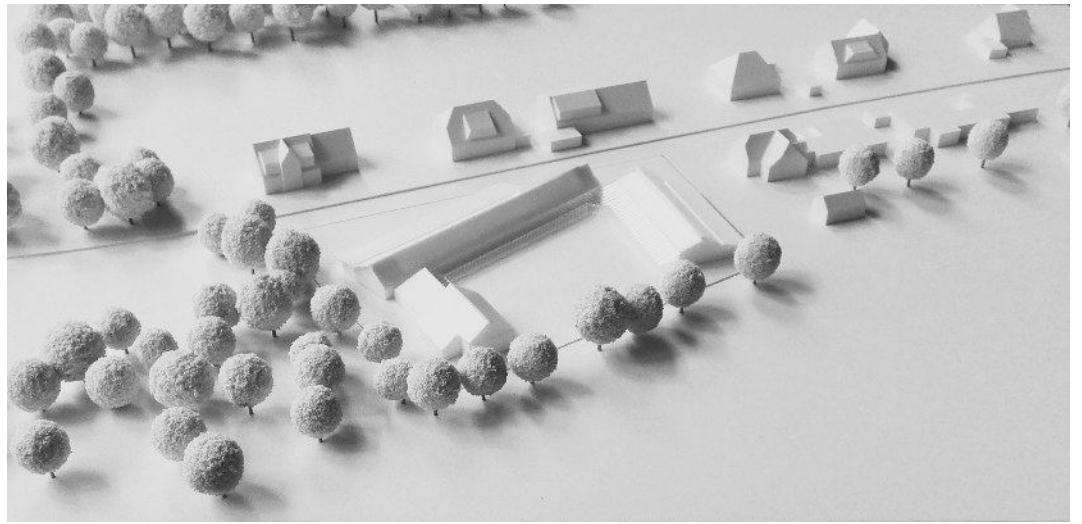
Sachpreisrichter				Unterschrift
1	Bastian Wortmeier	Bürgermeister der Gemeinde Bark	Sachpreisrichter	
2	Timmy Lensch	1. Stellv. Bürgermeister	Sachpreisrichter	
3	Marcel Savinsky	2. Stellv. Bürgermeister	Sachpreisrichter	
4	Jens Körting	Gemeindevertreter	Stellver. Sachpreisrichter ständig anwesend	

Fachpreisrichter				Unterschrift
5	Sigrid Meyer	Architektin BDA, Lübeck	Fachpreisrichterin	
6	Christian Schmieder	Architekt BDA, Kiel	Fachpreisrichter	
7	Heike Lorenz	Landschaftsarchitektin, Hamburg	Fachpreisrichterin	
8	Jan O. Schulz	Architekt BDA, Kiel	Fachpreisrichter	
9	Tobias Engelhardt	Architekt BDA und Stadtplaner, Lübeck	Stellver. Fachpreisrichter ständig anwesend	

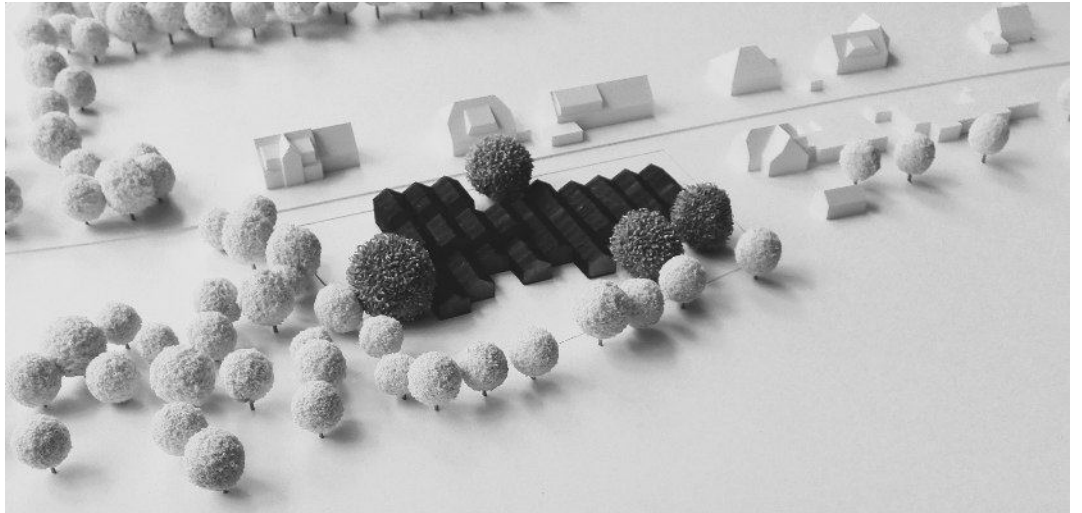
Sachverständige Berater				Unterschrift
10	Vera Schumacher	Kita Heide-Kids, Bark	Sachverständige Beraterin	
11	Lukas Haak	Amt Leezen	Sachverständiger Berater	
12	Tobias Klaus	Kindergartenbeirat, Gemeindevertreter	Sachverständiger Berater	
13	Friedhelm Simon	Gemeindevertreter	Sachverständiger Berater	

Wettbewerbsbetreuung				Unterschrift
14	Dieter Richter	Architekt BDA+Stadtplaner Kiel	Wettbewerbsmanagement	
15	Gabriele Richter	Freischaffende Architektin Kiel	Wettbewerbsmanagement	
16	Ina Sophie Richter	Projektassistenz Richter Architekten	Wettbewerbsmanagement	

1001



1002



1003



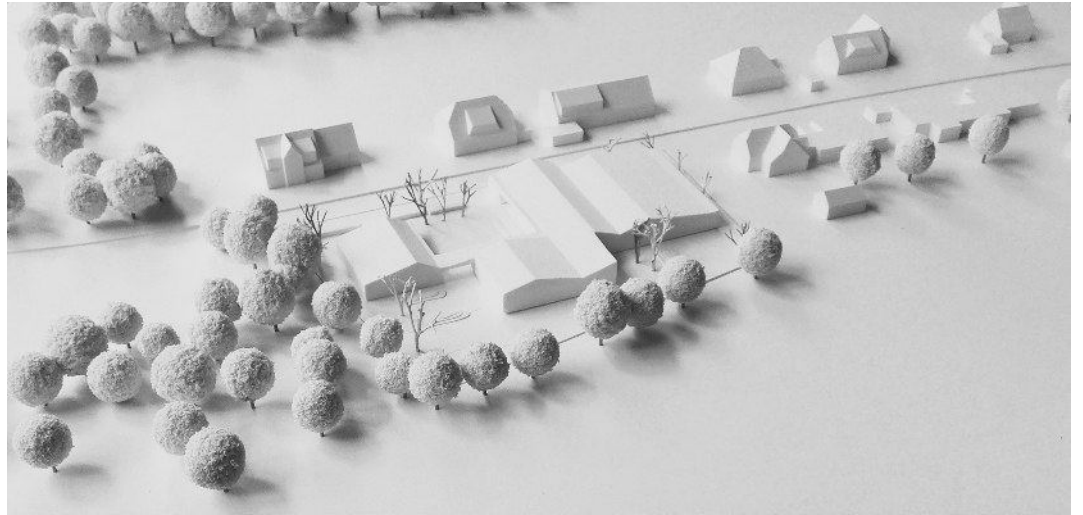
1004



1005



1006



1007



1008



1009



1010



Impressum

© Juli 2024

Gemeinde Bark
Der Bürgermeister
Segeberger Straße 22
23826 Bark

Wettbewerbsmanagement
RICHTER Architekten Kiel
Gabriele Richter
Dieter Richter

24214 Schinkel
Senfstraße 13b

Fon: 04346 600934
E-Mail: info@architekten-richter.de
www.architekten-richter.de